
BACHELORARBEIT

Frau

Hanna Bassendowski

Show oder Aufklärung? - Was hinter dem
Jenke Experiment von RTL steckt

Hamburg, 2013

BACHELORARBEIT

Show oder Aufklärung? - Was hinter dem
Jenke Experiment von RTL steckt

Autor:

Frau Hanna Bassendowski

Studiengang:

angewandte Medien

Seminargruppe:

AM10wT2

Erstprüfer:

Herr Prof. Dr. Detlef Gwosc

Zweitprüfer:

Frau Ulrike Dobelstein-Lütke

Einreichung:

Hamburg, 31.07.2013

Verteidigung/Bewertung:

Hamburg, 2013

BACHELOR THESIS

Show or education? - What behind the
Jenke Experiment of RTL

author:
Ms. Hanna Bassendowski

course of studies:
applied media

seminar group:
AM10wT2

first examiner:
Herr Prof. Dr. Detlef Gwosc

second examiner:
Frau Ulrike Dobelstein-Lütke

submission:
Hamburg, 31.07.2013

defence/ evaluation:
Hamburg, 2013

Bibliografische Angaben:

Bassendowski, Hanna:

Show oder Aufklärung? -

Was hinter dem *Jenke Experiment* von RTL steckt

Show or education? -

What behind the *Jenke Experiment of RTL*

2013 - 153 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,

Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

Die Arbeit beschäftigt sich mit der distanzierten Betrachtung des Privatfernsehens. Anhand der aktuellen RTL TV - Reihe *Das Jenke Experiment - der macht das wirklich*, soll das Programm kritisch durchleuchtet werden und der Frage nachgegangen werden, ob diese Form der Berichterstattung noch etwas mit Aufklärung zu tun hat.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	IX
1 Einleitung.....	1
1.1 Ziele und Forschungsfragen.....	3
1.2 Aufbau der Arbeit.....	4
1.3 Ausgangspunkt <i>RTL</i> Reihe <i>Das Jenke Experiment</i>	5
1.3.1 Das erste Jenke Experiment - Alkohol.....	6
1.3.2 Das zweite Jenke Experiment - Alter.....	9
1.3.3 Das dritte Jenke Experiment - Armut.....	13
1.3.4 Das vierte Jenke Experiment - Leben als Frau.....	16
2 Rahmenbedingungen.....	20
2.1 Fernsehen in Deutschland.....	20
2.1.1 Organisation des deutschen Fernsehens.....	21
2.1.2 Fernsehprogramm des Privatfernsehens.....	23
2.2 Alkoholkonsum in Deutschland.....	25
2.2.1 Abhängigkeit.....	25
2.2.2 Zahlen und Fakten.....	30
2.2.3 Entzug.....	35
3 Das Jenke Experiment – Alkohol.....	38
3.1 Aufbau des Experiments.....	38
3.2 Programmwerbung.....	48
3.3 Programmplatzierung und Konkurrenzprogramm.....	49
3.4 Empirische Studien zum Jenke Experiment.....	53
3.5 Öffentliche Debatte / Kritiken.....	55
3.5.1 Kritik des Gesundheitsministers.....	56

3.5.2	Kritik in der Presse.....	59
3.5.3	Reaktion <i>RTL</i> Redaktion.....	63
3.5.4	Reaktion <i>Jenke von Wilmsdorff</i>	64
3.5.5	Stellungnahme eines Betroffenen.....	66
3.5.6	Stellungnahme von Zuschauern.....	68
3.6	Vergleichbare Formate.....	70
4	Grenzen der Programmgestaltung Privatfernsehen.....	74
4.1	Moralische Vertretbarkeit.....	74
4.2	Ethische Grenzen.....	75
4.3	Fragwürdigkeit des <i>Jenke Experiments</i>	78
5	Diskussion.....	83
5.1	Diskussion Forschungsergebnisse.....	83
5.1.1	Diskussion Kritiker.....	87
5.1.2	Diskussion eigene Ergebnisse.....	88
5.2	Aufgreifen und Belegen der Anfangsthesen.....	92
6	Schlussbetrachtung.....	97
	Literaturverzeichnis.....	XI
	Anlagen.....	XXV
	Eigenständigkeitserklärung.....	LIII

Abkürzungsverzeichnis

á la	à la mode de/du, französisch für „nach Art von/des ...“
Abb.	Abbildung
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
BR	Bayerischer Rundfunk
BzgA	Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
DDR	Deutsche Demokratische Republik
d.h.	das heißt
DHS	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen
dpa	Deutsche Presse-Agentur
Dr.	Doktor
DSDS	Deutschland sucht den Superstar
ebd.	ebenda, auch ebendort
engl.	englisch
et. al.	Lateinisch für „und andere“ (<i>et alii, et alia</i>)
f.	folgende
FDP	Freie Demokratische Partei
FSK	Freiwillige Selbstkontrolle
FSF	Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen
g	Gramm
GZSZ	Gute Zeiten Schlechte Zeiten (TV- Serie)
Hartz-IV	Arbeitslosengeld II
HR	Hessischer Rundfunk

i.d.R.	in der Regel
JMStV	Jugendmedienschutz Staatsvertrag
kg	Kilogramm
KJM	Kommission für Jugendmedienschutz
Lfm	Landesanstalt für Medien
Med.	medicinae
Mio.	Millionen
NDR	Norddeutscher Rundfunk
NWDR	Nord-westdeutscher Rundfunk
S.	Seite
TV	Television
u.s.w.	und so weiter
vgl.	vergleiche
WDR	Westdeutscher Rundfunk
WHO	Weltgesundheitsorganisation
z.B.	zum Beispiel
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Jenke Experiment / Banner der Sendung.....	4
Abbildung 2: Das Jenke Experiment – Alkohol / Von Wilmsdorffs Tagesberichte.....	6
Abbildung 3: Das Jenke Experiment – Alkohol / Von Wilmsdorff beim täglichen Trinken.....	8
Abbildung 4: Das Jenke Experiment – Alter / Von Wilmsdorffs äußere Veränderung in einen 80-Jährigen.....	10
Abbildung 5: Das Jenke Experiment – Alter / Von Wilmsdorff mit dem Alterssimulator.....	12
Abbildung 6: Das Jenke Experiment – Armut / Von Wilmsdorff in der Hartz IV- Familie.....	13
Abbildung 7: Das Jenke Experiment – Armut / Von Wilmsdorff als Obdachloser.....	15
Abbildung 8: Das Jenke Experiment – Leben als Frau / Wehensimulator in Amsterdam.....	17
Abbildung 9: Das Jenke Experiment – Leben als Frau / Von Wilmsdorff bei der Lambertz- Night in Köln.....	17
Abbildung 10: Marktanteile 2011 bis 2013 der führenden Privatsender bei den 14- 49-Jährigen (jeweils im Mai).....	23
Abbildung 11: Schaubild Alkoholschäden.....	27
Abbildung 12: Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums bei 12- bis 17-Jährigen Jugendlichen von 2001 bis 2011.....	31
Abbildung 13: 30 Tage Prävalenz des Rauschtrinkens bei 12- bis 17-Jährigen Jugendlichen von 2004 bis 2011.....	32
Abbildung 14: Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums bei 18- bis 25-Jährigen jungen Erwachsenen von 2001 bis 2011.....	33
Abbildung 15: Das Jenke Experiment Logo.....	38
Abbildung 16: Das Jenke Experiment / Programmwerbung.....	49
Abbildung 17: Quotenvergleich am 11.03.2013.....	52

Abbildungsverzeichnis	X
Abbildung 18: Quotenvergleich der einzelnen Folgen des Jenke Experiments.....	55
Abbildung 19: Schlagzeilen in der Presse.....	56
Abbildung 20: Talkshow Markus Lanz im ZDF.....	58
Abbildung 21: Bild Logo.....	59
Abbildung 22: Frankfurter Rundschau Logo.....	60
Abbildung 23: Die Welt Logo.....	62
Abbildung 24: Focus Logo.....	63
Abbildung 25: infoNetwork Logo.....	63
Abbildung 26: Facebook / Twitter Logo.....	69
Abbildung 27: Von Wilmsdorff bei seinem Ess – Experiment.....	71
Abbildung 28: RTL Sendung 7 Tage Sex Logo.....	72
Abbildung 29: RTL Sendung Babyboom - Willkommen im Leben Logo.....	72
Abbildung 30: Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalt Logo.....	79
Abbildung 31: Freiwillige Selbstkontrolle Logo.....	79
Abbildung 32: Kampagne Alkohol? Kenn dein Limit Logo.....	85
Abbildung 33: RTL Logo.....	90

1 Einleitung

Die Rolle des Fernsehens hat sich im Laufe der Zeit deutlich verändert. Der frühere Generaldirektor *des Nord-westdeutschen Rundfunks Adolf Grimme* fasst sie wie folgt zusammen: „Wir senden, was die Leute sehen wollen.“¹ Dieser überlieferte Satz stammt aus den Anfangszeiten des *Nord-westdeutschen Rundfunks (NWDR)*, als das Fernsehen noch eine deutlich andere Rolle in der Gesellschaft hatte. Damals hatten die Fernsehmacher den Bildungsauftrag klar im Fokus.

Doch spätestens mit der Einführung des dualen Rundfunksystems und den damit verbundenen neuen privaten Fernsehsendern veränderte sich die Programmgestaltung. Plötzlich gab es *Primetime*, Zielgruppen und Werbeplätze. Das Fernsehen gab an, das zu senden, was das Massenpublikum vor die Bildschirme holt. Das Angebot an Sendern und Sendungen wurde vielfältiger. Unterhaltungssendungen sind seitdem beim Publikum begehrt und Sendungen, denen der Bildungsauftrag abzulesen ist, verschmäht. Heute gibt die Einschaltquote an, was die Zuschauer sich ansehen und dient als wesentliches Kriterium für die Programmplanung.

So erstaunt es nicht, mit welchen Mitteln das Privatfernsehen versucht, die Zuschauer vor den Bildschirm zu locken. Reporter gehen an ihre Grenzen und berichten nicht nur über relevante Themen, sondern nähern sich diesen in Form von Selbstversuchen. So auch der Reporter *Jenke von Wilmsdorff*, der für seine aktuelle TV - Reihe *Das Jenke Experiment - der macht das wirklich* eine Produktion von *infoNetwork*, ein Unternehmen der *Mediengruppe RTL*, an seine körperlichen Grenzen geht. Der Reporter möchte den Zuschauern nicht nur journalistische Berichte liefern, sondern am eigenen Leib Erfahrungen machen und mitteilen.

So geht *Jenke von Wilmsdorff* auch ins Extreme und beschäftigt sich mit dem Thema Alkoholismus. Um den Zuschauern das Thema so nah wie möglich zu bringen, setzt er seine eigene Gesundheit aufs Spiel. Nicht umsonst heißt die Sendung: „[...] der macht das wirklich“, denn *Jenke von Wilmsdorff* betrinkt sich für das Fernsehen vier Wochen lang, um die Veränderung seines eigenen Körpers dokumentieren zu können.

¹ Thomas, Tanja (2008), S.261

Gerade dieses Vorhaben steht schon vor der Ausstrahlung heftig in der Kritik. *Jenke von Wilmsdorff* ist davon überzeugt, mit seinen Dokumentationen der Aufklärung zu dienen und den Zuschauern das Thema näher bringen zu können. Doch wie fragwürdig ist sein Experiment wirklich? Überschreitet *Jenke von Wilmsdorff* damit ethische Grenzen? Inwieweit ist diese Art der Darstellung moralisch vertretbar?

Bei der vorliegenden Arbeit steht das erste Experiment mit dem Thema Alkohol im Fokus und soll kritisch betrachtet werden, da dieser Selbstversuch unter den vier ausgestrahlten Folgen der Reihe am provokativsten ist.

Während *Jenke von Wilmsdorff* sich in den anderen Versuchen in eine Rolle begibt, für die er sich nur verkleiden muss, wie z.B. als alter Mann oder aber auch als Frau, gefährdet er im ersten Experiment zudem seine Gesundheit. Für die Rolle der Frau lässt er sich zwar an einen Simulator anschließen, allerdings ist dabei keine Gefahr auf bleibende Schäden gegeben. Auch seine anderen Versuche beinhalten die Darstellung einer anderen Rolle, für die *Jenke von Wilmsdorff* sich lediglich verkleiden muss und durch die Veränderung seines Äußeres hineinversetzen kann. Für die Rolle des Alkoholikers hingegen muss *von Wilmsdorff* seine eigene Gesundheit aufs Spiel setzen und sich der Gefahr aussetzen, körperlichen Schaden zu nehmen.

1.1 Ziele und Forschungsfragen

Ziel der Arbeit ist es, die aktuelle TV - Reihe *Das Jenke Experiment* auf RTL kritisch zu durchleuchten und das *Privatfernsehen*² distanziert zu betrachten. Ausgangspunkt der jeweiligen Experimente ist immer *was passiert, wenn...*. Daher soll zunächst der Aufbau und Inhalt der einzelnen Versuche dargestellt werden, um einen Gesamteindruck der TV - Reihe zu bekommen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt allerdings auf dem ersten Experiment von *Jenke von Wilmsdorff*. Dieser Selbstversuch stand bereits vor Ausstrahlung in der Kritik und sorgte für Diskussionsstoff. Angesichts der Fragwürdigkeit des Selbstversuches von *Jenke von Wilmsdorff*³ und der Provokation mit der Aussage:

„Ich will herausfinden, ob und wie sich meine Gesundheit durch exzessiven Alkoholgenuss verändert.“⁴

soll untersucht werden, inwieweit *von Wilmsdorff* mit der Realisierung seines Versuchs der Aufklärung dient. Wie fragwürdig ist dieses Experiment wirklich? Mithilfe der ausführlichen Darstellung des Experiments und der Auseinandersetzung mit dem Thema Alkoholismus, soll diese Frage beantwortet werden.

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht, welche Meinungen bereits vor der Ausstrahlung über das Experiment herrschten und welche Meinungen danach überwiegen.

Neben der Darstellung des Experiments soll auch die moralische Vertretbarkeit und die ethischen Grenzen des *Privatfernsehens* aufgezeigt werden.

Zur Beantwortung der eingangs dargestellten Ziele sollen die folgenden Thesen überprüft werden:

- ⌚ Bei dem *Jenke Experiment* handelt es sich um Selbstversuche, die dem Zuschauer weder hilfreiche Erkenntnisse bringen, noch ihn abschrecken.

² *Privatfernsehen* ist Fernsehen, das nicht von öffentlich-rechtlichen oder staatlichen Sendeanstalten, sondern von privatwirtschaftlich organisierten Unternehmen betrieben wird. (www.duden.de, Zugriff am 14.06.2013). Weiteres in Kapitel 2.1 *Fernsehen in Deutschland*

³ Angaben zu *Jenke von Wilmsdorff* in Kapitel 1.4 *Ausgangspunkt RTL Reihe Das Jenke Experiment*

⁴ Sendung vom 11. März 2013, *Das Jenke Experiment - Alkohol*

- ⌚ Das Jenke Experiment ist eine fragwürdige *Präventionsmaßnahme* für den Alkoholkonsum Jugendlicher.
- ⌚ RTL will durch Provokation gute Quoten erreichen.

1.2 Aufbau der Arbeit

Im vorliegenden *Einleitungskapitel* werden die Ziele und der Aufbau dieser Bachelorarbeit dargestellt. Es beschreibt die Einführung in die Thematik anhand der genauen Darstellung des *Jenke Experiments* und klärt erste Grundbegriffe.

Abb. 1: Das Jenke Experiment / Banner der Sendung



Quelle: www.bilder.statio-fra.de

Im zweiten Kapitel *Rahmenbedingungen* wird auf die allgemeine Struktur des deutschen Fernsehens eingegangen, sowie auf die aktuelle Programmgestaltung im *Privatfernsehen*. Ein weiteres relevantes Thema ist der Alkohol. Daher werden in diesem Kapitel ebenfalls das Konsumverhalten von Alkohol in Deutschland, sowie die Alkoholabhängigkeit und die letzte Hilfe durch den Entzug besprochen.

Im dritten Kapitel *Das Jenke Experiment – Alkohol* wird explizit auf die erste Sendung eingegangen und der Aufbau ausführlich dargestellt. Untersucht wird die Programmwerbung, sowie die Programmplatzierung und die empirischen Erhebungen der Sendung. Weiterhin wird in diesem Kapitel eine Darstellung der Kritiken und die öffentliche Debatte zum *Jenke Experiment* vorgenommen, sowie auf vergleichbare Fernsehformate eingegangen.

Im vierten Kapitel *Grenzen der Programmgestaltung im Privatfernsehen* wird auf die Fragwürdigkeit des Experiments eingegangen. Die moralische Vertretbarkeit und die ethischen Grenzen werden diskutiert.

Das fünfte Kapitel *Diskussion* fasst die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit der TV - Reihe *Das Jenke Experiment* zusammen und gibt Antworten auf die anfangs gestellten Thesen. Im abschließenden Kapitel *Schlussbetrachtung* wird das Fazit der Arbeit gezogen.

1.3 Ausgangspunkt Jenke Experiment

Um die oben genannten Fragestellungen und Thesen beantworten zu können, wird zunächst die aktuelle TV - Reihe⁵ *Das Jenke Experiment – der macht das wirklich* auf RTL dargestellt. Es handelt sich hierbei um eine *Reihe* mit vorerst vier Folgen jeweils um 21:15 Uhr montags auf RTL. *Jenke von Wilmsdorff*, deutscher Schauspieler und Fernsehjournalist, bekommt mit dieser TV - Reihe sein eigenes Format. Bekanntheit erlangte *Jenke von Wilmsdorff* allerdings schon durch die TV- Sendung *Extra- Das RTL Magazin*.

In der von *Birgit Schrowange* moderierten Sendung füllte er die Rubrik *Jenke als...* Hierbei versuchte er sich an außergewöhnlichen Berufen und reiste weltweit in Krisengebiete, um tragische Geschichten zu dokumentieren. Zu seinen bekanntesten Projekten dieser Rubrik gehört z.B. sein Selbstversuch, bei dem er die Folgen wochenlanger Fehlernährung aufzeigt. Ein weiteres bekanntes Projekt seinerseits ist seine Mitfahrt auf einem Boot von nordafrikanischen Flüchtlingen nach *Lampedusa*. Zudem schlüpfte er in die Rolle des Schlagersängers *Rico Diamond*, unter dessen Pseudonym er die selbst geschriebene Single *Das Spiel des Lebens* veröffentlichte.⁶

Im März und April 2013 wurden die vier Folgen der eigenen TV- Reihe *Das Jenke Experiment* ausgestrahlt. *Von Wilmsdorff* verwirklicht vier Selbstversuche, die sich mit den Themen Alkoholismus, Alter, Armut und das Leben als Frau beschäftigen. Im Folgenden werden die einzelnen Folgen seiner Reihe im Inhalt und Aufbau beschreibend dargestellt.

⁵ Als *Reihe* bezeichnet man eine Klassifikation einer Fernsehserie, die eine unbestimmte Anzahl an Folgen hat und keine zusammenhängende Serienhandlung vorweist.
(www.duden.de, Zugriff am 02.07.2013)

⁶ Vgl.: *Jenke von Wilmsdorff*, www.jenke.tv, Zugriff am 14.05.2013

1.3.1 Das erste Jenke Experiment - Alkohol

Das erste der vier Experimente wurde am Montag, dem 11. März 2013 auf *RTL* um 21:15 Uhr ausgestrahlt. Das Experiment von *Jenke von Wilmsdorff* setzt sich mit der Thematik Alkoholismus auseinander. Ausgangspunkt des Experiments war die stets präsente Diskussion über das Alkoholverhalten Jugendlicher und Erwachsener in Deutschland.

Jenke von Wilmsdorff selbst sagt in einem Interview mit *n-tv.de*, wie es zu der Idee der TV - Reihe *Das Jenke Experiment* gekommen ist, folgendes:

„Ursprünglich entstanden ist sie auf einer unserer Redaktionskonferenzen. Uns fiel auf, dass es sehr viele Themen gibt, über die wir bereits alles zu wissen glauben, die aber trotzdem immer noch regelmäßig aufs Tapet kommen. Wir haben überlegt, wie man sich diesen Themen nähern und tiefer in sie eintauchen kann. Das führte zu der Idee, dass man eigentlich mal ein Experiment machen müsste.“⁷

RTL selbst nennt als Ziel der TV - Reihe die Warnung vor den Folgen des Alkohols.⁸

Abb. 2: Das Jenke Experiment – Alkohol / Von Wilmsdorffs Tagesberichte



Quelle: Screenshot

⁷ www.n-tv.de, Zugriff am 20.03.2013

⁸ Vgl.: Kreidewolf, Stefan (2013), www.wz-newsline.de, Zugriff am 15.03.2013

Für seinen ersten Selbstversuch betrinkt sich *Jenke von Wilmsdorff* vier Wochen lang vor laufender Kamera. Sein Ziel ist es, einen Alkoholpegel von 1,0 Promille über den Tag zu halten und „abends darf es durchaus ein bisschen mehr sein“⁹, wie *von Wilmsdorff* selbst zu Beginn seines Experiments im Fernsehen betont. Er dokumentiert den Verlauf der einzelnen Tage und beschreibt, wie es ihm geht und welche Schwierigkeiten auf ihn zu kommen.

Jenke von Wilmsdorff trinkt also exzessiv und versucht damit herauszufinden, ob und wie sich seine Gesundheit dabei verändert.¹⁰

Auch werden in der Sendung Kinder von alkoholkranken Müttern befragt und ihr Schicksal berührend dargestellt. *Jenke von Wilmsdorff* besucht hierfür eine Entzugsklinik für Mütter und ihre Kinder. Dort treffen diese Kinder zum ersten Mal andere Kinder mit dem gleichen Problem, während die Mütter mit dem Entzug zu kämpfen haben. (Abb. 43, 44)

In der Sendung wird eine weitere Problematik angesprochen. Mütter, die während der Schwangerschaft trinken, schaden ihrem Baby mehr, als sie denken. Die Fakten und die Folgen des sogenannten *FAS*¹¹ werden aufgezeigt.

„Wenn eine Schwangere zwei Stunden lang braucht, um ein Glas Alkohol abzubauen, braucht ein Ungeborenes zehn Mal so lang - und ist damit quasi rund um die Uhr betrunken.“¹²

Zur Verstärkung der Fakten wird das Schicksal eines Kindes gezeigt, das unter den Folgen einer Schwangerschaft mit Alkoholeinfluss leidet. (Abb. 45)

Gegen Ende der Sendung sucht *Jenke von Wilmsdorff* eine Entzugsklinik auf Mallorca auf, die von einem trockenen Alkoholiker aufgebaut wurde und geleitet wird. (Abb. 55)

⁹ Vgl.: Sendung vom 11. März 2013, Das Jenke Experiment - Alkohol

¹⁰ Vgl.: Katzenmayer, Klaus (2013), www.fr-online.de, Zugriff am 15.03.2013

¹¹ Das *Fetale Alkoholsyndrom* (FAS), auch Alkoholembyopathie (AE) genannt, bezeichnet die vorgeburtlich entstandene Schädigung eines Kindes durch von der schwangeren Mutter aufgenommenen Alkohol. (www.fetales-alkoholsyndrom.de, Zugriff am 12.06.2013)

¹² Sr, Kim, dpa (2013), www.az-online.de, Zugriff am 18.03.2013

Jenke von Wilmsdorff erhofft sich durch die Einschätzung eines Mannes, der mit dem Alkohol Erfahrungen hat, zu erfahren, wie es um seine eigene Gesundheit steht und ob er bereits alkoholabhängig ist. Vorab, nach nur dreieinhalb Wochen des Selbstversuches wurde *von Wilmsdorff* von einem begleitenden Arzt der Sendung dringend dazu geraten, das Experiment abubrechen, um bleibende Schäden zu vermeiden. Die Diagnose lautete: „*Thrombose*¹³ am Hintern!“¹⁴

„Mir sind im Endeffekt zwei Blutgerinnsel entfernt worden, die laut Arzt dadurch entstanden sind, dass ich über eine so kurze Zeit intensiv Alkohol zu mir genommen habe“, sagt *von Wilmsdorff*.¹⁵

Doch *Von Wilmsdorff* hielt sich nicht an diesen Rat, das Experiment abubrechen. Er setzte das Experiment fort. Nachdem der Arzt die Diagnose bekannt gab, wollte *Jenke von Wilmsdorff* mit dem Trinken aufhören. Doch bereits am zweiten Tag konnte er ohne den Alkohol nicht leben und griff erneut zum Glas.

Ganz ohne Alkohol schaffte es *von Wilmsdorff* auch nicht, als er von dem Leiter der Suchtklinik auf Mallorca den Rat bekam, für sechs Monate ganz auf den Alkohol zu verzichten. Nach Angaben des Senders hat es einige Zeit gedauert, bis *Jenke von Wilmsdorff* keinen Zwang mehr verspürte, Alkohol zu trinken, sondern genauso wie vor dem Experiment sein Konsumverhalten weiter zu führen.

Abb. 3: Das Jenke Experiment – Alkohol / Von Wilmsdorff beim täglichen Trinken



Quelle: Screenshot

¹³ *Thrombose* ist eine Gefäßerkrankung, bei der sich ein Blutgerinnsel (Thrombus) in einem Gefäß bildet. (www.gbe-bund.de Zugriff am 14.06.2013)

¹⁴ Sr, Kim, dpa (2013), www.az-online.de, Zugriff am 18.03.2013

¹⁵ Ebd.

Fazit des Experiments

Fast alle relevanten Bereiche des Themas Alkohol werden in der Sendung besprochen. So wird sich auch mit der Thematik Alkohol in der Schwangerschaft auseinander gesetzt und auch mit betroffenen Familien gesprochen.

Es werden verschiedene Stadien im Verlauf des Selbstversuches bei dem Reporter *Jenke von Wilmsdorff* beschrieben. Er beginnt mit dem *Rauschtrinken* bis zum *Kater* und *Blackout* am nächsten Morgen. Gefolgt von dem stärker werdenden Zwang und der Lust auf Alkohol, sowie dem körperlichen Abbau nach schon kurzer Zeit des regelmäßigen Trinkens. Auch verfällt *von Wilmsdorff* nach so langer Nikotinabstinenz erneut der Sucht des Rauchens, ausgelöst durch den regelmäßigen Alkoholkonsum. Zum Schluss bekommt *Jenke von Wilmsdorff* die Diagnose *Thrombose am Hintern*, die durch den plötzlichen starken Alkoholkonsum aufgetreten ist.

Mit dieser Vielzahl an Ereignissen in seinem Selbstversuch, lassen sich die Fakten, Begriffe und das Thema Alkohol gut beschreibend darstellen.

Die Sendung behandelt das Thema Alkohol und gibt dem ein oder anderen Zuschauer sicher Erkenntnisse, ab welchem Zeitpunkt man schon von einer Alkoholabhängigkeit spricht. Von einer einseitigen Betrachtung des Themas kann man bei diesem Experiment nicht sprechen. Betroffene werden befragt, ein begleitender Arzt stellt die körperliche Verfassung von *Jenke von Wilmsdorff* dar und allgemeine Fakten und davon betroffene Thematiken werden besprochen.

Nur bleibt die Frage offen, ob sich der Reporter für diese Erkenntnisse wirklich selbst in ein körperliches *Wrack*¹⁶ verwandeln musste und ob das Experiment zur Abschreckung bezüglich des Umgangs mit Alkohol dient.

1.3.2 Das zweite Jenke Experiment – Alter

Das zweite Experiment wurde am 18. März 2013, um 21:15 Uhr auf *RTL* ausgestrahlt. Bei diesem Experiment beschäftigt sich *Jenke von Wilmsdorff* mit dem Thema Alter. Hierzu lässt er sich mit Hilfe einer Maskenbildnerin 30 Jahre älter machen. (Abb. 4, 56)

¹⁶ *Wrack* im übertragenen Sinn auf den Menschen: ist jemand, dessen körperliche Kräfte völlig verbraucht sind. (www.wissen.woxikon.de, Zugriff am 20.06.2013)

Von Wilmsdorff möchte mit Hilfe dieses Selbstversuches beschreiben, wie man sich als alter Mensch fühlt und was *Alter* heißt.¹⁷

Mit Hilfe der äußeren Verwandlung in einen 80-Jährigen, will *Jenke von Wilmsdorff* herausfinden, wie die Leute auf der Straße auf ihn reagieren. Sind sie hilfsbereit?

„Die Leute nehmen mich als alten Menschen einfach nicht mehr wahr. Nur wenn ich in einer Notsituation bin. Aber ansonsten bist du als alter Mann nicht mehr da.“¹⁸

Abb. 4: Das Jenke Experiment – Alter /
Von Wilmsdorffs äußere Verwandlung in einen 80-Jährigen



Quelle: Screenshot

Auch wird sich mit der Frage beschäftigt: Was denken Menschen über Sexualität im Alter? Hierfür wurde eine ältere Schauspielerin (*Renate*) engagiert, die zusammen mit *Jenke von Wilmsdorff* in einem Einkaufcenter öffentlich *knutschen*¹⁹ soll. (Abb. 59) Das Experiment zeigt die Reaktionen der Passanten. Sie reichten vom Schock, über Verwunderung oder bloße Neugier bis hin zu Ekel. Im Allgemeinen allerdings wurde auch ein älteres Paar beim Turteln toleriert.²⁰

¹⁷ Vgl.: Kat (2013), www.augsburger-allgemeine.de, Zugriff am 20.03.2013

¹⁸ Sendung vom 18. März 2013, Das Jenke Experiment - Alter

¹⁹ Synonyme: küssen, schmusen

²⁰ Sarah, T. (2013), www.promiflash.de, Zugriff am 14.05.2013

Renate erklärte allerdings zum Thema Liebe im Alter:

„Zärtlichkeit ist wichtiger als Sexualität. Da braucht man jemanden, der einem mal den Kopf streichelt.“²¹

Nebenher verbrachte *von Wilmsdorff* auch noch einige Tage in einem Altenstift in *Solingen*. (Abb. 33, 34) Dabei stellt *von Wilmsdorff* fest:

„Den Menschen dort geht es eigentlich ganz gut, würde nur die Einsamkeit nicht so unerbittlich sein.“²²

Allerdings wird auch herausgestellt, wie die Betreuung der Bewohner durch die Altenpfleger im Altersheim aussieht: Zu wenig Personal für zu viele Bewohner.

Jenke von Wilmsdorff möchte sich körperlich rundum wie ein Rentner fühlen, daher bewegt er sich in seiner Wohnung ausschließlich mit einem *Alterssimulator* fort. (Abb. 5, 62-63) Dieser simuliert Gebrechlichkeit, wie Rückenschmerzen, Probleme mit den Gelenken und Einschränkungen der Seh- und Hörfähigkeit.²³ *Von Wilmsdorff* erläutert den Zuschauern die Veränderungen im Alltag mit dem *Alterssimulator*.

„Durch meinen Anzug will ich erleben, was sich für mich in Alterssituationen ändern wird.“²⁴

Von Wilmsdorff betont, dass er sich enorm eingeschränkt durch den Alterssimulator fühlt. Dass er wenig hört und sieht, stört ihn am meisten.

„Ich kann mir schon vorstellen, dass, wenn man den Zustand ein paar Tage hat, dass es schon echt auf die Psyche schlägt. Ich merke schon, dass ich schon so eine leichte Stimmungsveränderung habe.“²⁵

²¹ Sendung vom 18. März 2013, Das Jenke Experiment - Alter

²² Ebd.

²³ Vgl.: Sarah, T. (2013), www.promiflash.de, Zugriff am 21.03.2013

²⁴ Sendung vom 18. März 2013, Das Jenke Experiment - Alter

²⁵ Ebd.

Abb. 5: Das Jenke Experiment- Alter / Von Wilmsdorff mit dem Alterssimulator



Quelle: Screenshot

Gerade der *Alterssimulator* machte *Jenke von Wilmsdorff* schwer zu schaffen. Die körperlichen Einschränkungen schlugen ihm schnell aufs Gemüt. Viel Mut schöpfte der Reporter jedoch bei der Begegnung mit einem 83-Jährigen Extremsportler, der trotz seines hohen Alters im Wettlauf mit dem sportlichen Reporter problemlos mithalten konnte.²⁶ (Abb. 64)

Das Fazit des Experiments zieht *von Wilmsdorff* selbst am Ende der Sendung:

„Ich werde das jetzt noch bewusster genießen, dass ich noch so fürchterlich jung bin!“²⁷

Weiterhin entnimmt man dem Experiment, dass das Alter an sich nicht das Problem ist, es geht mehr um die Einsamkeit, die mit den Jahren bei vielen Menschen Einzug hält.²⁸

Fazit des Experiments

Das Experiment zeigt die körperlichen Veränderungen im Alter. Es zeigt die einsamen Seiten des Älterwerdens, wie z.B. den Weg ins Altersheim. Auch die veränderten Reaktionen der Mitmenschen werden dargestellt.

²⁶ Vgl.: Kerstin (2013), www.intouch.wunderweib.de, Zugriff am 21.03.2013

²⁷ Sendung vom 18. März 2013, Das Jenke Experiment - Alter

²⁸ Vgl.: Sarah, T. (2013), www.promiflash.de, Zugriff am 21.03.2013

Aber nicht nur die negativen Beispiele werden genannt, sondern auch eine positive Seite wird aufgeführt. Das Altwerden kann auch anders verlaufen, bis ins hohe Alter gibt es auch einige, die unter keinen gesundheitlichem Problem leiden und weiterhin viel Sport treiben.

Jenke von Wilmsdorff kann mit seinem Experiment den Zuschauern zeigen, was es heißt, alt zu werden, allerdings nur äußerlich. Auch kann er die Veränderungen aufzählen, die der Mensch im Alter erlebt. Aber er kann mit Hilfe seines *Alterssimulators* nicht die Schmerzen und das Leid vieler alter Menschen fühlen und nachvollziehen. Zwar wird ihm durch sein Selbstversuch bewusst, welche Fähigkeiten verloren gehen, aber das Altwerden kann er nicht spüren.

Die Sendung könnte dennoch vielen die Angst vor dem Älterwerden nehmen, da *Jenke von Wilmsdorff* die positiven Aspekte des Älterwerdens betont.

1.3.3 Das dritte Jenke Experiment – Armut

Das dritte Experiment *Armut* wurde am 25. März 2013, um 21:15 Uhr auf *RTL* ausgestrahlt. *Jenke von Wilmsdorff* befasst sich mit der Thematik Armut und zieht dazu eine Woche lang in den Problembezirk *Marzahn* nach *Berlin*. Dort lebt er mitten im sozialen Brennpunkt bei einer Familie, die auf das *Arbeitslosengeld II*²⁹ angewiesen ist.³⁰ (Abb. 74)

Abb. 6: Das Jenke Experiment - Armut / Von Wilmsdorff in der Hartz IV - Familie



Quelle: Screenshot

²⁹ Das *Arbeitslosengeld II* (kurz: Alg II; ugs. meist „Hartz IV“ genannt) ist in Deutschland die Grundsicherungsleistung für erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach dem Sozialgesetzbuch. (<http://www.gbe-bund.de>, Zugriff am 20.06.2013)

³⁰ Vgl.: Fischer, Sandra (2013), www.showbiz.de, Zugriff am 23.03.2013

Er beginnt sein Experiment mit dem Satz:

„Ich bin Jenke von Wilmsdorff. Und ich hab´ einen guten Job. Aber kann es auch mir passieren, dass ich auf einmal nichts mehr habe - gar nichts?“³¹

Der Ausgangspunkt des Experiments ist die Armut in Deutschland. Laut Studie des *statistischen Bundesamtes* sind rund 16 Millionen Menschen, und damit etwa jeder fünfte Deutsche, von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen.³² Laut *Bundesagentur für Arbeit* bezogen im Jahr 2012 durchschnittlich 4.443.094 Personen in Deutschland Arbeitslosengeld II.³³

In seinem Experiment geht *Jenke von Wilmsdorff* den Fragen nach:

„Wie schafft es eine Mutter von zwei Kindern über die Runden zu kommen, wenn das Geld vorne und hinten nicht reicht? Und wie geht es denen, die noch weniger haben?“³⁴

Außerdem verbringt *von Wilmsdorff* den Heiligabend nicht im Kreise der Familie, sondern übernachtet draußen auf der Straße. Er möchte wissen, wer die Menschen sind, die kein Zuhause haben. *Jenke von Wilmsdorff* trifft auf einen jungen Mann, der seit seinem 16. Lebensjahr ohne festen Wohnsitz auf der Straße lebt.³⁵ (Abb. 71)

Jenke von Wilmsdorff begegnet auch dem obdachlosen *Kalle*. Nacht für Nacht schlägt er sein Zelt am Rhein auf und schildert den Teufelskreis der Armut: (Abb. 72)

„Ohne Wohnung keine Arbeit und ohne Arbeit keine Wohnung.“³⁶

Doch damit nicht genug: Auch in der dritten Folge von *Das Jenke Experiment* geht es für den *RTL*-Reporter in die Maske. (Abb. 7)

31 Sendung vom 25. März 2013, Das Jenke Experiment - Armut

32 Vgl.: Statistisches Bundesamt, www.destatis.de, Zugriff am 17.05.2013

33 Vgl.: Bundesagentur für Arbeit (2012), www.arbeitsagentur.de, Zugriff am 17.05.2013

34 Fischer, Sandra (2013), www.showbiz.de, Zugriff am 23.03.2013

35 Vgl.: Ebd.

36 Sendung vom 25. März 2013, Das Jenke Experiment - Armut

Als Bettler getarnt setzt er sich auf eine Berliner Marktpassage und bittet um Geld. (Abb. 70)

„Es ist erniedrigend. Mein Betteln bleibt ungehört. Die Leute sind eher genervt. Schließlich bin ich nicht der Einzige, der Geld will.“³⁷

Abb. 7: Das Jenke Experiment – Armut / Von Wilmsdorff als Obdachloser



Quelle: Screenshot

Fazit des Experiments

Das Experiment zeigt ein Schicksal einer *Hartz IV- Familie* von vielen. Herausgesucht wird das typische Bild, das vermutlich in den meisten Köpfen der Bevölkerung ist. Eine Familie, die aus einer alleinerziehenden Mutter, zwei Kindern und einigen Haustieren besteht. Die Wohnung befindet sich in einem katastrophalen Zustand. (Abb. 65-69) Die Kinder besuchen nicht regelmäßig die Schule. Anhand dieses Beispiels lässt sich gut zeigen und hinterfragen, wieso dieser Zustand in der Familie und der Wohnung herrscht. Weiterhin wurde das Thema Armut mit Hilfe von Menschen, die auf der Straße leben, durchleuchtet. Es werden zwei Beispiele aufgeführt. Das eine zeigt jemanden, der mit dem Leben auf der Straße zufrieden ist und sich sein Leben auch nicht anders wünscht, und das andere zeigt jemanden, der sich in einer Zwickmühle befindet und einen Weg aus der Obdachlosigkeit sucht. Auch begibt sich *von Wilmsdorff* selbst in die Situation als Obdachloser und bittet um Geld in der Fußgängerzone.

³⁷ Sendung vom 25. März 2013, Das Jenke Experiment - Armut

Jenke von Wilmsdorff erfährt in seinem Experiment am eigenen Leib, was es heißt, in einer *Hartz IV Familie* zu leben und jeden Cent umdrehen zu müssen, auf der Straße zu schlafen und sein Geld erbetteln zu müssen. Er bekommt diese Schicksalsschläge hautnah mit. Nachfühlen kann er diesen Menschen sicherlich. Doch ist es erstaunlich, dass der kurze Aufenthalt des Reporters in der *Hartz IV-Empfänger Familie* so schnell für Veränderungen gesorgt hat. Nach seinen Renovierungsarbeiten in der Wohnung gehen die Kinder plötzlich wieder zur Schule und haben beide einen Praktikumsplatz. Auch der angehende Schwiegersohn hat wieder Arbeit und der Haushalt in der Wohnung läuft auch ganz selbstverständlich besser. (Abb. 73-76)

Auch die Presse äußert Skepsis zu diesem Experiment. So schreibt *news.de*:

„Mensch, Jenke von Wilmsdorff. Wer soll Ihnen denn diese Story abkaufen?“³⁸

1.3.4 Das vierte Jenke Experiment – Leben als Frau

Die vierte und vorerst letzte Folge des *Jenke Experiments* wurde am 08. April 2013, um 21:15 Uhr ausgestrahlt. Hierbei möchte *von Wilmsdorff* herausfinden, wie es sich anfühlt, sich als Frau durchs Leben zu bewegen: in *High Heels* auf dem Laufsteg, als *Designerin* in einem Nagelstudio (Abb. 90, 91), als professionelle *Frauenverstherin* bei dem Magazin *Brigitte*³⁹ oder eben als Schwangere.⁴⁰

Um das Leben einer schwangeren Frau nachempfinden zu können, trägt *von Wilmsdorff* Tag und Nacht eine ca. neun Kilo schwere *Schwangerschaftsweste*. (Abb. 77) Diese soll dem Reporter den Alltag einer werdenden Mutter vergleichbar machen. *Von Wilmsdorff* begibt sich zudem zur Schwangerschaftsgymnastik und macht alle Übungen mit. (Abb. 78) Um die Geburt eines Kindes ebenfalls nach vollziehen zu können, lässt sich *von Wilmsdorff* in einem Geburtshaus in *Amsterdam* in künstliche Wehen versetzen, um selbst am eigenen Leib die Schmerzen einer Geburt zu spüren.⁴¹(Abb. 8, 88, 89)

38 Kls (2013), www.news.de, Zugriff am 13.05.2013

39 *Brigitte* ist eine deutsche Frauenzeitschrift, die im Verlag Gruner und Jahr zweiwöchentlich erscheint. Die Zeitschrift beschäftigt sich vor allem mit den Themen Mode, Kultur, Psychologie, Partnerschaft, Medizin, Umwelt, Beruf und Politik. (www.brigitte.de, Zugriff am 04.06.2013)

40 Vgl.: Hildebrandt, Antje (2013), www.welt.de, Zugriff am 10.04.2013

41 Vgl.: www.rtl.de, Zugriff am 10.03.2013

Abb. 8: Das Jenke Experiment - Leben als Frau / Wehensimulator in Amsterdam



Quelle: Screenshot

Außerdem möchte *Jenke von Wilmsdorff* sich auch äußerlich zu einer Frau verändern. Sein Ziel ist es, bei der *Lambertz-Night*⁴² in Köln als *Model* auf dem Laufsteg mitzulaufen. (Abb. 9, 93) Hierfür nimmt er *Laufsteg - Training auf Highheels* bei *André* und lässt sich die Brusthaare entfernen. Mit *Daniela Katzenberger*⁴³ geht er auf *Shoppingtour* für die passende Damenunterwäsche und ein Kleid. (Abb. 80-86) Den Rest der Verwandlung in eine Frau übernehmen die *Stylisten*, die *Jenke von Wilmsdorff* für den Auftritt am Abend schminken. (Abb. 79)

Abb. 9: Das Jenke Experiment - Leben als Frau /
Von Wilmsdorff bei der Lambertz-Night in Köln

Quelle: Screenshot

⁴² *Lambertz* steht national und international für Gebäcke und Schokoladen. Die *Lambertz-Night* ist eine internationale Süßwarenmesse (ISM) in einem festlichen Rahmen mit Schokolade und Modetrends. (www.lambertz.de, Zugriff am 20.06.2013)

⁴³ *Daniela Denise Katzenberger* ist eine deutsche Reality-TV-Teilnehmerin, Gastronomin, Sängerin, Fernsehmoderatorin und Model. (www.danielak Katzenberger.de, Zugriff am 15.06.2013)

Doch vor seinem großen Auftritt bei der *Lambertz-Night* in *Köln* machen *Jenke von Wilmsdorff* und *Daniela Katzenberger* einen *Geschlechter- Test*. (Abb. 80) Für einen Tag schlüpfen die beiden in die jeweils andere Geschlechterrolle und verwandeln sich hierfür optisch. *Daniela Katzenberger* weiß genau, wie *von Wilmsdorff* optisch zu einer Frau wird.

„Wir brauchen Riesenbrüste für Jenke. [...] Riesenbrüste sind die Eintrittskarte für alles.“⁴⁴

Daniela Katzenberger zieht das Fazit aus dem Tag in der Rolle des anderen Geschlechts:

„Ihr habt's nicht einfach, aber wesentlich einfacher als Frauen. Aber ich bin gerne eine Frau.“⁴⁵

Von Wilmsdorffs Ziel ist es ebenso, in seinem Experiment zu erfahren, wie Frauen denken. Hierzu besucht er die seit Jahrzehnten bekannte Frauenzeitschrift *Brigitte*. In der *Themenkonferenz* möchte *Jenke von Wilmsdorff* die für Frauen bedeutenden Themen kennenlernen und stellt die stetige Frage der Männer: „Wie ticken die Frauen?“ Angesichts der aktuellen *Sexismus Debatte* erfragt *von Wilmsdorff* in der Frauenrunde: „Wer hat bereits Erfahrungen mit *Sexismus* am Arbeitsplatz gemacht.“⁴⁶ (Abb. 87) Ebenfalls wird das Schicksal betroffener Frauen dargestellt, die von ihrem Ehemann/ Partner geschlagen werden. Hierzu besucht *von Wilmsdorff* ein Frauenhaus. (Abb. 92)

Fazit des Experiments

Das Experiment setzt sich mit der Rolle der Frau auseinander. *Jenke von Wilmsdorff* möchte erfahren, wie es sich anfühlt eine Frau zu sein. Das alleine ist zumindest äußerlich möglich. Mit seiner zwar nicht kompletten äußerlichen Veränderung zum anderen Geschlecht kann *von Wilmsdorff* dennoch Erfahrungen im Leben als Frau sammeln.

⁴⁴ Sendung vom 08. April 2013, Das Jenke Experiment - Leben als Frau

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Vgl: www.rtl.de, Zugriff am 12.04.2013

Auch die Gedanken der Frau möchte *von Wilmsdorff* genauer kennenlernen. Der Besuch bei der Frauenzeitschrift *Bigritte* gibt ihm Einblicke in die Themenwelt der Frauen. Auch spricht er dort das Thema *Sexismus* an. Außerdem möchte *Jenke von Wilmsdorff* wissen, wie es sich anfühlt, schwanger zu sein. Nicht nur eine *Schwangerschaftsweste* soll ihm dazu verhelfen, auch Schwangerschaftskurse und simulierte Geburtswehen. *Von Wilmsdorff* zieht unter Schmerzen den Schluss, dass die Menschheit schon lange ausgestorben wäre, wenn Männer die Kinder kriegen müssten.⁴⁷ Doch das Empfinden der Schmerzen von *Jenke von Wilmsdorff* durch das *Simulationsgerät* wird nicht durch Erfahrungen anderer ergänzt, denn keine einzige Mutter wird zu den tatsächlichen Schmerzen befragt. Es bleibt das Bild des gequälten Reporters.

„Das sind die Koordinaten, in denen *RTL* die weibliche Hälfte der Menschheit verortet. Die Frau als *Sex-Symbol* und *Mutti*, als Kleiderstange und leicht verkniffene Konsumentin von Karriere – *Beauty* - und Diät - Tipps. Hölle, Hölle, Hölle.“⁴⁸

„Es ist ein Resümé, das einen wieder ein bisschen mit dieser *Schmierenkomödie à la RTL* versöhnt: Das Fernsehen muss nur dick genug auftragen, dann heben sich Rollenklischees gegenseitig auf.“⁴⁹

„An *Das Jenke Experiment* scheiden sich die Geister: Was für den einen Boulevard-Journalismus, Selbstdarstellung und nicht sachgemäßer Umgang mit gesellschaftlichen Problemen ist, wird bei anderen als Aufklärung, Aufopferung und Enthüllungsjournalismus gelobt. In Folge vier *Das Leben als Frau* zumindest wird *Jenke von Wilmsdorff* auch mit der aktuellen *Sexismus Debatte* konfrontiert und lernt im Selbstversuch auch zu verstehen, wieder Alltag von weiblichen Journalistinnen funktioniert.“⁵⁰

Die Sendung liefert wenig Erkenntnisse für den Zuschauer. Doch für *von Wilmsdorff* selbst mag das Experiment eine Erfahrung wert gewesen sein. Auch wird das Thema nur einseitig durchleuchtet. *Jenke von Wilmsdorff* bedient sich lediglich an Klischees der Geschlechter.

47 Sendung vom 08. April 2013, Das Jenke Experiment - Leben als Frau

48 Hildebrandt, Antje (2013), www.welt.de, Zugriff am 13.05.2013

49 Ebd.

50 www.borlife.de, Zugriff am 13.05.2013

2 Rahmenbedingungen

Für die Betrachtung des Privatfernsehens werden im Folgenden die Organisation und das Programm dargestellt. Eine weitere wichtige Rahmenbedingung, um *Das Jenke Experiment – Alkohol* kritisch durchleuchten zu können, ist die Beschäftigung mit der Thematik *Alkoholismus*. Daher wird das Konsumverhalten in Deutschland, die Abhängigkeit, sowie die letzte Hilfe durch den Entzug besprochen.

2.1 Fernsehen in Deutschland

Das Fernsehen hat in Deutschland eine wichtige Rolle für die Gesellschaft.

„Mit der steigenden Bedeutung der Medien in Kultur und Gesellschaft wächst der Bedarf an Orientierung und Übersicht.“⁵¹

Laut *Hickthier* ist das Fernsehen das Leitmedium der gesellschaftlichen Kommunikation.

„[...] ihm wird von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen eine große Aufmerksamkeit entgegengebracht, und was hier erörtert wird, hat Einfluss auf zentrale Entscheidungsprozesse in verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen.“⁵²

Das Fernsehen gilt als unterhaltsam und informativ und wird meist in den eigenen vier Wänden konsumiert.

⁵¹ Hickthier, Knut (2010), S.2

⁵² Ebd., S. 271

2.1.1 Organisation des deutschen Fernsehens

In Deutschland ist der Rundfunk dual organisiert. Man unterscheidet zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Radio- und Fernsehsendern.

Der öffentlich-rechtliche Auftrag ist im Rundfunkstaatsvertrag gesetzlich geregelt und unterliegt der Kontrolle der Bundesländer. Öffentlich-rechtlich ist zu verstehen als staatsunabhängiges Fernsehen, das nicht kommerziell betrieben werden soll. Es darf also keinen Gewinn erzeugen. Zudem unterliegt es der Gemeinwohlverpflichtung, demnach sollen die Interessen aller gesellschaftlichen Gruppen angemessen berücksichtigt werden. Aufgabe ist zudem die Verbreitung von Informationen, Bildung und Unterhaltung und *die Grundversorgung* an Informationen herzustellen, um das Fortbestehen der Demokratie sichern zu können.⁵³

„Öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunk sind der freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung sowie der Meinungsvielfalt verpflichtet.“⁵⁴

Zu dieser Verpflichtung kommt bei den öffentlich-rechtlichen die Grundgebührenfinanzierung, d.h. der Rundfunk wird nicht vom Staat, sondern von den Bürgern finanziert. Er berichtet daher für die Gesellschaft. Zu der Grundversorgung gehört der klassische Programmauftrag die Weiterentwicklung des Rundfunks. Diese ermöglicht u.a. die Installation von Spartenprogrammen, sowie eigene Internetangebote.⁵⁵ Zu den öffentlich-rechtlichen Programmen zählen die *ARD* mit ihren Hauptprogramm *Das Erste deutsche Fernsehen*, sowie die *dritten Fernsehprogramme* der *ARD*, wie z.B. *BR*, *HR*, *NDR*, *WDR*. Die einzelnen *ARD Anstalten* sind wirtschaftlich und organisatorisch selbstständige Unternehmen.

Bei den privaten Rundfunkanstalten gelten aufgrund einer anderen Finanzierung, nämlich der Werbefinanzierung, abweichende Maßstäbe hinsichtlich Qualität und Reichweite. Die Aufgabe der Zusatzversorgung wird dem privatrechtlichen Rundfunk zugeschrieben.

⁵³ Vgl.: Hickthier, Knut (2010), S.272

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Ebd., S. 272f.

Die Sender haben eine andere Politik hinsichtlich der Eigenproduktion und arbeiten eng mit einem Netzwerk von unabhängigen und abhängigen Produktionsfirmen zusammen. Dadurch sind sie „[...] innerhalb ihrer Programmpolitik beweglicher und können ihre eigenen Kosten verringern.“⁵⁶

Das Programm ist besonders von Unterhaltungssendungen geprägt. Es werden *Gameshows*, *Serien* und *Kinospielfilme* gezeigt, aber auch *Magazine* und *Nachrichtensendungen*.⁵⁷ Um für die Zuschauer attraktiv zu sein, passen sich die öffentlich-rechtlichen Programme in Serien und Unterhaltung den Mustern der privaten an. Aber auch die Privatsender nehmen sich im Bereich ihrer Nachrichtensendungen die öffentlich-rechtlichen zum Vorbild.

Marktanteile

Nach Einführung des Privatfernsehens stiegen die Marktanteile der privaten Sender stetig. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands erreichten *RTL* und *Sat.1* im Osten Deutschlands besonders hohe Einschaltquoten und *RTL* war zeitweise Marktführer. Auch heute noch wird in Ostdeutschland deutlich mehr Privatfernsehen geschaut als im Rest des Landes. Während *RTL* im Jahresdurchschnitt 2006 im Osten mit einem Marktanteil von 14,3 Prozent deutlich Marktführer vor dem *Ersten* mit 12,0 Prozent war, verhielt es sich im Westen umgekehrt: Dort erreichte *das Erste* 14,9 Prozent und *RTL* stand mit 12,3 Prozent noch hinter dem *ZDF* an dritter Stelle.

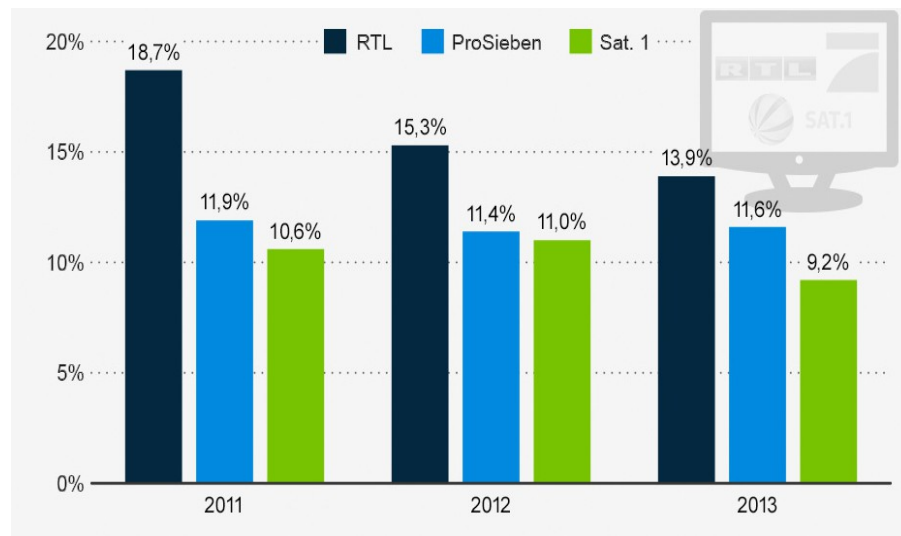
Im Jahre 2012 übernimmt das *ZDF* mit 12,6 Prozent Marktanteil die Führung von *RTL* und ist somit Marktführer des Gesamtpublikums.⁵⁸ Auch ist in den Jahren ab 2011 bis 2013 der Marktanteil der führenden Privatsender stetig gesunken. Die unten stehende Grafik zeigt die Veränderung des Marktanteils im Jahresvergleich. Verglichen werden hier die Sender *RTL*, *ProSieben* und *Sat.1*.

⁵⁶ Vgl.: Hickthier, Knut (2010), S. 275

⁵⁷ Ebd., S.278

⁵⁸ Vgl.: www.agf.de, Zugriff am 20.06.2013

Abb. 10: Marktanteile 2011 bis 2013 der führenden Privatsender bei den 14- bis 49-Jährigen (jeweils im Mai)



Quelle: AGF/GFK Fernsehforschung, Media Control

Die Grafik zeigt, dass der Marktanteil der 14- bis 49-Jährigen von *RTL* deutlich gesunken ist. Die Marktanteile von *ProSieben* und *Sat.1* weisen hingegen nur geringe Veränderungen auf.

2.1.2 Fernsehprogramm des Privatfernsehens

Der Fernsehmarkt der privatrechtlichen Rundfunkanstalten wird von den Medienkonzernen *Bertelsmann/RTL* und *SAT.1/Pro Sieben* beherrscht.⁵⁹

Zu *Bertelsmann* gehört (Stand 2008) die *RTL-Group* (90,3%), zu der die Programme *RTL* (zu 100%), *Super- RTL* (zu 50%), *RTL II* (zu 35%), *Vox* (zu 99,7%), *n-tv* (zu 100%) sowie 19 deutsche Hörfunkbeteiligungen sowie zahlreiche ausländische Fernseh- und Hörfunkbeteiligungen zählen.⁶⁰

⁵⁹ Vgl.: Hickthier, Knut (2010), S.277

⁶⁰ Ebd., S. 278

„Die Schwerpunkte der privatrechtlichen *Vollprogramme*⁶¹ von *RTL* und *Sat. 1* liegen auf Unterhaltung. Gezeigt werden vor allem Gameshows, Serien, Kinospielefilme, aber auch Talkshows, politische Diskussionen, Magazine und Nachrichtensendungen.“⁶²

Die Blockbildung von *Nachmittags-Talkshows* setzte sich in den 1990er Jahren durch und wurde später von der *Blockbildung* mit *Gerichtsshow*s abgelöst. Auch sind ähnliche *Blockbildungen* im Abendprogramm durch die Zusammenlegung von *Kriminalfilmserien* auf einen Wochentag zu beobachten.⁶³

„In den journalistischen Formen haben sich in den Nachrichtensendungen moderate Versionen des *Infotainments* durchgesetzt, die die politischen Meldungen gefälliger in das Werbeumfeld einpassen sollen.“⁶⁴

Das erkennbare Ziel, durch Monopolisierung einzelner Angebote Zuschauer zum eigenen Programm zu ziehen, ging jedoch nur begrenzt auf.

Die Programme sind in der Gesamtheit durch Werbung durchsetzt. Bei den Zuschauern regt sich wiederholt Unmut über den Umfang der Unterbrecherwerbung. Um den Zuschauern vom raschen Umschalten abzuhalten, hat *RTL* beispielsweise die Programmverbindung (Ansagen, Logos) stark verkürzt. Dadurch entstehen ein hektischer Gesamteindruck und eine enge Verzahnung der Programmangebote.⁶⁵

„Bei *RTL* und den anderen Privaten bilden [...] Alltag, Human Interest und Showbiz die wichtigen Themenfelder.“⁶⁶

⁶¹ *Vollprogramm* ist ein Rundfunkprogramm mit vielfältigen Inhalten, in welchem Information, Bildung, Beratung und Unterhaltung einen wesentlichen Teil des Gesamtprogramms bilden.
(§ 2 Abs. 2 Nr. 1 RstV). (www.telemedicus.info, Zugriff am 12.06.2013)

⁶² Vgl.: Hickthier, Knut (2010), S. 278

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Faulstich, Werner (2010), S.166

2.2 Alkoholkonsum in Deutschland

Tatsächlich ist laut *Statistiken der Weltgesundheitsorganisation (WHO)* der durchschnittliche Alkoholkonsum in Deutschland seit 40 Jahren rückläufig. Mitte der siebziger Jahre trank der Durchschnittsdeutsche noch 15 Liter reinen Alkohol pro Jahr. 2010 sind es weniger als zehn Liter. Auch die Wiedervereinigung mit der *DDR* und die Erfindung des *Alcopops*⁶⁷ konnten den rückläufigen Alkoholkonsum Deutschlands nicht bremsen. Unter den 18- bis 25-Jährigen sinkt zudem der regelmäßige Konsum: Mitte der Siebziger war es für diese Altersgruppe üblich, mindestens einmal pro Woche zu trinken, 70 Prozent machten das. Seitdem hat sich dieser Anteil auf 35 Prozent halbiert.⁶⁸

Trotzdem ist „Alkohol nach wie vor das Suchtmittel Nummer Eins bei jungen Menschen“, betont *Prof. Dr. Elisabeth Pott*, Direktorin der *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*.

„Sie trinken insgesamt immer noch deutlich zu viel. Für viele Jugendliche gehört Alkohol zum Feiern und Spaßhaben dazu, über die gerade für junge Menschen schweren gesundheitlichen Folgen sind sie sich dabei oft nicht im Klaren. Dies alles zeigt: Prävention ist und bleibt unverzichtbar.“⁶⁹

2.2.1 Abhängigkeit

„Alkoholabhängigkeit bzw. Alkoholismus bezeichnet in der Psychologie den gewohnheitsmäßigen Konsum von Alkohol, der zu körperlichen und psychischen Schädigungen führt.“⁷⁰

⁶⁷ *Alcopop* ist ein alkoholhaltiges Süßgetränk. Es setzt sich zusammen aus einem Gemisch von Spirituosen (wie Wodka oder Whiskey) und Limonaden, Fruchtsäften oder anderen gesüßten Getränken, so dass der Alkohol geschmacklich durch die Süße überdeckt wird. (www.szenensprachenwiki.de, Zugriff am 12.06.2013)

⁶⁸ Vgl.: www.drogenbeauftragte.de, Studie (2011), Zugriff am 20.05.2013

⁶⁹ www.drogenbeauftragte.de, Zugriff am 20.05.2013

⁷⁰ Lexikon für Psychologie und Pädagogik, www.lexikon.stangl.eu, Zugriff am 05.05.2013

Man verspürt einen starken, übermächtigen Wunsch oder Zwang, Alkohol zu konsumieren. Dieser Zwang wird dem Betroffenen meist erst dann bewusst, wenn er versucht seinen Alkoholkonsum zu kontrollieren, einzuschränken oder zu beenden.

„Alkoholismus basiert auf einer Verbindung von körperlichen, sozialen, seelischen und genetischen Ursachen.“⁷¹

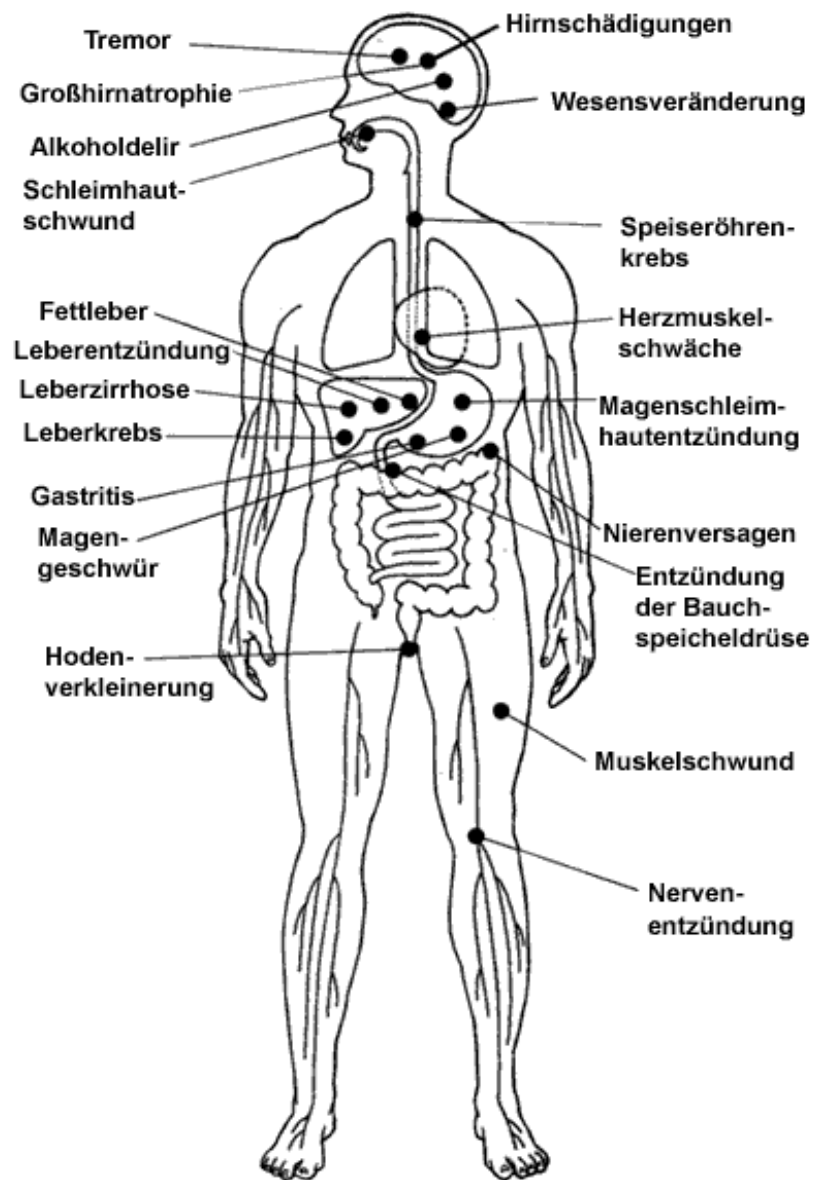
Die Wirkung von Alkohol ist einerseits beruhigend, andererseits vergiftend. Der Alkoholiker beginnt seine lebensnotwendigen Bedürfnisse zu vernachlässigen. Dazu gehört z.B. das Konsumieren von zu wenig Essen und Trinken von Wasser. Dieses bringt Mangelerscheinungen mit sich und macht das Immunsystem angreifbar. Besonders die inneren Organe werden geschädigt. Mögliche Folgen können Magengeschwüre, Entzündungen der Bauchspeicheldrüse und *Leberzirrhose*⁷² sein, deren Folge das Versagen der Leberfunktion und Bluthochdruck sind. Die Symptome hierfür sind Durchfall, Leibschmerzen, Gelbsucht.

Weitere mögliche körperliche Schäden bei regelmäßigem Alkoholkonsum zeigt das folgende Schaubild.

⁷¹ Lexikon für Psychologie und Pädagogik, www.lexikon.stangl.eu, Zugriff am 05.05.2013

⁷² *Leberzirrhose* führt zu Vernarbung (Fibrose) und dem Absterben der Leberzellen. (www.gbe-bund.de, Zugriff am 15.06.2013)

Abb. 11: Schaubild Alkoholschäden



Quelle: www.a-connect.de

Auch bei einer frühzeitigen Behandlung ist die vollständige Wiederherstellung der Leber unmöglich. Zudem greift Alkohol auch das Nervensystem und das Gehirn an.⁷³

⁷³ Vgl.: Lexikon für Psychologie und Pädagogik, www.lexikon.stangl.eu, Zugriff am 05.05.2013

„Das kurzzeitige gewünschte Ausklinken des Hirns durch einen kleinen Rausch führt durch den Missbrauch zu Bewusstseinslücken, Halluzinationen, Wahnvorstellungen und Zittern der Körperteile.“⁷⁴

Der Übergang von Alkoholmissbrauch zur Abhängigkeit oder Sucht ist fließend. Sowohl beim Missbrauch als auch bei der Sucht wird der Alkoholkonsum trotz der schädlichen Folgen fortgesetzt. Bei einer Alkoholsucht kommen meist noch erfolglose Versuche hinzu, das Trinken irgendwie zu kontrollieren. Aber der Alkohol rückt immer stärker in den Mittelpunkt des Lebens und verdrängt andere Bereiche, wie Beruf, Familie oder Freizeit. Gleichzeitig steigt die nötige Alkoholmenge (Toleranzentwicklung).⁷⁵

„Bei einer Alkoholabhängigkeit treten auch Entzugserscheinungen wie Zittern, Schweißausbrüche, Unruhe oder Angst auf, die erst verschwinden, wenn wieder Alkohol getrunken wird.“⁷⁶

Das Suchtgedächtnis

Wenn sich bereits die Abhängigkeit oder Sucht entwickelt hat, ist es schwer davon loszukommen. Man spricht von einem *Suchtgedächtnis*. Durch den langfristigen Alkoholkonsum aktiviert sich das *Belohnungssystem* des Gehirns regelmäßig. Das *Suchtgedächtnis* speichert daraufhin alle positiven Erfahrungen. Selbst nach Jahren oder Jahrzehnten nach einem erfolgreichen körperlichen Entzug verliert das *Suchtgedächtnis* seine potenzielle Wirkung nicht.⁷⁷

Durch Schlüsselreize wie der Anblick von Alkoholflaschen oder bestimmte Orte wie Bars und Gaststätten kann das Suchtgedächtnis wieder aktiviert werden. Damit steigt das Risiko eines Rückfalls. Daher wird in den Therapien auch der erfolgreiche Umgang mit solchen Schlüsselreizen geübt. Ob das Suchtgedächtnis ganz gelöscht werden kann, ist wissenschaftlich noch nicht erwiesen.⁷⁸

74 Vgl.: Lexikon für Psychologie und Pädagogik, www.lexikon.stangl.eu, Zugriff am 05.05.2013

75 Vgl.: www.kenn-dein-limit.info, Zugriff am 03.05.2013

76 Vgl.: Ebd.

77 Vgl.: Ebd.

78 Vgl.: Ebd.

„Jugendliche gewöhnen sich schneller an Alkohol als Erwachsene. Je früher man im Leben mit dem Trinken beginnt, desto größer ist das Risiko, dass der Alkoholkonsum zur Gewohnheit wird oder in eine Abhängigkeit führt.“⁷⁹

Daher sollten Jugendliche nur geringe Mengen und selten Alkohol zu sich nehmen.

Alkoholgewöhnung

„Von *Alkoholgewöhnung* spricht man, wenn man die Alkoholwirkung nach dem Trinken geringerer Mengen nicht mehr spürt. Eine geringe Menge entspricht etwa 0,5 Liter Bier.“⁸⁰

Daher merkt man Menschen mit einer *Alkoholgewöhnung* selbst große Mengen Alkoholika nicht oder nur kaum an. Durch die Gewöhnung an den Alkohol lässt die Alkoholwirkung mit der Zeit nach, so dass immer größere Mengen an Alkohol notwendig werden, um die berauschende Wirkung herbeizuführen.⁸¹

Ein hohes Maß an *Alkoholgewöhnung* spricht für den regelmäßigen Alkoholkonsum und besagt bereits, dass eine Alkoholsucht vorliegt.⁸²

Je mehr sich solche Gewohnheiten einschleifen, desto schwieriger wird es, sie zu ändern. Denn häufiges Wiederholen von Verhaltensweisen stärkt bestimmte Verknüpfungen im Gehirn und das Handlungsmuster wird *gelernt*. Diese Entwicklung von Gewohnheiten läuft zu einem Großteil nicht bewusst ab.

„Beim Alkohol trinken kommt hinzu, dass die Neurotransmitter Dopamin und Endorphin ausgeschüttet werden. Diese steigern das körperliche Wohlbefinden.“⁸³

⁷⁹ www.kenn-dein-limit.info, Zugriff am 03.05.2013

⁸⁰ Anwaltskanzlei Dr. med. Karpienski, www.mpu-intensiv.de, Zugriff am 07.05.2013

⁸¹ Gesundheitslexikon, Medizinlexikon, www.health48.com, Zugriff am 10.05.2013

⁸² Verkehrsrecht Verzeichnis, www.vrvz.de, Zugriff am 10.05.2013

⁸³ www.kenn-dein-limit.info, Zugriff am 10.05.2013

Die belohnende Wirkung von Alkohol *merkt sich* das Gehirn. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass in ähnlichen Situationen wieder getrunken wird, um wieder die positive Alkoholwirkung zu erreichen.

2.2.2 Zahlen und Fakten

In Deutschland werden pro Jahr durchschnittlich pro Kopf zehn Liter reinen Alkohols konsumiert. Etwa 9,5 Millionen Menschen trinken Alkohol in gesundheitlich riskanter Form. Unter den 18- bis 64-Jährigen gelten etwa 1,3 Millionen Menschen als alkoholabhängig. Weitere zwei Millionen konsumieren Bier, Wein und Schnaps in gesundheitsschädlicher Höhe und jedes Jahr sterben über 73.000 Menschen an den Folgen ihres Alkoholmissbrauchs. Zwar ist die Tendenz gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig. Dennoch liegt Deutschland im internationalen Vergleich unverändert im oberen Drittel der Statistik.⁸⁴

Experten schätzen, dass insgesamt zehn Millionen Deutsche durch Alkohol gefährdet sind. Wirklich abstinent leben dagegen nur fünf Prozent der Erwachsenen. Die Mehrzahl der Deutschen trinkt mäßig. Suchtforscher *Thorsten Kienast* sieht vor allem ein Problem:

„Die Menschen sind sich nicht im Klaren darüber, ab wann sie eine Abhängigkeit entwickeln, denn Alkoholsucht beginnt schleichend.“⁸⁵

⁸⁴ Vgl.: www.drogenbeauftragte.de, Zugriff am 15.05.2013

⁸⁵ Vgl. Preuk, Monika (2013), www.focus.de, Zugriff am 01.06.2013

Die aktuellen Befunde beruhen auf der repräsentativen Erhebung im Jahr 2011, in der 5.001 12- bis 25-Jährige befragt wurden. Hiernach trinken, nach anfänglichen Zuwächsen im letzten Jahrzehnt, inzwischen wieder weniger Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren regelmäßig – also mindestens einmal pro Woche – Alkohol. Der Anteil derjenigen, die regelmäßig Alkohol konsumieren, lag 2001 noch bei 17,9 Prozent. Mittlerweile ist er auf 14,2 Prozent zurückgegangen. (Abb. 12)⁸⁶

Abb. 12: Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums
bei 12 bis 17-Jährigen Jugendlichen von 2001 bis 2011

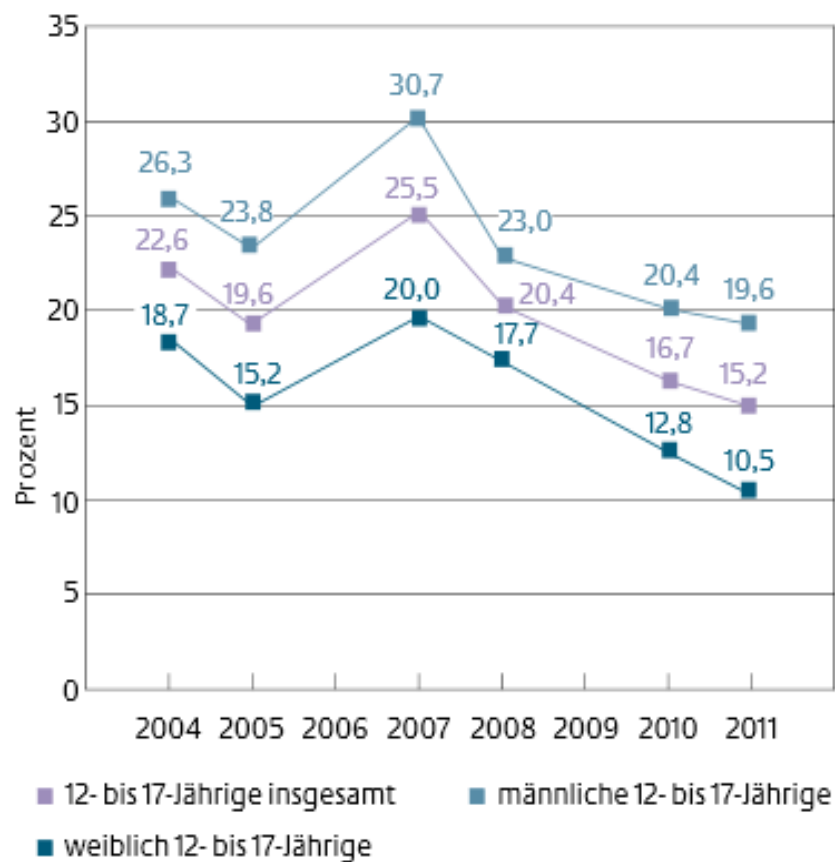


Quelle: www.drogenbeauftragte.de

⁸⁶ Vgl.: www.drogenbeauftragte.de, Zugriff am 15.05.2013

Auch der Anteil der 12 bis 17-Jährigen, die in den letzten 30 Tagen mindestens einmal fünf Gläser Alkohol oder mehr hintereinander getrunken haben – das sogenannte *Rauschtrinken* – hat sich statistisch bedeutsam verändert. In der *Drogenaffinitätsstudie* von 2004 wurde die 30-Tage-Prävalenz des *Rauschtrinkens* erstmalig erhoben und betrug bei Jugendlichen 22,6 Prozent. Im Jahr 2011 waren es noch 15,2 Prozent (Abb. 13). Bei männlichen Jugendlichen ist das *Rauschtrinken* weiter verbreitet als bei weiblichen. Es betrifft etwa jeden fünften Jungen (19,6 Prozent) und jedes zehnte Mädchen (10,5 Prozent).⁸⁷

Abb. 13: 30 Tage Prävalenz des Rauschtrinkens
bei 12- bis 17-Jährigen Jugendlichen von 2004 bis 2011



Quelle: www.drogenbeauftragte.de

⁸⁷ Vgl.: www.drogenbeauftragte.de, Zugriff am 15.05.2013

Bei jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren ist regelmäßiger Alkoholkonsum mit 39,8 Prozent derzeit ebenso verbreitet wie noch 2001 (Abb. 14). Innerhalb des letzten Jahrzehnts verläuft die Entwicklung unbeständig, so dass zukünftige Studien abgewartet werden müssen, um die Trendverläufe klar bewerten zu können.⁸⁸

*Abb. 14: Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums
bei 18- bis 25-Jährigen jungen Erwachsenen von 2001 bis 2011*



Quelle: www.drogenbeauftragte.de

⁸⁸ Vgl.: www.drogenbeauftragte.de, Zugriff am 15.05.2013

Störungen in Abhängigkeit von der konsumierten Alkoholmenge

- ⌚ 0,2 bis 0,5 Promille: Hör- und Sehvermögen werden leicht vermindert, Aufmerksamkeit, Konzentration und Reaktionsvermögen lassen nach. Die Fähigkeit, mit Kritik fertig zu werden, sinkt ebenso wie die Urteilsfähigkeit. Es steigt die Risikobereitschaft.
- ⌚ Ab 0,5 Promille: Störungen des Gleichgewichts treten auf. Der Betrunkene kann Probleme mit der Konzentration haben. Die Reaktionszeit nimmt zu. Der Betroffene reagiert enthemmt und neigt zu Selbstüberschätzung.
- ⌚ Ab 0,8 Promille: Die Wahrnehmung von Gegenständen und das räumliche Sehen sind beeinträchtigt. Das Blickfeld verengt sich bis zum Tunnelblick. Gleichgewichtsstörungen nehmen zu. Inzwischen ist die Konzentrationschwäche ausgeprägt. Die Reaktionszeit ist stark verlängert. Die Selbstüberschätzung steigt ebenso wie Euphorie oder die Enthemmung.
- ⌚ 1,0 bis 2,0 Promille: Hier beginnt das Rauschstadium. Starke Gleichgewichtsstörungen treten auf. Aufmerksamkeit und Konzentration lassen nach. Die Reaktionsfähigkeit ist erheblich gestört. Der Betrunkene zeigt Verwirrtheit und Sprech- sowie Orientierungsstörungen. Die Selbstüberschätzung durch Enthemmung ist hier schon übersteigert. Die Kritikfähigkeit ist stark reduziert.
- ⌚ 2,0 bis 3,0 Promille: Hier beginnt das Stadium der Betäubung. Ausgeprägte Gleichgewichts- und Konzentrationsstörungen treten auf. Ein Reaktionsvermögen ist kaum noch vorhanden. Muskeln erschlaffen. Gedächtnis- und Bewusstseinsstörungen sind ebenso zu bemerken wie Verwirrtheit.
- ⌚ Ab 3,0 Promille: Das *Lähmungsstadium* beginnt, es kommt zu Bewusstlosigkeit, Gedächtnisverlust, schwacher Atmung, Unterkühlung. Reflexe fehlen.
- ⌚ Ab 4,0 Promille: Es treten Lähmungen auf. Der Betrunkene kann ins Koma fallen. Es kommt zu unkontrollierten Ausscheidungen, Atemstillstand - und es kann tödlich enden.⁸⁹

Wenn Menschen zu viel Alkohol getrunken haben, leidet unter anderem das beidäugige Sehen, was dazu führt, dass man manche Dinge doppelt zu sehen glaubt. Das liegt daran, dass das menschliche Gehirn die Seheindrücke, die von den beiden Augen kommen, zu einem dreidimensionalen Bild verarbeiten muss.

⁸⁹ www.arbeitsblaetter.stangl-taller.at, Zugriff am 15.05.2013

Das ist ein hochkomplexer und störanfälliger Prozess, denn damit das Gehirn diese beiden Bilder zu einem Bild verschmelzen kann, muss die Blickachse beider Augen stets exakt ausgerichtet werden. Doch unter Alkoholeinfluss kann eines der beiden Augen leicht von der Blickachse abweichen, was den Eindruck des doppelten Sehens bewirkt.⁹⁰

Alkohol wird im gesamten Verdauungstrakt aufgenommen. Schon über die Mundschleimhaut werden schnell hohe Alkoholblutwerte erreicht. Die Alkoholaufnahme wird durch warmen Alkohol (Glühwein), durch Zuckerzusatz (Likör) oder durch Kohlensäure (Sekt) beschleunigt. Nahrungsaufnahme, insbesondere von Fetten und Proteinen, vermindert die Geschwindigkeit der Alkoholaufnahme, aber die getrunkene Menge bleibt natürlich die gleiche, sie wird nur langsamer wirksam. Pro 10 kg Körpergewicht wird in einer Stunde 1 g Alkohol abgebaut.⁹¹

2.2.3 Entzug

Das Wort *Alkoholentzug* wird häufig verwendet, um den Versuch der Beendigung einer Abhängigkeitserkrankung vom Alkohol zu beschreiben. Das stimmt nur bedingt. Um dies klar zu stellen, muss der Unterschied zwischen einem *Alkoholentzug* und einer *Alkoholentwöhnung* erklärt werden.

Der *Alkoholentzug* ist der erste Schritt eines chronisch kranken Alkoholikers (oder eines Alkoholikers der massiven Missbrauch betreibt), sich auf den Genesungsweg seiner Abhängigkeitserkrankung zu begeben. Wenn dieser ohne medikamentöse und ärztliche Unterstützung durchgeführt wird, gehört er zu den qualvollsten Entzügen.

Wenn es von der Einsicht des Alkoholikers zum Handeln kommt (was meist ein sehr langwieriger Entscheidungsprozess sein kann), d.h. den festen Entschluss zu fassen mit dem Trinken aufzuhören, so bleiben ihm nur zwei Möglichkeiten.

1. Möglichkeit: kalter Alkoholentzug

Meist beeinflusst durch das Umfeld (Familie, Freunde, Kollegen) versucht der Alkoholiker mit dem Trinken abrupt („von jetzt auf gleich“) aufzuhören, ohne ärztliche und/oder medikamentöse Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

⁹⁰ www.arbeitsblaetter.stangl-taller.at, Zugriff am 15.05.2013

⁹¹ Ebd.

Dieser sogenannte *kalte Entzug* (qualvolle vier bis fünf Tage) lässt dem Alkoholiker die Ernsthaftigkeit seines Problems am eigenen Körper spüren.

Allerdings ist Vorsicht geboten, es kann zu epileptischen Krampfanfällen oder gar zu *D.T. (Delirium Tremens)*⁹², Herzstillstand oder Organversagen führen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Alkoholiker daran stirbt, abhängig davon, welche Mengen an Alkohol und wie hochprozentig er/sie i.d.R. zu sich genommen hat. Entscheidend ist auch der Zeitraum und die Frequenz, in welchem konsumiert wurde.

2. Möglichkeit: warmer Alkoholentzug

Der Alkoholiker nimmt Kontakt mit seinem Hausarzt, einem Bezirkskrankenhaus oder einem internistischen Krankenhaus auf und bittet um eine Einweisung. Diese Entgiftung dauert in der Regel fünf bis zehn Tage. Hierbei spricht man von einem warmen Alkoholentzug.

Nach Einweisung in ein Krankenhaus erhält der Alkoholiker anfangs hochdosiert und über ca. sechs bis sieben Tage niedrig dosiert Medikamente (Beruhigungsmittel), die einen epileptischen Krampfanfall, ein *D.T. (Delirium Tremens)* oder ein Organversagen verhindern. Doch nach sieben Tagen hat der Alkoholiker, obwohl er das von sich denkt, sich noch nicht unter Kontrolle. Über die Zeit (Tage oder Wochen) wird ihn der Alkohol wieder im Griff haben. Der psychische und seelische Aspekt, Sinnesfragen oder spirituelle Aspekte der Abhängigkeitserkrankung werden in den sechs oder sieben Tagen nicht angesprochen. Daher sollte es in der Regel so sein, dass eine *Alkoholentwöhnung* möglichst nahtlos stattfindet. In Deutschland werden dafür zwei bis vier Monate empfohlen. Dabei kommt es nicht auf die Länge der Therapie an, sondern auf die Intensität und Qualität.

„In Essenz, hoch qualifizierte Kurzzeittherapien verbunden mit den 12 Schritten tragen i.d.R. zur Entwöhnung mit hohen Erfolgsquoten bei, während dessen Langzeittherapien mit viel „Leerlauf“ eher hinderlich sind und meist zu einem Rückfall (80%-90%) führen.“⁹³

⁹² Ein *Delirium Tremens* ist eine durch Alkoholmissbrauch oder -entzug ausgelöste Psychose, die durch Bewusstseinsstrübung, Halluzinationen u.a. gekennzeichnet ist. (www.duden.de, Zugriff am 16.06.2013)

⁹³ Genesungszentrum Finca Esperanza, www.alkoholtherapie.net, Zugriff am 13.05.2013

Die *Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung* schafft die Grundlage für ein dauerhaft abstinentes Leben. Dennoch besteht besonders in den ersten Monaten die Gefahr eines Rückfalls, z.B. wenn in Familie oder Partnerschaft Probleme auftauchen oder die erhoffte Rückkehr in den Beruf nicht sofort gelingt. Auch Einsamkeit und Langeweile sind häufig Gründe für den erneuten Griff zum Alkohol. Denn manchmal fällt es nicht leicht, die Zeit, die früher mit Trinken verbracht wurde, mit interessanten und schönen Unternehmungen zu füllen. Häufig sind es aber auch der pure Leichtsinn oder der Wunsch, doch noch maßvoll trinken zu können, die dazu führen, dass die Abstinenz aufgegeben wird.⁹⁴

Phasentrinker oder Spiegeltrinker

Auch unterscheidet man, ob der Alkoholiker ein *Phasentrinker* ist (auch Episodentrinker genannt mit längeren Trinkpausen) oder ein *Spiegeltrinker*, der seinen täglichen Konsum braucht.

Ein *Phasentrinker* hat in der Regel nur geringfügige Entzugserscheinungen (Zittern der Hände, nächtliche und/oder stetige Schweißausbrüche, morgendliches trockenes Erbrechen, Übelkeit, *Filmrisse* - auch *Blackouts* genannt - Zuckungen, Taubheitsgefühle u.s.w.) und kann meist ohne Entzugserscheinungen seine Trinkepisode beenden.

Allerdings täuscht ein *Phasentrinker* (auch *Quartalssäufer* genannt) gerne vor, kein Alkoholiker zu sein, weil er wieder mal zwei oder drei Wochen nichts getrunken hat. Unumstritten ist aber, dass er Alkoholiker ist und dass sich die Trinkpausen meist früher oder später verkürzen.

Anders ist es beim *Spiegeltrinker*, der seinen täglichen Konsum, also seinen *Alkoholspiegel* (Blutalkoholkonzentration) aufrechterhält. Dies kann beispielsweise ein Promille bis drei Promille oder mehr täglich sein. Meistens steigert sich der Konsum mit der Zeit, weil er immer mehr Alkohol braucht, um den gleichen Effekt aufrecht zu erhalten. Bei einem Spiegeltrinker ist ein *warmer Entzug*, d.h. mit ärztlicher, medizinischer und pharmazeutischer Unterstützung unerlässlich.

Die *kalten Entzugssymptome* eines Spiegeltrinkers sind Zittern der Hände, nächtliche oder tägliche Schweißausbrüche, trockenes Erbrechen, *Filmrisse* (*Blackouts*), hohe Reizbarkeit, innere Zerrissenheit und Nervosität usw. und sind meist verbunden mit geringer Nahrungsaufnahme und stetigem Rauchen.

⁹⁴ Vgl.: www.kenn-dein-limit.info, Zugriff am 15.05.2013

Es folgt eine schnelle Gewichtsabnahme und in anderen Fällen Gewichtszunahme durch eine *Aufschwemmung* (Gesicht und Bauch). Dies kann auch darauf zurückzuführen sein, dass die Leberfunktion bereits gestört ist.

3 Das Jenke Experiment – Alkohol

Da das erste *Jenke Experiment* im Fokus der Arbeit steht, soll im Folgenden der Aufbau und Inhalt des Experiments im Detail dargestellt werden. Auch wird die Sendung im Hinblick auf die Programmwerbung, die Programmplatzierung und das Konkurrenzprogramm untersucht. Zudem wird die öffentliche Debatte im Vorfeld und nach Ausstrahlung der Sendung, sowie Reaktionen und Meinungen über das Experiment im Folgenden erläutert.

3.1 Aufbau des Experiments

Das Jenke Experiment - *Alkohol* beginnt mit dem Satz:

„Mein Name ist Jenke von Wilmsdorff und ich trinke gerne mal ein Gläschen oder zwei. Habe ich deswegen jetzt ein Alkoholproblem?“⁹⁵

Abb. 15: Das Jenke Experiment/ Logo



Quelle: www.hpr.de

⁹⁵ Sendung vom 11. März 2013, Das Jenke Experiment - Alkohol

im Folgenden sind alle Zitate, die nicht anders gekennzeichnet sind der *Quelle* 95 entnommen

Jenke von Wilmsdorff macht sich auf den Weg in den Supermarkt und kauft eine große Menge Alkohol. (Abb. 34)

„Vier Wochen lang werde ich jeden Tag jede Menge Alkohol trinken, die Rechnung zahlt mein Arbeitgeber. [...] Ich will herausfinden ob und wie sich meine Gesundheit durch exzessiven Alkoholgenuss verändert.“

Der begleitende Arzt des Experiments meint: „Ihr Vorhaben ist extrem, denn wir wissen überhaupt nicht, was der Alkohol bei Ihnen dann anrichtet.“

Das Experiment unterteilt sich in die einzelnen Tage, die dokumentiert werden. Der erste Tag beginnt mit *von Wilmsdorffs* 47. Geburtstag, den er zusammen mit Freunden und Arbeitskollegen auf der Reeperbahn in Hamburg in der *Olivia Jones Bar* feiert. Sein Ziel:

Mehr Alkohol zu trinken, als gut für ihn ist.

Jenke von Wilmsdorff weht seine Gäste in das Experiment ein.

Daraufhin folgt der Satz:

„Laut Schätzungen sterben jährlich über 70.000 Menschen an den Folgen von Alkohol. Ein Alkoholproblem hat laut Definition, wenn *Mann* an mehr als fünf Tagen pro Woche mindestens zwei kleine Bier trinkt. Bei Frauen gilt schon die Hälfte der Menge als problematisch.“

Bei einem *Alkoholrausch* durchläuft man medizinisch gesehen vier Phasen. Die erste Phase beginnt mit ausgelassener Fröhlichkeit. Die letzte Phase endet mit dem Verlust der Reflexe und dem Fall ins Koma. „Zumindest dreieinhalb dieser Phasen werde ich in den nächsten Stunden durchlaufen.“, so *von Wilmsdorff* in der Sendung.

„Laut einer Langzeitstudie sterben alkoholranke Männer 19 Jahre jünger als der Durchschnittsbürger. Bei süchtigen Frauen sinkt die Lebenserwartung sogar um 22 Jahre.“

Beobachten kann man *Jenke von Wilmsdorff* nun bei seinem exzessiven Trinkverhalten auf seiner Geburtstagsfeier. Dabei wird immer dokumentiert in welcher Phase des Alkoholrausches er sich gerade befindet. (Abb. 35-37)

„Mein Partymotto: Wer sich erinnert, war nicht dabei [...] ist spätestens jetzt eingetreten.“

„Nach 17 Longdrinks, drei Wodka und vier Glas Sekt, erreiche ich mein Hotelzimmer.“

In der vollkommenen Besinnungslosigkeit wird *Jenke* in ein Hotelzimmer geschleift, um dort seinen Rausch auszuschlafen.

Es folgt der nächste Tag.

„Zu behaupten, es ginge mir erbärmlich, wäre noch maßlos untertrieben.“

Jenke von Wilmsdorff wird im Hotelzimmer von seiner Freundin *Mia* geweckt. *Von Wilmsdorff* betont, dass er nicht mehr weiß, wie er ins Hotelzimmer gekommen ist – ein klassischer Filmriss. Der Tag beginnt mit einem *Kater*⁹⁶.

Seine Freundin *Mia* wird in den Vordergrund gerückt. (Abb. 39) Sie wird in diesem Experiment zur Co-Abhängigen.

„[...] so bezeichnet man die Partner, aber auch Arbeitskollegen und Freunde. Sie decken und rechtfertigen sein Verhalten, bauen eine Fassade auf, um die Betroffenen zu schützen.“

Jenke liegt immer noch mit Übelkeit und Kopfschmerzen im Bett. (Abb. 38)

„Noch ahne ich nicht, dass ich bald die Hilfe eines Mannes auf Mallorca in Anspruch nehmen muss.“

⁹⁶ Ein *Kater* ist eine Befindlichkeitsstörung, die vor allem mit starkem Unwohlsein, Kopfschmerzen und Übelkeit nach einem starken Alkoholkonsum einsetzt. Zumeist tritt ein Kater erst am nächsten Tag bzw. einige Stunden nach dem Trinken von Alkohol auf. Ein Kater ist abzugrenzen von einer Alkoholvergiftung. (www.symptomat.de, Zugriff am 15.06.2013)

Ein Einspieler folgt.

„Mein Name ist Rolf Beuymann, ich bin 72 Jahre alt, habe 36 Jahre lang exzessiv Alkohol getrunken. Habe zwei Ehen versoffen, habe einen hoch begehrten Job verloren, habe 14 Autos zur Schrott gefahren, habe einen Selbstmordversuch überlebt und bin seit 20 Jahren trockener nüchterner Alkoholiker.“

Tag 3: Jenke von Wilmsdorff überwindet sich aufzustehen und fährt zusammen mit seiner Freundin und dem Kamerateam zu der Preisverleihung des *Juliane-Bartel-Medienpreis*⁹⁷ 2012, bei dem er für sein *Jenke Experiment: Jenke als alleinerziehende Mutter*⁹⁸ nominiert wurde. Weiterhin kennt *von Wilmsdorff* das Ende seiner Party nur vom Hörensagen. Dennoch geht sein Experiment weiter und er möchte sich jetzt, wie er sagt, vernünftiger betrinken.

„Ab sofort werde ich versuchen, tagsüber einen Alkoholpegel von einem Promille zu halten, abends darf es durchaus ein bisschen mehr sein.“

Auf der Fahrt dorthin betrinkt er sich weiter mit den Worten: (Abb. 40)

„[...] aber man kann doch vor einer Preisverleihung, für die man normiert ist einen heben, oder nicht?“

Doch schon bald plagt ihn die Angst, er könnte auffliegen und wegen Trunkenheit von der *Nominiertenliste* gestrichen werden, da die Leute seine *Fahne*⁹⁹ riechen könnten. Mit Verspätung trifft er bei der Preisverleihung ein, bei der er tatsächlich den Preis verliehen bekommt. Ohne, dass jemand etwas mitbekommt, trinkt er sogar im Publikum, bevor er aufgerufen wird, weiter Alkohol. (Abb. 41)

⁹⁷ Der *Juliane-Bartel-Preis* – Niedersächsischer Frauen Medien Preis ist ein Medienpreis und zeichnet Autorinnen und Autoren aus, deren Beiträge ein realitätsnahes Bild der komplexen Lebenswelt heutiger Frauen zeigen. Dabei soll u. a. die Rollenvielfalt der Frauen dargestellt werden. (www.niedersachsen.de, Zugriff am 15.06.2013)

⁹⁸ 2011 übernimmt Jenke von Wilmsdorff den Platz der alleinerziehenden Mutter Marion A. und lebt eine Woche lang in einer fremden Familie – mit drei Kindern, Hund und Katze. Dabei übernimmt der Reporter nicht nur sämtliche mütterliche Pflichten Zuhause, sondern auch den Job von Marion A. (RTL 2011). Ausgestrahlt wurde die Sendung bei Extra- Das RTL Magazin.

⁹⁹ Als *Alkoholfahne* bezeichnet man die Ausatemluft eines Menschen nach Alkoholkonsum. (www.duden.de, Zugriff am 20.06.2013)

Nachdem *Jenke von Wilmsdorff* den Preis verliehen bekommen hat, nimmt er weitere Drinks bei der Feier danach zu sich.

Tag 4, 6, und 8: Von Wilmsdorff filmt sich selbst beim Trinken. Er zeigt seine *Ausbeute*, wie er es nennt, vom Vortag und dokumentiert sein Trinkverhalten. (Abb. 54, 42)

Es folgt ein Ortswechsel. Kinder von alkoholkranken Müttern. (Abb. 43, 44)

„In einer Alkoholklinik versuchen Mütter vor allem ihren Töchtern zu liebe, endlich trocken zu werden.“

„Es gibt Schätzungen, wonach knapp 10 Millionen Deutsche zu viel trinken. Wenn man davon ausgeht, dass jeder Mensch mit Alkoholproblemen vier Personen in seinem Umfeld hat, die darunter leiden, sprechen wir von einer Zahl von 50 Millionen Deutsche, deren Leben unmittelbar und massiv durch Alkohol beeinflusst wird.“

Jenke von Wilmsdorff fährt in diese Klinik und lässt sich die Geschichte eines 11-jährigen Mädchens erzählen, dessen Mutter ein starkes Alkoholproblem hat und nun zusammen mit ihrer Tochter in der Klinik ist. (Abb. 43, 44)

„Das Schlimmste für Kinder von Alkoholkranken ist, dass sie meist ganz alleine damit zurecht kommen müssen.“

Tag 11: „Je länger mein Experiment dauert, desto mehr staune ich über mich selbst.“

Schon morgens hat *Jenke von Wilmsdorff* „[...] Bock auf ein schnelles, kleines unkompliziertes Kölsch.“ *Von Wilmsdorff* macht sich auf in eine Kölner Kneipe und trinkt zusammen mit den Stammkunden der Bar. (Abb. 47)

„Seit zwei Wochen trinke ich exzessiv Alkohol. Ich will herausfinden, ob und wie sich mein Körper verändert und ich möchte mir die Frage beantworten: Habe ich ein Alkoholproblem?“

Tag 14: „Vor allem mein Essverhalten hat sich verändert. Abends Heißhunger und morgens muss ich mich zwingen.“ *Jenke von Wilmsdorff* wird erfinderisch und isst seine Schokoflocken mit Rotwein.

„Das ist gut, da kann man sich dran gewöhnen.“ (Abb. 46)

Er spricht während der Sendung auf den Zeitungsartikel von *Jenny Elvers-Elbertzhagen* an.

„Auch bitter oder, darauf erst einmal ein Gläschen Rotwein. [...] ein Alkoholproblem haben nach wie vor die anderen, ich doch nicht.“

Tag 15: „Das Trinken schlägt mir immer mehr auf den Magen. Das alleine wäre verkraftbar. Aber zusätzlich droht mir eine profane Grippe einen Strich durch das Experiment zu machen. Der Alkohol hat meine körperlichen Reserven angegriffen. Diagnose von Dr. Martin Magenschleimhautentzündung und Bronchitis.“ (Abb. 52)

Dr. Martin rät *Jenke von Wilmsdorff* mit seinem Versuch zu pausieren.

„Schweren Herzen werde ich mit dem Experiment einen Tag aussetzen. Dann geht es weiter.“

Es folgt ein Einspieler über das *Fetale Alkoholsyndrom (FAS)*. Es handelt sich dabei um eine Krankheit, die bei Kindern entsteht, der Mütter während der Schwangerschaft Alkohol zu sich genommen haben.

Jenke macht sich auf den Weg zu einer FAS Schulung, bei der über Alkohol in der Schwangerschaft gesprochen wird.

„Ein Kind während der Schwangerschaft hat den gleichen Alkoholpegel, wie seine Mutter. Es braucht aber 10-mal länger um den Alkohol abzubauen. Bei jedem Tag ein Glas Alkohol, heißt es, das Kind ist die ganze Schwangerschaft über betrunken.“

Jenke trifft sich mit der 11-jährigen *Shannon*, die unter der Krankheit leidet. (Abb. 45)

„In einer Studie der Berliner Charité gaben 58% der befragten Schwangeren an, gelegentlich Alkohol zu trinken.“

Tag 20: „Darf ich wirklich kein Auto fahren in dem Zustand? [...] Ich darf nicht, aber ich glaube, ich kann noch.“

Hierzu setzt sich *Jenke* von *Wilmsdorff* an einen *Fahrsimulator*. (Abb. 49). Mit Schrecken muss er feststellen, dass er eine Gefährdung für den Straßenverkehr darstellt, obwohl *von Wilmsdorff* sich sicher war, noch Auto fahren zu können.

Tag 23: „So langsam stelle ich eine Wesensveränderung an mir fest.“ *Jenke* von *Wilmsdorff* hat nach vier Jahren wieder begonnen, zu rauchen. Schon am Mittag hat er seine zweite Schachtel erreicht. Seine Wohnung sieht fast aus wie eine *Messbude*, wie er selbst sagt. „Jeden zweiten Tag habe ich noch Kopfschmerzen.“ (Abb. 50)

Jenke von Wilmsdorff will ein wenig nach draußen.

„Noch vor wenigen Wochen bin ich einen Halbmarathon gelaufen.“

Jetzt schafft *von Wilmsdorff* nur wenige Meter.

„Drei Wochen exzessives Trinken haben aus mir einen anderen Menschen gemacht. Träge, lustlos, körperlich abgeschlafft.“

Tag 25: „Was für eine miese Nacht, ich habe solche Schmerzen, das glaubst du gar nicht.“

Jenke von Wilmsdorff macht sich auf zum Arzt, er war bereits schon bei einem Chirurgen und nun möchte er die genaue Diagnose noch einmal von seinem Arzt *Dr. Martin* hören. (Abb. 51)

„Es ist eine Thrombose [...] also ein Blutgerinnsel in einem Enddarmgefäß.“

„Eine Thrombose ausgelöst durch den Alkohol. Habe ich es übertrieben? Geht das wieder weg? Und vor allem, was heißt das für mein Experiment?“

„Damit ist ein klassischer Endpunkt, wie wir sagen, erreicht. Da muss man Schluss machen mit dem Alkohol, das geht gar nicht anders. Das ist ein Signal des Körpers - Schluss aus Ende.“

„War es das? Muss ich mein Experiment außerplanmäßig beenden? Schaffe ich das und wenn ja, wie wird mein Körper auf den Entzug reagieren?“

Es folgt die erste Nacht ohne Alkohol. Nachtkamera: *Von Wilmsdorff* schläft schlecht. (Abb. 53)

„Morgens und mittags auf Alkohol zu verzichten, fällt mir leicht. Aber nachmittags habe ich Lust durch die Gewohnheit. Durch die letzten Wochen wo ich ja tagsüber immer Alkohol getrunken habe, bekomme ich ab 15 Uhr immer Lust auf Alkohol. Und heute habe ich das erste Mal, obwohl der Arzt es mir verboten hat, mir ein Glas genehmigt mit wirklich schlechtem Gewissen. Morgen hör ich auf, versprochen.“

Jenke von Wilmsdorff macht sich auf nach *Mallorca*. Fünf Tage ist es her, dass *von Wilmsdorff* sein Experiment abgebrochen hat. Auf den Rat des Arztes sollte er bereits keinen Alkohol mehr trinken, doch so ganz hat *Jenke von Wilmsdorff* sich nicht daran gehalten. Deswegen plagt ihn ein schlechtes Gewissen.

„Habe ich ein Alkoholproblem?“

Diese Frage will er sich von *Rolf Beuymann* beantworten lassen. Dieser leitet eine Klinik auf Mallorca, bei der alle Therapeuten und *Beuymann* selbst trockene nüchterne Alkoholiker sind. (Abb. 55)

„Ich habe das Gefühl, ich muss immer etwas trinken. Bin ich jetzt alkoholabhängig oder was?“

„Jenke, das wird gefährlich. Da schleicht sich ein Problemchen ein. Machen Sie mal eine Pause für sechs Monate und trinken gar nichts.“

„Da bricht mir ja jetzt schon der Schweiß aus“, so *von Wilmsdorff*. Er fürchtet sich davor, ganz auf den Alkohol zu verzichten.

Jenke von Wilmsdorff zieht sein Fazit aus seinem Selbstversuch:

„Weißt du, was ich total erschreckend finde, dass ich nach nur vier Wochen regelmäßigen Trinkens, offensichtlich schon ein leichtes Alkoholproblem habe. Wenn er sagt, ich soll jetzt mal sechs Monate nichts trinken und das macht mir Angst und irritiert mich, dann habe ich doch offensichtlich da ein Problemchen.“

„Viele haben mich vor dem Alkoholexperiment gewarnt. Meine Leber und Blutwerte werden sich innerhalb kürzester Zeit wieder normalisieren, sagen die Ärzte. Doch das Problem ist der Kopf. Man soll sich immer nur kleine Ziele setzen, sagt *Rolf Beuymann*. Also nehme ich mir vor, die nächsten 24 Stunden nichts zu trinken, jeden Tag aufs Neue.“

„Drei Monate ist es jetzt her. Ich habe es geschafft, viele Wochen überhaupt nichts zu trinken. Bin aber nach wie vor erschrocken darüber, wie schnell das mit der Abhängigkeit ging und wie schwer es mir gefallen ist, dem Alkohol zu entsagen. Ich bin zu meinem normalen Trinkverhalten wieder zurück. Ich trinke unregelmäßig und in Maßen und ich werde dieses Experiment niemals vergessen. Das wird immer eine Warnung für mich sein.“

Jenke von Wilmsdorffs körperliche Verfassung während des Experiments

Zwar ist laut aktuellen Studien umstritten, ob hoher Alkoholkonsum die Gehirnzellen tatsächlich über kurz oder lang absterben lässt. Auch die Frage, ob nach nur vier Wochen bereits die Leber Schaden genommen hat, ist wissenschaftlich nicht eindeutig geklärt. Doch jahrelanges Trinken schädigt erwiesenermaßen auf Dauer Speiseröhre, den Magen-Darm-Trakt, die Blase und die Leber. Ganz abgesehen davon, dass Alkoholismus nicht nur gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit, sondern auch auf das Sozialleben der Abhängigen hat.¹⁰⁰

Laut Definition handelt es sich bei *Jenke von Wilmsdorff* um den *Spiegeltrinker*. *Jenke von Wilmsdorff* versucht in seinem Experiment einen täglichen Alkoholpegel von ca. einem Promille zu halten. Auch bei *von Wilmsdorff* lässt sich der steigende Konsum während des Experiments feststellen. Er selbst betont, dass er eine starke *Alkoholgewöhnung* bei sich feststellt.

Jenke von Wilmsdorff war dementsprechend nicht körperlich vom Alkohol abhängig. Dennoch befindet er sich nach diesem Trinkverhalten in einer Vorstufe der Abhängigkeit. Der Körper gewöhnt sich an den Alkohol und die Alkoholwirkung lässt mit der Zeit nach, so dass immer größere Mengen an Alkohol notwendig werden, um eine berauschende Wirkung herbeizuführen. Ein Entzug ist in diesem Zustand nicht von körperlichen Schmerzen und Ersatzstoffen geprägt. Vielmehr muss *von Wilmsdorff* alleine durch eine starke Willenskraft dem Alkohol entsagen.

Ein Alkoholpegel von einem Promille bedeutet, dass bereits das *Rauschstadium* bei einem Menschen ohne *Alkoholgewöhnung* erreicht ist. Die Aufmerksamkeit und Konzentration lassen nach. Die Reaktionsfähigkeit ist erheblich gestört. Das beweist auch *Jenke von Wilmsdorff* in seinem Experiment, als er seine Reaktionsfähigkeit mit Hilfe eines *Fahrsimulators* testet und feststellen muss, dass er in diesem Zustand eine Gefährdung für den Straßenverkehr darstellt.

100 Preuk, Monika (2013), www.focus.de, Zugriff am 01.06.2013

3.2 Programmwerbung

„Programmwerbung will anzuckern, bietet Ergebnisangebote und verspricht das Bedienen von Erwartungen, wenn man nur den entsprechenden Sender eingeschaltet lässt.“¹⁰¹

Diese Aussage trifft auch auf *Das Jenke Experiment* zu. Auf die Sendung aufmerksam gemacht wurde man durch einen kurzen Vorspann im Fernsehen, der nichts weiter verriet als:

„Ich bin Jenke von Wilmsdorff. Ich werde vier Wochen lang exzessiv Alkohol trinken, um herauszufinden, ob und wie sich meine Gesundheit verändert. [...] nur wer es selbst fühlt, versteht andere.“¹⁰²

So wurde die Aufmerksamkeit und Neugierde der Zuschauer geweckt. Die Frage *Macht der das wirklich?* war bei den Zuschauern sicherlich sofort präsent.

Auf seiner Homepage kündigte *von Wilmsdorff* seine Sendung wie folgt an:

„Ab dem 11. März 2013 läuft jeweils montags ab 21.15 Uhr meine neue Sendung, in der ich mich mit spannenden Themen im gewohnten Selbstversuch auseinandersetzen werde. Ich werde leiden und oft auch unangenehm überrascht sein. Auch von mir selbst! Ich werde Menschen treffen, die wirklich etwas zu erzählen haben, weil sie selbst aufs Tiefste betroffen sind.“¹⁰³

RTL beschreibt online die Sendung im Vorfeld so:

„Rotwein statt Milch: Was der Alkohol mit dem Körper macht. Zu seinem 47. Geburtstag lässt es *Jenke von Wilmsdorff* richtig krachen: In *Hamburg* lädt der Reporter 100 Freunde, Kollegen, *Facebook*-Fans und *RTL*-Zuschauer in eine Bar auf *St. Pauli* ein, um gemeinsam auf das neue Lebensjahr anzustoßen.

¹⁰¹ Faulstich, Werner (2008), S.166

¹⁰² Osnabrücker Zeitung, www.noz.de, Zugriff am 10.05.2013

¹⁰³ Jenke von Wilmsdorff, www.jenke.tv, Zugriff am 15.05.2013

Die Stimmung ist ausgelassen, der Alkohol fließt reichlich - und niemand ahnt, dass dies bereits der Auftakt zum ersten *Jenke Experiment* ist. Es geht um Alkohol, die Volksdroge Nummer Eins.“¹⁰⁴

RTL wirbt offensiv mit einem Mann, der sich dem Alkohol hingibt.

Abb. 16: Das Jenke Experiment / Programmwerbung



Quelle: www.entertainment.excite.de

„Wie schaffen es Alkoholiker, trotz der Sucht einem Beruf nachzugehen? Wie schnell wird man wirklich abhängig – und gesteht man sich das auch ein? Jenke von Wilmsdorff trifft auf Menschen, die durch den Alkohol alles verloren haben.“¹⁰⁵ So lautet es auf der *RTL Homepage*.

3.3 Programmplatzierung und Konkurrenzprogramm

„Die einzelnen Produkte stehen im Fernsehen [...] stets in einem Programmkontext, der Produktion, Ausstrahlung, Rezeption [...]. Diese Ordnung schreibt Programmplätze, Programmschemata und Programmstrukturen vor.“¹⁰⁶

¹⁰⁴ www.rtl.de, Zugriff am 15.05.2013

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Faulstich, Werner (2008), S.163

Die TV - Reihe *Das Jenke Experiment - der macht das wirklich* besteht aus vier Folgen, die jeweils um 21.15 Uhr montags auf *RTL* ausgestrahlt wurden. Das Vorprogramm zur *Primetime* wird von *Günther Jauch* mit seiner Sendung *Wer wird Millionär* gefüllt. Jauchs Sendung läuft montags und freitags jeweils um 20.15 Uhr auf *RTL*. Bereits seit dem 3. September 1999 wird die deutsche Ausgabe von *Who wants to be a Millionaire?* auf *RTL* ausgestrahlt.

„So werden mitunter Sendungen so in eine Reihenfolge gebracht, dass eine quotenschwache Sendung zwischen zwei quotenstarken Sendungen eingeführt wird, um einen Mitnahmeeffekt bei den Zuschauern zu erzielen (*Sandwichmodell*).“¹⁰⁷

Aber Sendungen werden auch so platziert, dass sie innerhalb des gleichen Genres miteinander verknüpft werden, dass man die Zuschauer von der einen Sendung zur anderen Sendung hinführt (*Checkerboarding*). Oder aber vollkommen unterschiedliche Sendungen werden gegeneinander montiert, um einen Kontrast zu erreichen. Natürlich werden erfolgreiche Programme so lange reproduziert und variiert, wie sie das Interesse der Zuschauer finden und auf denselben Programmleuten ausgestrahlt (*Stripping*).¹⁰⁸

Am 11. März 2013, am Ausstrahlungstag des ersten *Jenke Experiments - Alkohol* sahen die Quoten des Konkurrenzprogramms wie folgt aus:

7,5 Mio. sehen den achten Millionär bei der Sendung *Wer wird Millionär?* Seit November 2010 hatte es kein Kandidat mehr geschafft, die Million abzuräumen. Sebastian Langrock gelang das nun am Montag, er ist damit der insgesamt achte Millionär in der über 13 Jahre langen Historie von *Wer wird Millionär?*

6,36 Mio. sahen ihm dabei im Durchschnitt zu. Im Gesamtpublikum schnitt die Show am besten ab. Die Zahlen entwickelten sich im Laufe der Sendung allerdings steil nach oben. Wer zuschaltete, merkte, dass etwas in der Luft lag, blieb dran. Und so saßen in den Schlussminuten der Show, als der Millionär gekürt wurde, mehr als 7,5 Mio. vor den Fernsehern.¹⁰⁹

¹⁰⁷ Faulstich, Werner (2008), S.165

¹⁰⁸ Ebd., S.166

¹⁰⁹ Vgl.: Schröder, Jens (2013), www.meedia.de, Zugriff am 10.05.2013

Der letzte Bulle, um 20.15 Uhr, war stärkster RTL-Konkurrent, *Circus Halligalli* rutscht unter Senderdurchschnitt. Im jungen Publikum folgt hinter dem RTL-Trio aus dem *Jenke Experiment*, *Wer wird Millionär?* und GZSZ die Sat.1-Serie *Der letzte Bulle*. Mit 1,91 Mio. 14- bis 49-Jährigen und 15,0% sprang er erneut deutlich über die Sender Normalwerte, besiegte auch die *ProSieben*-Comedyschiene. *Danni Lowinski* erreichte im Anschluss mit 1,49 Mio. immerhin 11,9%. Bei *ProSieben* kam *The Big Bang Theory* mit 1,71 Mio. und 1,58 Mio. auf 13,1% und 13,3%, *Circus Halligalli* verlor um 22.15 Uhr hingegen wieder Publikum und rutschte mit 880.000 14- bis 49-Jährigen und 10,4% unter den 12-Monats-Durchschnitt des Senders von derzeit 10,4%.

Der *Abwärts-Trend* der *Hit-Serie Grimm* ist bei Vox erst einmal gestoppt. Nach dem Start vor drei Wochen mit 16,7% in der Zielgruppe, ging es in den beiden folgenden Wochen auf 12,9% herab - ein allerdings weiterhin guter Marktanteil. Diese 12,9% bestätigte *Grimm* in dieser Woche nun mit 1,60 Mio. 14- bis 49-Jährigen haargenau, die Serie bleibt also ein großer Hit. *CSI: NY* kam davor mit 1,40 Mio. auf 10,9%, *Burn Notice* um 22.15 Uhr mit 890.000 auf 10,5%. RTL II erreichte mit den *Wollnys* unterdessen 1,11 Mio. und 8,7%, mit *Traumfrau gesucht* nur 810.000 und 6,4%. Zu den Verlierern des Abends gehört *kabel eins*: Für *3 Engel für Charlie - Volle Power* entschieden sich nur 520.000 14- bis 49-Jährige – nur 4,1%.

Im Gesamtpublikum hieß der schärfste RTL-Verfolger nicht *Der letzte Bulle*, sondern der ZDF Film *Geisterfahrer*. Mit 4,87 Mio. Zuschauern erreichte der Film, der im vergangenen Jahr schon auf arte lief, einen Marktanteil von 14,4%. Gegen die 6,36 Mio. Seher und 18,7% von *Wer wird Millionär?* hatte der Film aber keine Chance. Das Erste war um 20 Uhr mit der *Tagesschau* und 4,85 Mio. und 15,4% noch recht stark, die Natur-Dokumentation *Mississippi* sahen danach aber nur noch 3,29 Mio. (9,7%), *Hart aber fair* 3,37 Mio. (10,6%).¹¹⁰

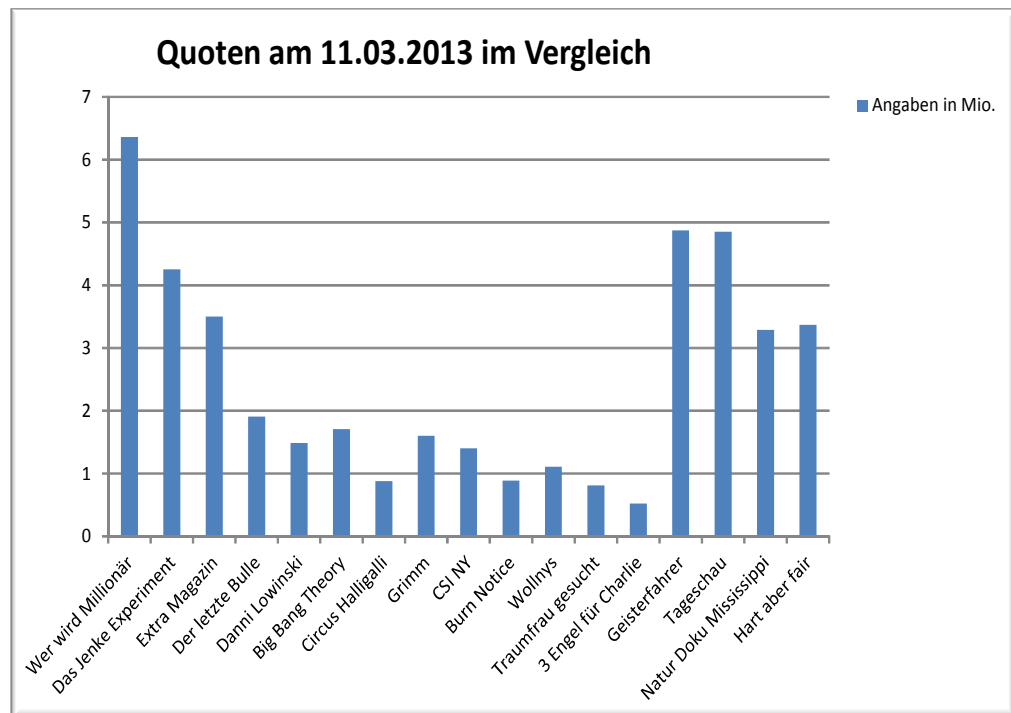
Das 75-minütige *Magazin Extra* sorgte ebenfalls für Top-Werte: *Birgit Schrowange* informierte 3,50 Millionen Zuseher, der Marktanteil lag bei 17,8 Prozent. Selbst bei den jungen Menschen wurden 21,5 Prozent Marktanteil erreicht, die Reichweite belief sich auf 1,71 Millionen junge Menschen.¹¹¹

¹¹⁰ Vgl.: Schröder, Jens (2013), www.meedia.de, Zugriff am 10.05.2013

¹¹¹ Vgl.: www.quotenmeter.de, Zugriff am 10.05.2013

Die Programmplatzierung des *Jenke Experiments* ist somit gut gewählt. *Wer wird Millionär* auf RTL ist mit seinen 7,5 Millionen Zuschauern ein gutes Vorprogramm, um die Mitnahme der Zuschauer zu sichern.

Abb. 17: Quotenvergleich am 11.03.2013



Quelle: eigenes Diagramm

Das Diagramm zeigt die Quoten am 11.03.2013 zur Primetime und zum Abendprogramm. Dabei beziehen sich die Angaben in Mio. auf die werberelevante Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen. Die Sendungen stellen das Konkurrenzprogramm zum *Jenke Experiment - Alkohol* (RTL) dar, sowie das Vor- und Folgeprogramm der Sendung. *Wer wird Millionär*, *Das Jenke Experiment* und das *Extra- das Magazin* werden von RTL an diesem Abend ausgestrahlt. *Der letzte Bulle* lief um 20.15 Uhr auf Sat.1, gefolgt ist die Sendung *Danni Lowinski*. *Big Bang Theory* und *Circus Halligalli* sind Sendungen auf Prosieben. Die Serien *Grimm*, *CSI NY* und *Burn Notice* liefen auf VOX. Die Serien *Wollnys* und *Traumfrau gesucht* auf RTL II, *3 Engel für Charlie* auf Kabel eins und *Geisterfahrer* war an diesem Abend der ZDF Film. Auf ARD lief nach der *Tagesschau* die *Natur Dokumentation Mississippi*, gefolgt von *Hart aber fair*.

3.4 Empirische Studien zum *Jenke Experiment*

Das erste Experiment am 11.03.2013. Thema: Alkohol

Insgesamt schalteten 4,25 Millionen Menschen ein, um den Reporter auf den Spuren eines alkoholkranken Menschen zu erleben. Vor allem bei der werberelevanten Zielgruppe, den 14- bis 49-Jährigen, konnte *Das Jenke Experiment* punkten: 19,1 Prozent schauten sich die erste Folge an. Somit war *Jenke von Wilmsdorff* sogar um einiges erfolgreicher als *Rach. Der Restauranttester* war auf demselben Sendeplatz in den letzten Wochen immer mehr abgerutscht, er konnte kaum noch Zuschauer erreichen.¹¹²

Mit seinen 19,1 Prozent blieb *Das Jenke-Experiment* klar über dem 12-Monats-Durchschnitt von RTL, der derzeit bei 15,6 Prozent liegt. Auch die Zahlen von *Rach - Der Restauranttester*, der in den vergangenen Wochen schwächelte, wurden übertroffen. Die *Boulevard-Skandalisierung* der ersten Ausgabe, in der sich *Jenke von Wilmsdorff* dem Alkohol hingab, wird aber in einer Woche vergessen sein. Und dann wird sich das tatsächliche Quoten-Potenzial der neuen Reihe zeigen.¹¹³

Das zweite Experiment am 18.03.2013. Thema: Alter

Der *Primetime-Sieg* der werberelevanten Zielgruppe ging an *Das Jenke-Experiment*, das bei RTL um 21.15 Uhr ausgestrahlt wurde. 2,10 Millionen Menschen im Alter zwischen 14 und 49 Jahren sahen zu, der Marktanteil lag bei 16,3 Prozent. Insgesamt kam man auf 3,80 Millionen und 12,0 Prozent, danach erreichte *Extra* 3,53 Millionen sowie 17,7 Prozent. Beim jungen Publikum kam das Magazin auf 21,5 Prozent. Bereits um 20.15 Uhr quizzte *Günther Jauch* mit seinen Kandidaten bei *Wer wird Millionär?* und erfreute 5,32 Millionen Zuschauer. Bei den jungen Menschen wurden nur 14,7 Prozent Marktanteil gemessen.¹¹⁴

Bei den 14- bis 49-Jährigen wurden ab 21.15 Uhr 2,10 Millionen Zuschauer und einen Marktanteil von 16,3 Prozent erreicht. In der Stunde wurde man Marktführer. Zum Vergleich: In der Vorwoche kam die *infoNetwork-Produktion* auf 2,39 Millionen und 19,1 Prozent.

¹¹² Vgl.: Kbe (2013), www.t-online.de, Zugriff am 10.05.2013

¹¹³ Vgl.: Schröder, Jens (2013), www.meedia.de, Zugriff am 10.05.2013

¹¹⁴ Vgl.: www.quotenmeter.de, Zugriff am 10.05.2013

Das dritte Experiment am 25.03.2013. Thema: Armut

Mit 4,08 Millionen Neugierigen durchbrach *Das Jenke Experiment* am Montagabend wieder die Marke von mindestens vier Millionen Zuschauern, nachdem sieben Tage zuvor lediglich 3,80 Millionen Interessenten verzeichnet wurden. Somit kam das Magazin, in dem *RTL-Reporter Jenke von Wilmsdorff* Woche für Woche ein neues Experiment an sich selbst durchführt, auf 13,2 Prozent beim Gesamtpublikum.

In der werberelevanten Zielgruppe sanken die Zuschauerzahlen zwar weiter, dennoch kam es zu einem leichten Plus bei den Quoten: Mit 16,8 Prozent steigerte sich *Jenke* bei den umworbenen Fernsehenden um 0,5 Prozentpunkte gegenüber der Vorwoche.¹¹⁵

Im Vorfeld *quizzten* ab 20.15 Uhr 5,70 Millionen Menschen bei *Wer wird Millionär?* mit. Insgesamt holte die Sendung mit *Günther Jauch* 17,0 Prozent, bei den 14- bis 49-Jährigen waren nur 14,5 Prozent Marktanteil drin.

Das vierte Experiment am 08.04.2013. Thema: Leben als Frau

Die meisten Zuschauer konnte am Montagabend das ZDF um sich versammeln. Der Kriminalfilm *Der Tote im Watt* zog 6,82 Millionen Menschen in seinen Bann und erzielte somit sehr gute 20,3 Prozent Marktanteil insgesamt.

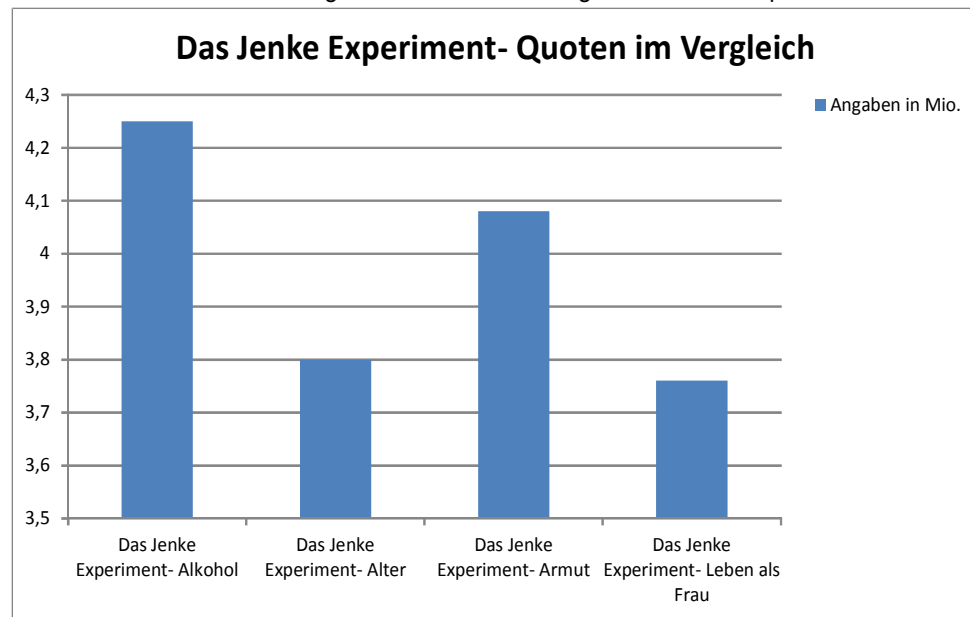
James Bond 007 – Der Morgen stirbt nie holte anschließend 2,93 Millionen *Bond*-Fans an die Fernsehschirme, 0,98 Millionen davon waren zwischen 14 und 49 Jahre alt. Mit 17,0 und 13,9 Prozent war der Film *James Bond* ein Erfolg für den *Mainzer* Sender. *RTL* hatte mit *Wer wird Millionär?* Erfolg im gewohnten Maße und errang fünf Millionen Gesamtzuschauer sowie eine Sehbeteiligung von 15,0 Prozent gesamt, bei den Werberelevanten waren es 13,6 Prozent.

Das Jenke Experiment sank beim Gesamtpublikum auf 3,76 Millionen Interessenten und 11,7 Prozent Marktanteil, bei den Umworbenen wurden gute 16,7 Prozent ermittelt.¹¹⁶

¹¹⁵ Vgl.: www.quotenmeter.de, Zugriff am 10.05.2013

¹¹⁶ Ebd.

Abb. 18: Quotenvergleich der einzelnen Folgen des Jenke Experiments



Quelle: eigenes Diagramm

Die Angaben im Diagramm in Mio. beziehen sich auf das Gesamtpublikum.

3.5 Öffentliche Debatte/ Kritiken

Bereits vor Beginn der Sendung sorgte *Jenke von Wilmsdorff* mit seinem Vorhaben zum Thema Alkohol für öffentliche Diskussionen. Die Zeitungen und Online Redaktionen schrieben über *Das Jenke Experiment*. Auch äußerten sich die Verantwortlichen zu den Kritiken.

Überschriften wie *Das Jenke Experiment - Alkohol Exzess Trinken bis zum Umfallen* oder *Das Jenke Experiment auf RTL - ist das noch zu verantworten?* machten die Runde in den Lokalzeitungen. Weitere beispielhafte Schlagzeilen lauteten:

Abb. 19: Schlagzeilen in der Presse

REAKTIONEN AUFS „JENKE-EXPERIMENT“

**„Quotengeile Schande“ oder
„mutige Aufklärung“?**

Quelle: www.mopo.de

„JENKE-EXPERIMENT“ RTL

Komasaufen für die Kamera

Von KLAUS KATZENMEYER

Quelle: www.fr-online.de

NEUES „JENKE-EXPERIMENT“

Wie besoffen ist RTL?

Quelle: www.bild.de

Die Welt schreibt:

„RTL verkauft seine Selbsterfahrungstrips als Reportagen.“

3.5.1 Kritik des Gesundheitsministers

Ist die Sendung hilfreiche Aufklärung oder Sensations-Journalismus? Schon im Vorfeld hatte Bundesgesundheitsminister *Daniel Bahr* (FDP) den Alkoholexzess scharf kritisiert. Er erklärte das Alkohol-Experiment von *Jenke von Wilmsdorff* als völlig unangemessen. *Der Bild Zeitung* sagte er folgendes:

„Alkoholsucht ist eine Krankheit, die für die Menschen, die davon betroffen sind, ein schweres Schicksal bedeutet. Gleiches gilt für ihre Angehörigen und das Umfeld dieser erkrankten Menschen.“

Es ist aus meiner Sicht vollkommen unangemessen, auf diese Art und Weise mit diesem Schicksal umzugehen.“¹¹⁷

Ist es das wirklich? Könnte das Experiment nicht abschreckend sein und damit einen präventiven Charakter haben?

Nein, sagt auch *Christa Merfert-Diete* von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Sie schließt sich der Ansicht des Gesundheitsministers an. Es widerspräche der heutigen Art der Prävention.

„Vor 40 Jahren arbeitete man bei der Prävention mit Abschreckung. Man zeigte Bilder von alkoholabhängigen Menschen, die in der Gosse liegen. Das war genauso ein schlechtes Beispiel, wie es *Das Jenke-Experiment* heute sein könnte.“

Es könnte der Nachahmung dienen, glaubt die Expertin.

„Alles was extrem ist, wird angeschaut.“ Auch Jugendliche sähen sich vermutlich das *TV- Experiment* an. Nach heutigen Prävention-Standards sei gerade der Einfluss von Erwachsenen wichtig. „Welcher im Falle des Jenke Experiments negativ wäre“, sagt *Merfert-Diete*. Prävention in 2013 ziele vielmehr darauf ab, zu informieren, außerdem setze sie auf die Einschränkung der Werbung mit Alkohol.

Die Expertin rät, eher auf die Gefahren von Alkohol hinzuweisen, anstatt sie am eigenen Leib auszuprobieren.

„Der Reporter setzt sich für eine Sendung extremen gesundheitlichen Belastungen aus. Seine Organe werden zum Beispiel in Mitleidenschaft gezogen.“¹¹⁸

¹¹⁷ Osnabrücker Zeitung, www.noz.de, Zugriff am 15.03.2013

¹¹⁸ Kat (2013), www.augsburger-allgemeine.de, Zugriff am 10.05.2013

Jenke von Wilmsdorff selbst äußerte sich zu der Kritik gelassen und nahm nach seinem Experiment Stellung zu der Aussage von Bundesgesundheitsminister *Bahr* in der Talksendung von *Markus Lanz* auf ZDF:

„Erstmal ist es ja schön, dass der Bundesgesundheitsminister vor mir warnt [...] das kann man leider gar nicht ernst nehmen, weil er diesen Film nie gesehen hat [...] den Überblick dieses Experiments, den hatte er nicht, d.h. er hat ganz schnell, wie Kollege *Peter Hahne* einen Kommentar abgegeben, der in eine Mainstream Richtung passt, ohne das Produkt richtig angeguckt zu haben und dann kann ich Kritik halt nur noch begrenzt ernst nehmen.“

„Kritik ist gut und schafft ja dann wieder Aufmerksamkeit [...] aber dann muss man sich auch vorher mit dem Thema auseinander gesetzt haben, bevor man so etwas sagt.“¹¹⁹

Abb. 20: Talkshow Markus Lanz im ZDF



Quelle: www.zdf.de

Auch *Suchtmediziner Karl Mann* sieht die Ausstrahlung kritisch, da die Sendung manche Menschen zum Nachahmen des Experiments anstiften könnte. In der *Bild-Zeitung* warnte er deshalb:

„Die Macht unseres Willens ist begrenzt. Das Eigenleben, das eine tägliche hohe Zufuhr von Alkohol im Gehirn annimmt, ist enorm.“¹²⁰

¹¹⁹ Sendung vom 21.03.2013, Jenke von Wilmsdorff zu Gast bei Markus Lanz auf ZDF

¹²⁰ Dpa (2013), www.hna.de, Zugriff am 20.04.2013

Von *Wilmsdorff* und die Redaktion von *RTL* hatten klar ihre Ziele der Sendung formuliert:

„[...] die Warnung vor den Folgen des Alkohols.“¹²¹

Suchtärzte wie *Professor Dr. Norbert Wodarz*, Leiter des *Zentrums für Suchtmedizin in Regensburg*, halten solche Argumente jedoch für vorgeschoben:

„Abschrecken, Alkohol zu trinken oder gar einen echten Süchtigen vom Alkohol abbringen, das wird er nicht.“

Auch die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)* sieht das Experiment kritisch. „Solche Wege halten wir für falsch“, sagt Pressesprecherin *Marita Völker-Albert*. Die *BZgA* betreibt über Kampagnen wie *Alkohol? Kenn dein Limit!* Aufklärungsarbeit.

Laut *Völker-Albert* solle das *Rauschtrinken* nicht im Fernsehen popularisiert werden und so zum Nachahmen animieren. „Das ist populistischer Unsinn, der den Patienten nicht weiterhilft. Ich kann dem nichts abgewinnen“, sagt auch *Dr. Magnus Heier*, Neurologe und Wissenschaftsjournalist.¹²²

3.5.2 Kritik in der Presse

Auch bei den Zeitungen ist die Meinung zum *Jenke Experiment* unterschiedlich. So schreibt die *Bild-Zeitung*:

Abb. 21: Bild Logo



Quelle: www.extremnews.com

¹²¹ Vgl.: Kreidewolf, Stefan (2013), www.wz-newsline.de, Zugriff am 15.03.2013

¹²² Ebd.

„Ob sich der Mann, laut Eigenwerbung des Senders extrem neugierig darauf, die Grenzen zu überschreiten, diesem Problem unbedingt mit einem seiner spannenden Selbstversuche widmen musste, ist allerdings zweifelhaft.“

„Der Grundpegel des TV-Manns unterschritt nie die Grenze von einem Promille. Und *RTL* filmte ihn dabei. Das Ergebnis ist am Montagabend um 21.15 Uhr zu sehen, sonst Sendeplatz für Familien-Formate wie *Bauer sucht Frau* oder den *Restauranttester Christian Rach*. Jetzt also: Komasaufen für die Quote.“¹²³

Die Frankfurter Rundschau schreibt:

„Der Mann ist kein exhibitionistischer Trinker wie einst *Harald Juhnke*, sondern säuft im Dienst der Zuschauer. Im Vorspann seines *Experiments* verspricht er, vier Wochen lang jeden Tag viel Alkohol zu sich zu nehmen, um herauszufinden, ob und wie sich seine Gesundheit dabei verändert.“

„Der *RTL*-Reporter ist einer von vielen, die sich mit teils kuriosen Selbstversuchen im Fernsehen inszenieren. Doch keiner hat sie so sehr zu seinem Stilmittel gemacht wie er.“

Im Alkohol-Experiment besucht er Kinder alkoholkranker Mütter und geht in eine Entzugsklinik. Wer angesichts des launigen Auftakts noch befürchten musste, der Film verharmlose, dem führt *Jenke von Wilmsdorff* drastisch vor, was der Alkohol anrichten kann.¹²⁴

Abb. 22: Frankfurter Rundschau Logo



Quelle: www.fr-online.de

¹²³ www.bild.de, Zugriff am 18.05.2013

¹²⁴ Katzenmeyer, Klaus (2013), www.fr-online.de, Zugriff am 18.05.2013

Augsburger Allgemeine schreibt:

„Tabus? *RTL* kennt das Wort nicht. Einerseits sehr ehrlich - weil die Dunkelziffer der Alkoholabhängigen vermutlich hoch ist - andererseits lässt sich tatsächlich darüber streiten, was beziehungsweise ob das Experiment bei Zuschauern etwas auslöst.“¹²⁵

T-Online schreibt:

„Die zugegebenermaßen ausgefallene Idee eines TV-Senders sorgt für Furore und holt Kritiker auf den Plan.“

In einem Interview mit der *TV-Movie* verriet er, dass er noch einige Themen in einem Experiment angehen möchte: „Ja, da gibt es eine ganze Liste: *Depressionen*, *Burnout* oder auch *Doping* sind durchaus Themen, die mich reizen und die von hoher gesellschaftlicher Relevanz sind.“

„Er liefert *RTL*, was *RTL* braucht“, so *die Welt*.

„Der Hinweis auf seinen Arbeitgeber ist wichtig, denn das Privatfernsehen verlangt Bilder, die die Realität überhöhen. Und dieser Mann liefert *RTL*, was *RTL* braucht. Er war mal Schauspieler von Beruf.“¹²⁶

Die Welt berichtet:

„Jenke und der Alkohol, das ist ein Experiment, das den Zuschauer ratlos hinterlässt.“

¹²⁵ Kat (2013), www.augsburger-allgemeine.de, Zugriff am 18.05.2012

¹²⁶ Hildebrandt, Antje (2013), www.welt.de, Zugriff am 20.05.2013

„Ein Absturz im Zeitraffer. Es ist ein bisschen wie in den gescripteten Reality-Dokus, die *RTL* sonst als das echte Leben verkauft. Laiendarsteller, die Alkoholiker, Hartz IV-Empfänger oder sich selber spielen – die Grenze zwischen der Realität und künstlich verkitschtem Elendsreport ist längst fließend geworden. Auch jetzt fragt man sich, wer sich der Kamera mit kaum verhohlener Spielfreude ausliefert: Der Journalist oder der Schauspieler?“

Die Schauspielerei, sagt er, sei gestern gewesen. Engagements an staatlichen Theatern oder Nebenrollen in TV-Serien wie der *Lindenstraße* oder dem *Tatort*. Zu *RTL* kam er als Lockvogel für die *ARD*-Show: *Verstehen Sie Spaß?* Als Reporter, so sieht er sich heute, wenn auch nicht als einer in der Tradition von *Günther Wallraff* oder *Michael Moore*. Schließlich, sagt er, gehe es ihm nicht darum, Missstände aufzudecken.¹²⁷

Vielmehr wolle er Zuschauern etwas vermitteln, was ihnen der konventionelle Journalist vorenthalten müsse. „Der ist nur Beobachter. Ich dagegen tauche durch die Inneneinsicht tiefer in die Geschichte ein.“ Das verstehe *Jenke von Wilmsdorff* unter Authentizität.¹²⁸

„Dabei bleibt auf der Strecke, was seriösen Journalismus ausmacht. Eine kritische Distanz. Kopfschüttelnd verfolgt man, wie der Kollege an Tag 25 des Experiments mit der Diagnose Thrombose im Enddarmgefäß in eine Klinik eingeliefert wird. Wie die Ärzte dringend dazu raten, das Experiment zu stoppen und er in gespielter Arglosigkeit fragt: Habe ich es übertrieben?“

„Ist die Sendung hilfreiche Aufklärung oder Sensations-Journalismus? Experten halten diese Form der Suchtaufklärung für falsch.“¹²⁹

Abb. 23: Die Welt Logo



Quelle: www.presseportal.de

¹²⁷ Hildebrandt, Antje (2013), www.welt.de, Zugriff am 20.05.2013

¹²⁸ Ebd.

¹²⁹ Kreidewolf, Stefan (2013), www.wz-newsline.de, Zugriff am 18.05.2013

Der Focus berichtet:

„Nach nur vier Wochen exzessivem Trinken war er in Gefahr, in die Abhängigkeit zu rutschen. So macht dieses Experiment wieder einmal deutlich: Alkohol ist zwar eine gängige und akzeptierte Alltagsdroge – aber die Risiken sind enorm.“¹³⁰

Abb. 24: Focus Logo



Quelle: www.datenunddenken.de

3.5.3 Reaktion RTL Redaktion

Der Sender *RTL* verteidigte die Sendung. *Michael Wulf*, Geschäftsführer des Produktionsunternehmens *infoNetwork*, erklärte auf *dpa*-Anfrage:

„Armut oder Alkoholsucht sind höchst relevante Themen. Genau deshalb nehmen wir sie ins Programm.“

Abb. 25: infoNetwork Logo



Quelle: www.infonetwork.de

Die Kritik *Bahrs* wies er entschieden zurück. Belehrungen, wie ein journalistisch verantwortungsvoller Umgang mit solchen Themen aussehe, brauche es nicht. „Alkohol ist eine gefährliche und zerstörerische Droge!“ Deshalb kämen in dem Beitrag auch ehemals alkoholranke Menschen und Kinder zu Wort, deren Mütter alkoholabhängig seien.¹³¹

¹³⁰ Preuk, Monika (2013), www.focus.de

¹³¹ Dpa (2013), www.hna.de, Zugriff am 20.04.2013

Redaktionsleiter *Jan Rasmus* sagte der *Bild am Sonntag*:

„Wenn man mit einer Reportage ein Thema, das gerne verharmlost oder sogar unter den Teppich gekehrt wird, anschaulich darstellen und die Zuschauer damit aufrütteln will, muss man dazu auch mal an die Grenze gehen.“¹³²

3.5.4 Reaktion *Jenke von Wilmsdorff*

Auch *Jenke von Wilmsdorff* bezog Stellung zu seinem Experiment und sagte der Bild-Zeitung:

„Am meisten hat mich überrascht, wie schnell sich der Körper daran gewöhnt – sodass er Schwierigkeiten hat, dem Alkohol zu entsagen.“¹³³

Angeblich schaffte er es erst Wochen nach dem Selbstversuch, wieder für längere Zeit auf Alkohol zu verzichten. Der *dpa* hatte *Jenke von Wilmsdorff* zu den Folgen seines Experiments gesagt:

„Mir sind im Endeffekt zwei Blutgerinnsel entfernt worden, die laut Arzt dadurch entstanden sind, dass ich über eine so kurze Zeit intensiv Alkohol zu mir genommen habe.“¹³⁴

„Das eine oder andere Experiment mag tollkühn oder vielleicht auch naiv erscheinen. Aber das ist es nicht“, versichert *Jenke von Wilmsdorff*.

„Alles ist genauestens recherchiert, in Ab- und Rücksprache mit Experten. Was gefahrlos machbar ist, gerne auch mit Hürden, das machen wir. All das, was fahrlässig ist, fliegt vorher schon raus.“

¹³² Dpa (2013), www.hna.de, Zugriff am 20.04.2013

¹³³ Ebd.

¹³⁴ Ebd.

„Ich habe dieses Experiment ganz bewusst in dieser Form gemacht, um die Zuschauer in das Thema hineinzuziehen, sie aus einer anderen Perspektive zu sensibilisieren für das Thema Alkohol, von dem alle glauben, sie wüssten bereits alles darüber.“¹³⁵

Auch erklärt *Jenke von Wilmsdorff* seinen Hang zu ungewöhnlichen Selbstversuchen.

„Die Neugier treibt mich immer wieder raus in die Welt zu den Menschen und ihren spannenden Geschichten.“

„Vom Spaß getrieben sind wir auf keinen Fall. Wir sind neugierig auf Themen, die der Zuschauer vielleicht schon tausendmal gehört hat, aber trotzdem noch aufnimmt, weil wir ihm eine ganz andere Erzählweise anbieten.“

Mit diesem Motto trifft *von Wilmsdorff* durchaus einen Nerv. Im Zeitalter der *Blogger* und *Reporter* zählt die eigene Erfahrung oft genauso viel, wie die fachliche Expertise des Journalisten. „Die Menschen sind bereit, sich zu öffnen, wenn sie das Gefühl haben, dass das, was sie erzählen, nicht ausgeschlachtet oder in einen anderen Kontext gebracht wird“, so *von Wilmsdorff*. „Deshalb ist es mir ganz wichtig, dass Gespräche auf Augenhöhe stattfinden. Als bloßer Fragensteller oder stiller Beobachter ist das viel schwieriger.“¹³⁶

Das habe auch viel mit seiner eigenen Persönlichkeit zu tun. „Das muss schon stimmig sein. Entweder nehmen die Leute einem die Geschichten ab, halten einen für seriös oder sie bleiben misstrauisch. Ich bin nun mal so, wie ich bin, und ich habe den Eindruck, dass die Menschen mir abnehmen, dass ich bei alledem, was ich mache, authentisch bin.“

„Alkohol wird oft mit Spaß verbunden“, sagt *von Wilmsdorff*. „Doch das kippt schnell. Ich habe in den vier Wochen erschreckende Wesensveränderungen an mir bemerkt: Ich wurde lethargisch, übellaunig, konnte schlecht schlafen.“

¹³⁵ Bas (2013), www.t-online.de, Zugriff am 10.05.2013

¹³⁶ Osnabrücker Zeitung, www.noz.de, Zugriff am 18.05.2013

Die wenigsten würden sich mit einem schweren Kater und einem aufgedunsenen Gesicht filmen lassen. Er aber sei uneitel: „Ich begeben mich stellvertretend für den Zuschauer in diese Situationen, damit er sich wiedererkennen kann.“¹³⁷

„Tatsächlich könnten gerade seine ungeschminkt vorgeführten Erfahrungen diejenigen ins Grübeln bringen, die in ihren allabendlichen ein, zwei Gläsern kein Problem sehen: Da dürfte so manches Fernsehbier schal werden“, schreibt die *Frankfurter Rundschau*.

Und wie hat *Jenke von Wilmsdorff* selbst das Extrem-Experiment erlebt? Er wollte nach drei Wochen abbrechen: „Ich hatte das Gefühl, es geht nicht mehr, ich möchte und kann nicht mehr. Denn der Selbstversuch hat mich in meinen Emotionen verändert, hat meine Sicht auf die Dinge verändert und wirklich ganz tief in mein persönliches Leben eingegriffen“, sagt er. „Das gefiel mir dann in dieser hohen Dosierung nicht mehr, und da habe ich überlegt, das Experiment abzuberechnen.“

Jenke von Wilmsdorff legt ebenfalls Wert darauf, dass er nicht das macht, was die Redaktion von *RTL* ihm sagt, sondern dass er selbst neugierig auf das Experiment war.¹³⁸

3.5.5 Stellungnahme eines Betroffenen

Ein trockener nüchterner Alkoholiker hat ebenfalls Stellung zu der Sendung genommen. In einem Interview teilte er seine Meinung mit.

Auf die Frage, ob die Sendung von *Jenke von Wilmsdorff* Erkenntnisse für nicht betroffene Zuschauer liefert, sagte er:

„Nicht Betroffene erhalten keinen Einblick in das Krankheitsbild. Der Selbstversuch von Jenke von Wilmsdorff ist lediglich ein Versuch, die Krankheit zu erklären. Das kann jedoch auch auf einem anderen neutraleren Weg gemacht werden. Eine Infizierung (Saufen bis zur „Abhängigkeit“) ist jedoch absolut nicht zur Aufklärung geeignet. Man kann ja auch Aids erklären, ohne sich zu infizieren. Wofür soll solch ein Selbstversuch gut sein?“¹³⁹

¹³⁷ Katzenmeyer, Klaus (2013), www.fr-online.de, Zugriff am 10.05.2013

¹³⁸ Sendung vom 21. März 2013, Jenke von Wilmsdorff zu Gast bei Markus Lanz ZDF

¹³⁹ Sch., Andreas (2013), Interview vom 26. Mai mit einem anonymen trockenen nüchternen Alkoholiker

Weiterhin wurde gefragt, ob eine solche Darstellung in Form des Selbstversuches dennoch abschreckend auf die Zuschauer wirken kann.

„Eine derartige Darstellung sehe ich nicht als abschreckend an. Vielleicht für lebensältere Menschen. Aber für Jugendliche eher nicht. Es könnte sie sogar zur Nachahmung anregen, da von Wilmsdorff nach seinem Versuch ohne größere Probleme wieder aufhören kann, zu trinken und sogar wieder sein Trinkverhalten von vor dem Versuch weiterführt.“¹⁴⁰

Zu der weiteren Frage, ob das Thema Alkohol in *von Wilmsdorffs* Experiment ausreichend behandelt worden sei oder wichtige Punkte zur Aufklärung fehlten, sagte er:

„Aus der Sicht eines Betroffenen ist das Thema eigentlich absolut nicht behandelt worden. Herr von Wilmsdorff hat sich selbst behandelt. Dies hat er zur Schau gestellt, um Geld zu verdienen.

Wenn Alkoholismus als Krankheit bzw. Abhängigkeit entsprechend recherchiert und medientechnisch behandelt werden soll, sind die gesellschaftlichen, medizinischen und nicht zuletzt die soziologischen Bedingungen neutral und faktisch aufzulisten. Ergänzend wären Darstellungen von Suchtkarrieren unterschiedlicher Geschlechter und Alters darzustellen. Vielleicht besteht dann die Möglichkeit bei den gefährdeten Zuschauern zur Selbstkritik, einer entsprechenden Abwägung und letztlich der Frage: Tue ich es oder tue ich es nicht? Selbst wenn es zu solchen Fragen kommt, können die meisten Gefährdeten nicht glauben, dass sie entweder schon abhängig sind oder jemals werden könnten. Diesen Weg und die damit verbundene Ungläubigkeit zu erkranken, kennt jeder Zigarettenraucher nur zu gut. Er glaubt es ja auch nicht.“¹⁴¹

140 Sch., Andreas (2013), Interview vom 26. Mai mit einem anonymen trockenen nüchternen Alkoholiker

141 Ebd.

Wenn das Thema nicht ausreichend behandelt wurde, hat *von Wilmsdorff* denn seine Gefühle und Empfindungen innerhalb seines Experimentes zutreffend beschrieben?

„Jeder der schon mal mehr getrunken hat als er verträgt, kann das so berichten wie Herr von Wilmsdorff. Eine tiefere Beschreibung des Abstiegs durch die Sucht bzw. den fortgeschrittenen Krankheitsverlauf mit all den Höhen und Tiefen bis hin zum totalen Absturz und der nachfolgenden medizinischen und suchtttherapeutischen Behandlung hat Jenke nicht einmal ansatzweise beschrieben. Er kann sich gern einbilden, Erfahrungen gesammelt zu haben. Er ist jedoch in den Ansätzen bei seiner Darstellung zu Gunsten seines narzistischen Wohlfühls und der Einschaltquoten hängen geblieben. Es war nicht einmal ein Versuch, die Volkskrankheit Alkoholsucht zu verstehen bzw. als tatsächliche schwere chronische Erkrankung zu beschreiben. Letztendlich war ja alles easy. Er hat es gemacht, konnte ohne Schwierigkeiten das Thema abstellen und seine Sucht beenden. Es scheint für ihn offensichtlich nur eine Willensfrage zu sein. Wer es nicht schafft, hat eben keinen ausgeprägten Willen und ist schwach. Eigentlich sind die Erkenntnisse bzw. die Beschreibungen von von Wilmsdorff hinsichtlich der Alkoholsucht gegenüber der Vielzahl von Alkoholabhängigen eine Diskriminierung von Kranken. Bedenkt man nur, dass der Rückfall beim Alkoholismus bei über 90% liegt.“¹⁴²

3.5.6 Stellungnahme von Zuschauern

Während viele Zuschauer die Sendung als mutige Aufklärung empfanden, reagierten andere mit fassungsloser Kritik.

„Unglaublich verstörend, was Jenke da macht! Da ist eine Grenze überschritten...“, schreibt *@Thisisarvid* bei *Twitter*.

¹⁴² Sch., Andreas (2013), Interview vom 26. Mai mit einem anonymen trockenen nüchternen Alkoholiker

Und @panziitaa_ findet:

„Dieses Experiment ist verantwortungslos! Und eine Schande, dass so was im TV gezeigt wird!“

Nutzer @tobiasgillen schimpft:

„RTL lässt Jenke vier Wochen saufen. Mehrwert gleich null, Quotengeilheit at its best.“

Abb. 26: Facebook/Twitter Logo



Quelle: www.androidguys.com

Auch auf der *RTL - Facebookseite* läuft eine emotionale Debatte:

„Das geht mir einfach zu weit. Da wird mit kranken Menschen Schindluder getrieben. Wo führt das noch hin? Mit welchen Krankheiten will er sich als nächstes anstecken?“, fragt *Marina U.*

Doch nicht alle Zuschauer üben Kritik:

„So dämlich, wie viele meinen, finde ich das Jenke Experiment gar nicht. Für viele RTL Zuschauer ist es wohl sogar aufklärend...“, twittert @salanderian.

Und @blutenderEngel schreibt:

„Das Jenke Experiment! Sehr gut recherchiert, erschreckende Ergebnisse und schockierend dargestellt.““

Andere Nutzer gehen noch weiter:

„Ein Lob an den Jenke... Dass er sich in die extreme Gefahr begibt... Ich hoffe mal, dass viele Jugendliche damit mal sehen, was Alkohol anrichten kann“, schreibt *Hermann K.*

„Normalerweise gucke ich kein RTL“, sagt *Alexandra C.* „Das Experiment habe ich mir aber angesehen und muss sagen, dass ich es gut finde! So was sollte in Schulen gezeigt werden, um die Jugendlichen abzuschrecken!“

Retep S. Sagt dazu:

„Finde das extrem mutig und auch irre. Gibt auf jeden Fall einen krassen Einblick in den Dauersuff.“¹⁴³

3.6 Vergleichbare Formate

Der *RTL*-Mann mag der Erste sein, der sich vor der Kamera bewusst ins Koma getrunken hat – doch derartige Selbstversuche sind in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Die *Dokutainment* - Formate der digitalen Jugendkanäle von *ARD* und *ZDF* etwa setzen ihre Reporter gern ins Bild. So schickt *EinsPlus* seinen Challenge Reporter *Steffen König* in eine *Mission Mittendrin*. Gestern war er im Jugendknast, nächsten Sonntag tummelt er sich beim Frauenfootball. *ZDFneo* unterhielt eine Reihe *Achtung, Selbstversuch*, in der sich *Mirja Regensburg* sogar als Pornoregisseurin ausprobieren durfte. Unter dem Motto *Wie werd ich ...?* probierten *Christiane Stenger* und *Lutz van der Horst* diverse Dinge an sich selbst aus, *Thorsten Eppert* wiederum agiert in seiner Reihe *Herr Eppert sucht ...*

RBB-Reporterin *Caroline Walter* ging für eine *Kontraste* - Reportage vier Wochen lang in ein Flüchtlingsheim, ihre Begründung lautete: „Sonst hätte es doch wieder keinen interessiert.“

¹⁴³ Hamburger Morgenpost, www.mopo.de, Zugriff am 18.05.2013

Kein deutscher *TV-Reporter* aber hat das Mittel des Selbstversuchs so sehr zu seinem Stilmittel gemacht wie *Jenke von Wilmsdorff*. Seit 2006 hat er mehr als fünfzig Berufe weltweit ausprobiert, vom Rikschafahrer in Kalkutta bis zum Currywurstmacher in Berlin. Er sang als falscher Schlagersänger *Rico Diamond* vor Tausenden, futterte sich sieben Kilo Übergewicht an und spielte eine alleinerziehende Mutter.

Abb. 27: Von Wilmsdorff bei seinem
Ess - Experiment



Quelle: www.bilder4n-tv.de

„Das ist kein Sensationsjournalismus mehr, das ist Unterhaltung *à la RTL*: Saufen, bis der Arzt kommt. Das Vorbild für dieses *Gaga-TV* stammt aus Holland, aus der Show *Proefkonijnen* (Versuchskaninchen). Deren Moderatoren haben sich schon gegenseitig Haut herausgeschnitten, gekocht – und vor laufender Kamera gegessen.“¹⁴⁴

Die Schmerzgrenze ahnt man da, ist also noch nicht erreicht. *Jenke von Wilmsdorff* versucht gar nicht erst, das zu verhehlen. Er sagt, übellaunig, reizbar und lethargisch habe ihn der exzessive Alkoholkonsum gemacht. Aber mehr noch habe er unter dem Selbstversuch als Frau gelitten. Unter dem Schmerz, der ihn übermannte, als er in Holland die Wucht simulierter Wehen spürte. „Das war einfach unbeschreiblich.“¹⁴⁵

¹⁴⁴ Hildebrandt, Antje (2013), www.welt.de, Zugriff am 10.05.2013

¹⁴⁵ Ebd.

RTL, nach der verbotenen Kreißsaal- Doku *Babyboom – Willkommen im Leben* und der Beischlaf-Reihe *7 Tage Sex* ohnehin unter Beschuss, sieht die Trinktour seines Reporters unbeirrt als wichtig und richtig an.¹⁴⁶

Abb. 28: RTL Sendung 7 Tage Sex Logo



Quelle: www.entertainment.excite.de

Abb. 29: RTL Sendung Babyboom-
Willkommen im Leben Logo



Quelle: www.rtl.de

Zwei Wochen lang liefen die Aufnahmen der Sendung *Babyboom – Willkommen im Leben*, niemand beschwerte sich. Erst in letzter Minute verhängte der Senat ein Stopp. Bis zur nächsten vivanten Aufsichtsratssitzung soll das Filmprojekt erst einmal ausgesetzt werden und ethisch diskutiert werden. Ob es allerdings so einfach ist, aus dem Vertrag zwischen dem Sender und der Klinik wieder auszusteigen, ist offen. Am Ende könnte es für die Stadt vielleicht sehr teuer werden und das Privatfernsehen siegen.

¹⁴⁶ Dpa/Az (2013), www.augsburger-allgemeine.de, Zugriff am 25.03.2013

Beweggründe des Reporters

In seiner Stellungnahme betont *Jenke von Wilmsdorff*, dass ihn die Neugierde in die Welt zu den Menschen und deren spannenden Geschichten zu gehen antreibt. Außerdem sagt er, dass er und die Redaktion neugierig auf Themen sind, die der Zuschauer vielleicht schon tausendmal gehört habe, aber durch eine andere Erzählweise vielleicht besser aufnehmen könne. Zudem legt *Jenke von Wilmsdorff* Wert darauf, dass er keinesfalls Dinge mache, die alleine von seinem Auftraggeber bzw. der Redaktion verlangt werde. Er selbst sei interessiert und neugierig auf die Themen, die behandelt würden.

Doch warum begeben sich Reporter freiwillig in gefährliche Selbstversuche? Vor Beginn dieser geplanten Fernsehreihe hat *von Wilmsdorff* ebenfalls Selbstversuche im TV unternommen. Doch mit der *TV - Reihe Das Jenke Experiment* bekommt der Reporter sein eigenes Format. Vielleicht war *Jenke von Wilmsdorff* daher auch bereit, an seine eigenen körperlichen Grenzen zu gehen. Der Wunsch nach Ruhm und Aufmerksamkeit könnte einer der Beweggründe des Reporters gewesen sein.

In der Sendung von *Markus Lanz ZDF* sagt *von Wilmsdorff* auf die Frage: Warum er denn den Selbstversuch gemacht habe, obwohl die anderen Bilder der Betroffenen schon stark genug gewesen seien, folgendes:

„[...] weil es uns in der Redaktion genervt hat, dass immer wieder darüber berichtet wird, dass viele Jugendliche ein Alkoholproblem haben [...] Wir hatten das Gefühl, wir kommen dem Thema nicht nahe genug [...] Wir können nicht genügend Aufmerksamkeit schaffen [...] in Form einer Berichterstattung [...] sagen alle: „Ja, weiß ich, dass Alkohol ungesund ist.“ Und wir haben uns überlegt, wie wir das Interesse wieder auf uns ziehen können [...] und das ist halt leicht provokativ durch mein Experiment [...].

4 Grenzen der Programmgestaltung im Privatfernsehen

An diesem außergewöhnlichen TV- Projekt scheiden sich die Geister. Wie sehr darf ein 47-jähriger Reporter, der vor dem Alkohol-Experiment sehr wohl im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sein dürfte, an seine körperlichen bzw. gesundheitlichen Grenzen gehen? Oder sind es die Grenzen des guten Geschmacks, die hier berührt werden?“¹⁴⁷

Im Folgenden soll untersucht werden, inwieweit *Das Jenke Experiment* moralisch vertretbar ist und ob ethische Grenzen überschritten werden.

4.1 Moralische Vertretbarkeit

Definition des Moralbegriffs

„Moral ist die Gesamtheit der moralischen Urteile, Normen, Ideale, Tugenden, Institutionen.“¹⁴⁸

Der Begriff leitet sich von der lateinischen Vokabel *mos* ab, die eine Übersetzung Ciceros der griechischen Vokabel *ethos* (Aufenthaltort, Gewohnheit, Brauch, Charakter) darstellt. Moral bezeichnet im heutigen Verständnis ein System von Werten und Normen, das dem Menschen einen grundlegenden normativen Rahmen für sein Verhalten bietet. Im praktischen Leben kann sich der Mensch an sittlichen Werten und Normen orientieren. Moral ist somit als Anwendung der Ethik, als deren Konkretisierung zu verstehen. Als Komplex von Wertvorstellungen, Normen, Tugenden, Regeln und Idealen sind moralische Prinzipien im Kontext gesellschaftlicher Dynamik zu verstehen.¹⁴⁹

¹⁴⁷ Vgl.: Bas (2013), www.t-online.de, Zugriff am 10.05.2013

¹⁴⁸ Hermann, Linda (2007), S. 12

¹⁴⁹ Ebd.

Letztendlich billigt die Moral etwas (das, was als gut anerkannt wird) oder missbilligt es und fordert dann eine Verhaltensänderung. Die Moral wird als Praxis des Sollens verstanden.

Das Jenke Experiment steht in der Öffentlichkeit in Diskussion, wurde jedoch nicht im Hinblick auf die Moral hinterfragt. Eine Einschätzung der moralischen Vertretbarkeit wird im Kapitel *Schlussbetrachtung* vorgenommen.

4.2 Ethische Grenzen

Definition des Ethikbegriffs

„Die Ethik ist eine Disziplin der Philosophie und versteht sich als Wissenschaft vom moralischen Handeln. Sie untersucht die menschliche Praxis im Hinblick auf die Bedingungen ihrer Moralität und versucht, den Begriff der Moralität zu begründen.“¹⁵⁰

Der Begriff Ethik leitet sich von der griechischen Vokabel *ethos* ab, die so viel bedeutet wie Gewohnheit, Brauch, Charakter, gewohnter Lebensort.

„Die Aufgabe der Ethik [besteht] nicht darin, eine Moral zu predigen, sondern sie zu reflektieren, d.h. nach ihrer Begründung zu fragen.“¹⁵¹

Programmqualität in Hinblick auf die ethische Vertretbarkeit

Die Bedeutung der Einschaltquoten für die Programmgestaltung soll im Folgenden erläutert werden.

„Die Notwendigkeit hoher Quoten zur Refinanzierung von Fernsehprogrammen durch Werbung bringt unweigerlich ein Streben der Programmplanung nach einer gewissen Massenattraktivität mit sich.“¹⁵²

¹⁵⁰ Hermann, Linda (2007), S.12

¹⁵¹ Ebd., S.13

¹⁵² Ebd., S.56

Besonders die Privatsender müssen sich an den Wünschen der Rezipienten bzw. der werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen orientieren. Dabei werden neue Formate von den Privatsendern oft mit hoher Risikobereitschaft ausgetestet. Diese sind aus ökonomischer Sicht erfolgversprechend, aber ethisch eventuell bedenklich. Nur die Quote entscheidet letztendlich über die Lebensdauer des Formats. Mit hohen Quoten rechtfertigen Programmverantwortliche Formate mit grenzwertigem Inhalt und Qualität.¹⁵³

„Der Vorsatz, ein Massenpublikum bedienen zu wollen, ist also nicht verwerflich.“¹⁵⁴

Doch was die Programmqualität betrifft, besonders im Hinblick auf die ethische Vertretbarkeit, sind die Verantwortlichen nicht gänzlich zu entlasten.

„Hohe Quoten können keine absolute Legitimation darstellen, denn es besteht immer die Gefahr, dass die Quote, eigentlich Mittel, dann zum Selbstzweck wird.“¹⁵⁵

Kritisch gesehen muss befürchtet werden, dass es den Werbetreibern genau wie den Zuschauern, die letztendlich zu Entscheidungsträgern über das Programm werden, an der notwendigen Medienkompetenz mangelt.¹⁵⁶

Medienethische Problemkreise

Bereits 1985 warnt *Postman*¹⁵⁷ vor den Folgen des Fernsehkonsums.¹⁵⁸ Seine Befürchtung ist, dass die menschliche Urteilskraft durch den Gewöhnungsprozess an die Fernsehbilder als Wirklichkeitssurrogat nachlassen könnte. Heute werden Theorien wie diese, die eine Welt ohne Fernsehen als bessere propagieren, zurück gewiesen.

¹⁵³ Hermann, Linda (2007), S.56

¹⁵⁴ Ebd., S.57

¹⁵⁵ Ebd.

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ *Neil Postman* war ein US-amerikanischer Medienwissenschaftler, insbesondere ein Kritiker des Mediums Fernsehen und in den 1980er-Jahren ein bekannter Sachbuchautor. (www.focus.de, Zugriff am 16.06.2013)

¹⁵⁸ Hermann, Linda (2007), S.57

Allerdings darf man die Wirkung, die Fernsehen in seinen verschiedenen Formen hat, nicht außer Acht lassen.¹⁵⁹

Es gibt einige Problemkreise im Fernsehen. Zu diesen gehören Gewaltdarstellungen im TV, die eine ethisch bedenkliche Gruppe darstellen. Vor allem in den Anfängen der privaten Sender wurde oft die Bedenklichkeit der Sexdarstellungen Gegenstand der medienethischen Debatte. Ein etwas jüngerer Problemkreis stellt die Aufhebung der Privatheit dar, der die Frage nach der Verletzung der Menschenwürde aufwirft.¹⁶⁰

Privatheit und Intimität sind zentrale Werte unserer Gesellschaft. In aktuellen Unterhaltungsformaten ist eine zunehmend exhibitionistische Öffnung des Privaten in die Öffentlichkeit hinein zu beobachten. Die Gesellschaft scheint einen Wunsch und Willen zur Selbstdarstellung und Selbstveröffentlichung zu haben. Dieses Bedürfnis wird von verschiedenen *TV-Formaten* bedient, in dem sie Raum für Selbstdarstellungen grenzwertiger Art schaffen und damit eventuell die Menschenwürde einzelner verletzen. Die Behauptung, dass durch eine verletzende intime Darstellung der Privatheit die Menschenwürde verletzt wird, bezieht sich zum einen auf die Verletzung derer, die sich im TV darstellen und sich damit einer unschätzbaren medialen Gefahr aussetzen, indem sie freiwillig Intimes preisgeben und sich damit zum Spielball der Medien machen. Umgekehrt ist es auch eine Verletzung der Menschenwürde, wenn Intimes aufgezwungen wird.¹⁶¹

Ein Programm ist dann medienethisch bedenklich, wenn es die Programmqualität vernachlässigt und gleichzeitig gegen Ethik und Moral verstößt. Geprüft werden kann innerhalb einer medienethischen Debatte allerdings nur, ob die Vorgaben zum Jugendschutzgesetz sowie die im Rundfunkstaatsvertrag festgelegten Programmgrundsätze eingehalten werden. Zudem darf das Format die weiteren Schranken des *Artikels 5* des *Grundgesetzes* nicht berühren, also nicht gegen allgemeine Gesetze oder die Menschenwürde verstoßen.¹⁶²

¹⁵⁹ Hermann, Linda (2007), S.57

¹⁶⁰ Ebd., S.58

¹⁶¹ Ebd., S.65

¹⁶² Ebd., S.66

4.3 Fragwürdigkeit des *Jenke Experiments*

Untersuchung auf der medienethischen Ebene

Nun stellt sich die Frage, inwiefern der Selbstversuch von *Jenke von Wilmsdorff* medienethisch bedenklich ist. Hierfür sollen die oben genannten Punkte in Betracht gezogen werden.

Die Landesmedienanstalten können sich bei der Frage nach der medienethischen Vertretbarkeit nur auf die Einhaltung von Menschenwürde und Jugendschutzgesetz beziehen. Weiterhin ist es ihnen nicht möglich, eine Grenze dessen, was erlaubt ist, zu ziehen, solange das Format nicht gegen bestehende Gesetze verstößt.

Überprüfung der Gesetzeslage

Das *Jugendschutzgesetz* besagt, dass grundsätzlich für die Fernsehsender die verfassungsrechtlich garantierte *Rundfunkfreiheit* gilt, sie aber dennoch bestimmte Sendungen im öffentlich zugänglichen Fernsehen nicht ausstrahlen dürfen. Dazu gehören Sendungen, die zum Rassenhass aufstacheln, die Menschenwürde verletzen, den Krieg verherrlichen oder pornografisch sind.

Die von der *Kommission für Jugendmedienschutz* (KJM) anerkannte Selbstkontrolleinrichtung *Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH* (FSK) prüft jugendschutzrelevante Sendungen vor ihrer Ausstrahlung, wenn die privaten Fernsehveranstalter die Sendungen zur Begutachtung einreichen. Prüfer der FSF (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen) entscheiden, ob und zu welcher Zeit Programme unter Jugendschutzgesichtspunkten gesendet werden dürfen.

Grundsätzlich gilt, dass Sendungen die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten nicht beeinträchtigen dürfen. Entsprechend können für junge Zuschauer ungeeignete Sendungen nicht im Tagesprogramm, sondern erst am Abend oder in der Nacht ausgestrahlt werden.

Abb. 30: Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten Logo



Quelle: www.medienkompetenzportal-nrw.de

Abb. 31: Freiwillige Selbstkontrolle Logo



Quelle: www.fsk.de

In *Artikel 5 des Grundgesetzes* heißt es:

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

(2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Demnach gilt das Recht auf die eigene Meinung in Wort, Schrift und Bild, allerdings darf die Menschenwürde nicht verletzt werden.

Im *Jugendmedienschutz-Staatsvertrag* (JMStV) steht über den Verstoß der Menschenwürde:

§ 4 Unzulässige Angebote

„[...] gegen die Menschenwürde verstoßen, insbesondere durch die Darstellung von Menschen, die sterben oder schweren körperlichen oder seelischen Leiden ausgesetzt sind oder waren, wobei ein tatsächliches Geschehen wieder gegeben wird, ohne dass ein berechtigtes Interesse gerade für diese Form der Darstellung oder Berichterstattung vorliegt; eine Einwilligung ist unbeachtlich, [...].“

Fazit

Die Menschenwürde wurde mit der Ausstrahlung dieser Sendung nicht verletzt. Auch die Programmgrundsätze des *Rundfunkstaatsvertrages*, sowie das *Grundgesetz Artikel 5* wurden eingehalten.

Einen Verstoß der Sendung gegen die Vorgaben des *Jugendschutzgesetzes* liegt nicht vor. Eine sogenannte *Freiwillige Selbstkontrolle* ist für *Das Jenke Experiment* nicht bekannt, allerdings wurde die Sendung erst im Abendprogramm ausgestrahlt.

Demnach liegt kein Verstoß gegen aktuell bestehende Gesetze vor.

Untersuchung auf inhaltlicher Ebene

Nach den oben genannten Gesichtspunkten ist *Das Jenke Experiment - Alkohol* medienethisch nicht bedenklich. Allerdings bleibt die Fragwürdigkeit des Experiments bei der gewählten Darstellungsform. Das Ziel des Reporters war es, mit dem Selbstversuch so nah wie möglich an das Geschehen heranzukommen und nicht nur eine einfache Berichterstattung zu betreiben.

„Weil mir das bloße Berichten nie gereicht hat. Die Einblicke, die ich über klassische Reportagen bekommen habe, haben meine Neugier geweckt, aber nicht vollends befriedigt. Ich möchte tiefer eintauchen, mehr erfahren, als man mir erzählt“, so *von Wilmsdorff*.¹⁶³

163 Burgmer, Anne, www.ksta.de, Zugriff am 06.06.2013

Doch gerade bei diesem kritischen Thema Alkohol eine derartige Darstellungsform zu wählen, stößt auf die Kritik, dass Jugendliche dies nachahmen könnten. Es könnte diese anstacheln, den Versuch nachzuahmen mit dem Gedanken: „Ich werde bestimmt nicht so krank wie *Jenke von Wilmsdorff*...ich mache das besser als er und halte auch länger durch.“

Jenke von Wilmsdorff erreichte durch seinen Versuch eine starke *Alkoholgewöhnung*, die er mit Hilfe seiner Willenskraft wieder verändern konnte. Besonders Jugendliche sehen in diesem Versuch die Gefahr nicht mehr, da *Jenke von Wilmsdorff* anschließend deutlich zeigt, dass allein der Wille reicht, um zum normalen Trinkverhalten zurück zu finden. Ein Alkoholiker hingegen muss dem Alkohol für den Rest seines Lebens entsagen, um eine erneute Abhängigkeit zu vermeiden. Stellt sich die Frage, ob Jugendliche, die diesen Versuch nachahmen wollen, eine genauso starke Willenskraft haben oder ob sie tiefer in die Abhängigkeit rutschen, da sie nicht die Unterstützung von Ärzten des Senders hätten.

Gerade weil *Jenke von Wilmsdorff* mit seinem Selbstversuch die Krankheit eines wirklich erkrankten Alkoholikers nie nachvollziehen kann, ist die Wahl der Darstellung fragwürdig. So sagt *von Wilmsdorff* selbst:

„Ich hatte nie den Vorsatz, Alkoholiker zu werden. Davor habe ich mich natürlich geschützt. Ich wollte aber schauen, wie nah ich an Menschen mit einem Alkoholproblem herankommen kann. Das geht nur, wenn man es selbst eine Zeit lang am eigenen Leibe spürt. Das ist keine Laborsituation. Ich gehe ein Wagnis ein, werde dabei natürlich nie hundertprozentig fühlen wie ein Betroffener, bekomme aber ein anderes Bewusstsein.“¹⁶⁴

Damit bringt sich *Jenke von Wilmsdorff* durch diese Art der Berichterstattung selbst gesundheitlich in Gefahr, was als moralisch bedenklich angesehen werden muss.

Es bleibt die Frage, ob die Darstellung von Betroffenen und Erfahrungen in Familien mit dem Thema Alkohol auch ohne die Form des Selbstversuches hätte gezeigt werden können. Wäre die Darstellung nicht ebenfalls als abschreckend und aufklärend vom Zuschauer empfunden worden?

Und daraus ergibt sich wiederum der Vorwurf, dass diese Art der Darstellung zum Erreichen einer hohen Quote des Senders ausgewählt wurde.

¹⁶⁴ Burgmer, Anne, www.ksta.de, Zugriff am 06.06.2013

Ebenfalls fragwürdig bleibt der Inhalt der Sendung. Es wurden alle themenrelevanten Bereiche in der Sendung angesprochen. So wird in gewisser Weise der Eindruck einer *gescripteten*¹⁶⁵ Sendung erzeugt. *Jenke von Wilmsdorff* beginnt seinen Versuch mit dem Komasaufen an seinem Geburtstag, woraufhin sich alle Hintergrundfakten dazu erzählen lassen, vom *Black-out* über den *Kater* am nächsten Morgen und statistische Hintergründe zum Alkoholkonsum in Deutschland. Gefolgt von einer Krankheit, mit dieser *Jenke* im Laufe des Versuchs ausgelöst durch sein geschwächtes Immunsystem zu kämpfen hatte. Im weiteren Verlauf beginnt *Jenke von Wilmsdorff* nach jahrelanger Nikotinabstinenz erneut mit dem Rauchen. Und als letzte Steigerung bekommt Herr *von Wilmsdorff* eine Thrombose, die, laut begleitendem Arzt der Sendung, häufig bei Leuten auftreten kann, die durch einen dauerhaften starken Alkoholmissbrauch diese provozieren.

Ob diese auftretenden Schwierigkeiten gescriptet wurden, kann nicht nachgewiesen werden. Die Produktionsfirma *infoNetwork* wollte sich zu dieser Frage nicht äußern. Weiterhin bleibt der Grad der gesundheitlichen Gefährdung von *Jenke von Wilmsdorff* ein Rätsel. Inwiefern *Jenke* von Wilmsdorff tatsächlich gefährdet war oder wie sein Gesundheitszustand nach dem Versuch ausgesehen hat, wurde sich nicht zu geäußert. Laut Herrn *von Wilmsdorff* hat es eine Zeit gedauert, bis er sein normales Trinkverhalten wieder zurück erlangen konnte. Er sagt selbst in der Sendung von *Markus Lanz*, ZDF, dass er nach dem Rat des trockenen Alkoholikers *Rolf Beuymann*, sechs Monate lang keinen Alkohol zu sich zu nehmen, dieses bewusst nicht eingehalten habe. Laut Eigenaussage habe er mehrere Wochen gar nichts getrunken und sich dann dafür entschieden, dass er sein Trinkverhalten wieder im Griff habe. Daraufhin sei er zu seinem normalen Verhalten zurückgekehrt und tränke ab und zu ein Gläschen zum Essen oder bei Feiern.

Ob der Versuch in dieser Form stattgefunden hat und inwiefern der Sender Vorgaben gemacht hat, lässt sich nicht sagen.

¹⁶⁵ *gescriptet* ist engl. für geschrieben. Die Szenen werden von Schauspielern (meist Laiendarstellern) nach Regieanweisung (Skript) gespielt.

5 Diskussion

Abgesehen von der bereit widerlegten medienethischen Bedenklichkeit und der Fragwürdigkeit hinsichtlich des Inhaltes des *Jenke Experiments* mit dem Thema Alkohol bleibt der Vorwurf bestehen, die Sendung sei provokativ gestaltet, um hohe Quoten zu erreichen. Das genannte Ziel des Senders lautet hingegen, die Menschen aufzuklären und wachzurütteln. Mit dieser Darstellungsform wollte der Sender die Zuschauer näher ans Geschehen bringen und eine abschreckende Wirkung erzielen.

Somit ist zu klären, was die Ergebnisse der Forschungen ergeben haben, sowie wie die vorherrschende Meinung der Kritiker lautet. Weiterhin sollen die Fakten der Arbeit dargestellt und anhand der anfangs aufgestellten Thesen ein Fazit der Arbeit gezogen werden.

5.1 Diskussion Forschungsergebnisse

Das *Jenke Experiment* mit dem Thema Alkohol bleibt fragwürdig und wird kritisch diskutiert. Die medienethische Analyse hat gezeigt, dass die Sendung in den untersuchten Punkten nicht bedenklich ist. Allerdings bleibt die kontrovers diskutierte Meinung zu der Wahl der Darstellungsform bestehen. Auch die Zielsetzung der Sendung, die Zuschauer aufzuklären und abzuschrecken, bleibt fragwürdig.

Der Versuch, die Sendung als Präventionsmaßnahme¹⁶⁶ zu deklarieren, stößt bei erfahrenen Menschen auf kritisches Unverständnis. Prävention hat heute nicht mehr die Abschreckung als Ziel, sondern soll vielmehr informieren. Eine Einschränkung der Werbung von und mit Alkohol vorzunehmen, so *Christa Merfert-Diete* von der *Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen* habe bereits positive Auswirkungen auf das Konsumverhalten besonders bei Jugendlichen zur Folge.

RTL wollte mit Hilfe des *Jenke Experiments* vor den Folgen des Alkoholkonsums warnen. Gezeigt wurde, dass ein exzessives Trinkverhalten schnell zur Erkrankung durch körperliche Gewöhnung führt. Körperliche und psychische Veränderungen sind die Folge.

¹⁶⁶ Als *Prävention* bezeichnet man vorbeugende Maßnahmen, Programme und Projekte, um ein unerwünschtes Ereignis oder eine unerwünschte Entwicklung bzw. Verhalten zu ändern oder zu vermeiden. Ganz allgemein kann der Begriff mit „vorausschauender Problemvermeidung“ übersetzt werden. (www.gesundheitsamt-bw.de, Zugriff am 22.06.2013)

Dennoch kann der Sender mit diesem Selbstversuch des Reporters nicht zur Prävention beitragen.

Der Versuch ist vielmehr eine Provokation, die besonders Jugendliche zum Nachahmen verleitet. Dies wird dadurch unterstrichen, dass bei *Jenke von Wilmsdorff* keine Folgeschäden oder gesundheitliche Einschränkungen nach dem Versuch vorhanden sind. Zumindest gibt es keine Aussagen darüber, die dem Zuschauer bekanntgegeben werden. Demnach wurde das Ziel der Sendung, die Menschen vor den Folgen übermäßigen Alkoholkonsums zu warnen und abzuschrecken, nicht erreicht.

Wirkung von Präventionsmaßnahmen

Präventionsarbeit zielt darauf ab, Schäden vorzubeugen oder zu reduzieren. Um wirksam und effektiv zu sein, muss sie auf fachlich bewährten und erfolgversprechenden Ansätzen basieren. Durch wissenschaftliche Evaluation wurden im vergangenen Jahrzehnt wirksame Projekte, Programme und Maßnahmen der Präventionsarbeit identifiziert.

Die Statistiken zum Konsumverhalten von Alkohol in Deutschland zeigen, dass Präventionsprojekte in den letzten Jahren bereits Wirkung gezeigt haben und der Konsum von Alkohol deutlich zurück gegangen ist.

Mechthild Dyckmans, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, erklärt: „Die aktuellen Konsumzahlen zeigen, dass der Ansatz der Bundesregierung, in der Drogen- und Suchtpolitik einen Schwerpunkt auf die Alkoholprävention im Jugendalter zu legen, richtig ist.“¹⁶⁷

Der hohe Alkoholkonsum ist bei einem Teil der jungen Menschen ein gesellschaftliches Problem. Begegnen sollte man diesem mit Aufklärung, Informationen und gezielten, wirksamen Präventionsmaßnahmen.

„Es zeigt sich, dass besonders das Rauschtrinken bei den Jugendlichen immer noch weit verbreitet ist. Auch wenn die Zahlen der Krankenhaus-einweisungen wegen Alkoholvergiftungen bei den 10- bis 15-Jährigen um vier Prozent gesunken sind, dürfen wir mit unseren Präventionsbemühungen nicht nachlassen.“¹⁶⁸

¹⁶⁷ www.drogenbeauftragte.de, Zugriff am 21.05.2013

¹⁶⁸ Ebd.

Kampagnen wie *Alkohol? Kenn dein Limit* haben bereits erste positive Ergebnisse erzielt.

Abb. 32: Kampagne Alkohol? Kenn dein Limit Logo



Quelle: www.wissensschule.de

Weiterhin wurde die *Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen* (DHS) danach befragt, welche Präventionsmaßnahmen bereits zum Erfolg im Hinblick auf den Alkoholkonsum in Deutschland geführt haben.

Die stellvertretende Geschäftsführung, *Gabriele Bartsch*, entgegnete, dass positive Einflüsse im Sinne einer Reduktion des Alkoholkonsums durch einen kombinierten Ansatz von *Verhaltens-* und *Verhältnisprävention* zu erreichen seien. Insbesondere die *Verhältnisprävention* sei sehr wirksam, da sie sich auf alle Menschen in einer Gesellschaft oder einem Setting auswirken und nicht nur auf diejenigen, die an einem Projekt zur *Verhaltensprävention* teilnehmen.¹⁶⁹

Mit dem Erscheinen des Buches *Alkohol, kein gewöhnliches Konsumgut* von *Thomas Babor et al.* im Jahr 2003 begann eine intensive Debatte um die Effektivität und Effizienz von *Verhältnis-* und *Verhaltensprävention*: Die AutorInnen kritisierten die Erziehungs- und Aufklärungsstrategien als kostenintensiv, aber kaum wirksam.

Dagegen wurden gesetzgeberische Maßnahmen, beispielsweise Preisgestaltung und Angebotsregulierung, als effektiv und kostengünstig evaluiert.¹⁷⁰

¹⁶⁹ Bartsch, Gabriele (2013), Interview am 12.06. mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen

¹⁷⁰ Vgl. Babor, Thomas et al. (2003)

Verhältnisprävention bezeichnet einen Ansatz, der in der Form legislativer und regulativer Politikstrategien eine breite Wirkung erzielen soll. Diese strukturorientierte Prävention zielt auf eine Verringerung des missbräuchlichen Alkoholkonsums über eine Reduktion der Verfügbarkeit sowie der Nachfrage.

Insbesondere regulative Maßnahmen über Alterslimits, Einschränkung der Erhältlichkeit und Werbung sowie Preiserhöhungen wurden als besonders effektiv und kostengünstig evaluiert.¹⁷¹

Im Gegensatz zur strukturorientierten Verhältnisprävention zielt die Verhaltensprävention auf eine Beeinflussung des individuellen Verhaltens durch kommunikative und erzieherische Maßnahmen. Damit sich Menschen für ein Verhalten entscheiden, das ihrer Gesundheit förderlich ist, brauchen sie neben Informationen Kompetenzen zur Bewältigung von Problemen und zur Verarbeitung von Frustration. Auch die Stärkung des Selbstvertrauens, des Selbstwertgefühls und der Kommunikationsfähigkeit sind zentrale Anliegen der Verhaltensprävention.¹⁷²

Während Verhaltensprävention am individuellen Konsumverhalten ansetzt, um Alkoholschäden zu reduzieren, wirkt *Verhältnisprävention* über die Regulierung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mittels ordnungspolitischer Gesetzgebung.

In einer von der BZgA veröffentlichten Expertise wurden *suchtpräventive* Maßnahmen und deren Wirkung (2006) analysiert. Die folgenden *Settings* (Einstellungen) für *Suchtprävention* werden als die wirksamsten identifiziert:¹⁷³

Settings und Methoden

- *In der Familie*: umfassende Maßnahmen, das heißt kombinierte Eltern-, Kinder- und Familientrainings.
- *In der Schule*: interaktive, auf dem Modell des sozialen Einflusses oder der Lebenskompetenz aufbauende Programme.

¹⁷¹ Abderhalden, Irene (2010), www.suchtmagazin.ch (2010), Zugriff am 12.06.2013

¹⁷² Ebd.

¹⁷³ www.dhs.de, Zugriff am 12.06.2013.

- *In der Schule:* keine alleinige Informationsvermittlung, keine alleinige affektive Erziehung oder anderweitige nicht interaktive Maßnahmen.
- *Einsatz von Medien:* Medienkampagnen als flankierende Maßnahmen und nicht als alleinige Maßnahme zur Verhaltensänderung.
- *Gesetzgeberische Maßnahmen* zur Beeinflussung des Preises von Substanzen und der legalen Altersgrenze des Konsums.

Demnach ist die Sendung von *RTL Das Jenke Experiment – Alkohol* nicht als wirksame Präventionsmaßnahme anzusehen. Es wurden weder Aufklärungsstrategien verwendet, noch kann der Selbstversuch das Konsumverhalten der Zuschauer verändern, da er vielmehr zur Nachahmung anregt.

5.1.1 Diskussion Kritiker

Die vorherrschende Meinung der Kritiker unterstreicht die Forschungsergebnisse. Auch sie sind der Meinung, dass die Sendung ihr Ziel, vor den Folgen des Alkoholkonsums zu warnen, nicht erreicht hat, da diese eher zur Nachahmung anregt. Mit der Sendung werde vermutlich auch keine Veränderung des Konsumverhaltens in Deutschland erreicht oder gar eine abschreckende Wirkung bei den Zuschauern erzeugt. Laut der Presse handelt es sich bei dem *Jenke Experiment* um überhöhte Realität. Der Vorwurf einer gescipteten Realitydoku ist auch in den Zeitungen vorherrschende Meinung. Auch wird die Frage nach der Aufklärung immer wieder gestellt. Damit verbunden ist auch der Vorwurf, dass der Reporter dem Sender das liefert, was der Sender benötigt. In den Online- und Printmedien wird die überwiegende Meinung vertreten, dass das Ziel, hohe Quoten zu erreichen, für den Sender vorrangig war.

Auch die Reaktion des betroffenen trockenen nüchternen Alkoholikers auf die Sendung hat gezeigt, dass diese sowohl inhaltlich als auch methodisch das Krankheitsbild eines Alkoholikers nicht widerspiegeln kann. Es sei nur der Versuch, die Krankheit zu erklären. Dafür gäbe es allerdings auch andere journalistische Mittel, ohne die Gesundheit eines Reporters aufs Spiel zu setzen.

Ebenfalls sieht auch der Betroffene die Gefahr der Nachahmung des Alkohol-experiments.

Dennoch ist gerade unter den Zuschauern die Meinung zum *Jenke Experiment* zwiespältig. Viele Zuschauer haben für das Experiment kein Verständnis. Dennoch sehen bei weitem nicht alle Zuschauer eine hohe Einschaltquote als das eigentliche Ziel oder der Motor für die Produktion dieses dargestellten Selbstversuches an. Auf Twitter und anderen sozialen Netzwerken unterstützen einige das Experiment und loben es und sehen es als hilfreich an.¹⁷⁴

5.1.2 Diskussion eigener Ergebnisse

Vorwurf: taktischer Tabubruch des Senders, um eine hohe Quote zu erreichen

Ob das Ziel, eine gute Quote mit der Ausstrahlung der Sendung zu erreichen, vorrangig war und zwar kein Verstoß gegen bestehende Gesetze besteht, aber der Sender zum Erreichen von wirtschaftlich positiven Zielen einen sogenannten taktischen Tabubruch vorgenommen hat, soll im Folgenden behandelt werden.

Zunächst einmal muss der Begriff Tabubruch erklärt werden.

Tabus markieren Grenzen und Verbote, vermehrt in sozialer, moralischer oder religiöser Hinsicht. Tabus sind dementsprechend *Meidungsgebote*, die das soziale Zusammenleben reglementieren.¹⁷⁵

„Es gibt keine wirklichen Tabubrüche. Tabubrüche sind immer mediale Inszenierung. Und Tabus sind mediale Konstrukte, die die Inszenierung ihres Bruchs erst möglich machen.“¹⁷⁶

Eine Definition des Tabu-Begriffs gab *Sigmund Freud* in seinem grundlegenden Werk *Totem und Tabu*:

„Die Tabuverbote entbehren jeder Begründung, sie sind unbekannter Herkunft; für uns unverständlich, erscheinen sie jenen selbstverständlich, die unter ihrer Herrschaft leben.“¹⁷⁷

¹⁷⁴ Hamburger Morgenpost, www.mopo.de, Zugriff am 11.05.2013

¹⁷⁵ Braun, Michael (2007), S. 7

¹⁷⁶ Grau, Alexander (2010), www.fsf.de, Zugriff am 10.06.2013

¹⁷⁷ Vgl.: Braun, Michael (2007), S.7

Da Massenmedien auf Sensationen angewiesen sind, müssen sie aus einer einfachen Überschreitung eines Verbots ein Tabu herstellen, um dann umso wirkungsvoller von seinem Bruch berichten zu können. Auch müssen Massenmedien die Erregungskurve möglichst hoch halten. Zu diesem Zweck müssen sie den permanenten Tabubruch inszenieren.

Ein inszenierter Tabubruch erfolgt aus dem Konsens heraus, gegen eine angebliche Mehrheitsmeinung oder zumindest gegen die behauptete Meinung der Mächtigen anzugehen.¹⁷⁸

„Erst Tabubrüche lassen uns immer wieder bewusst werden, dass wir als freie Menschen in einer freien Gesellschaft leben und diese Freiheit ihren mitunter hohen Preis hat.“¹⁷⁹

Die Sendung von *RTL* vermittelt den Eindruck eines taktischen Einsatzes von Tabuverletzungen mit dem Hintergedanken: „Hauptsache, die Quote stimmt.“

Nicht zuletzt wurden Paare beim Sex und Frauen bei der Geburt live und in Farbe gezeigt. Die Rede ist von der *RTL Show 7 Tage Sex* und der gestoppten, aber dennoch geplanten Sendung *Babyboom - Willkommen im Leben*.

Mit dem *Jenke Experiment* kommt eine weitere fragwürdige Sendung hinzu.

„Um den voyeuristischen Drang des Publikums zu befriedigen, werden extreme Grenzerfahrungen im Selbstversuch gezeigt, die nicht mehr viel weiter gehen können.“¹⁸⁰

Eine Studie der *Landesanstalt für Medien* (LfM) aus dem Jahr 2009 zeigt die Tabubrüche im *TV* als taktische Mittel auf und stellt dabei in Bezug auf einzelne Sendungen eine Steigerung der Skandalisierung im *Reality-TV* fest.

Dazu zählten unter anderem Shows wie *DSDS* oder *Die Super Nanny*. Bezeichnenderweise stellte *RTL* die Studie und ihre Methodik nach seiner Veröffentlichung in Frage.

178 Vgl.: Grau, Alexander (2010), www.fsf.de, Zugriff am 10.06.2013

179 Dr. Jooß, Erich (2008), www.blm.de, Zugriff am 08.06.2013

180 Dpa (2011), www.news.de, Zugriff am 06.06.2013

Für die Studie wurden 418 Fernsehformate auf 29 Kanälen zwischen den Jahren 2000 und 2009 untersucht. Laut *LfM* kann von einer generellen Steigerung der Skandalisierung im *Reality-TV* nicht gesprochen werden. Betrachtet man die Sendungen im Einzelnen, kann eine Skandalisierung festgestellt werden. Ein gutes Beispiel ist die *Castingshow Deutschland sucht den Superstar* (DSDS, RTL), bei der ein Anstieg der Provokationen zu verzeichnen ist. Auch bei dem *Coaching-Format die Super Nanny* (RTL) erreichen sie eine hohe Quantität.

Ebenfalls bei Sendungen wie *Gnadenlos gerecht - Sozialfahnder ermitteln* (Sat.1) oder *U20 - Deutschland, deine Teenies* (ProSieben) würden laut *LfM* Provokationen sehr häufig eingesetzt, um Aufmerksamkeit zu erzielen.

RTL äußerte sich zu dieser Studie wie folgt:

„Eine Skandalisierung wird von uns nicht vorrangig angestrebt. Warum soll in einer Unterhaltungssendung nicht das gezeigt werden, was auch im normalen Leben stattfindet?“¹⁸¹

Weiterhin betont der Sender, dass die Darstellung von Realität und die dramaturgische Aufbereitung zum Geschäft gehören und es Regeln gebe, an die der Sender sich halte.¹⁸²

„Wir legen die Castingfolgen von *DSDS* seit zwei Staffeln der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen vor, die sie prüft. Das ist für uns die Arbeitsgrundlage. Alles andere ist eine Geschmacksdiskussion, die nur bedingt sinnstiftend ist.“¹⁸³

Abb. 33: RTL Logo



Quelle: www.iso-tv.de

¹⁸¹ Dpa (2011), www.news.de, Zugriff am 06.06.2013

¹⁸² Vgl.: Ebd.

¹⁸³ Ebd.

Die Experten der Studie verweisen auf einen häufig angewendeten Trick. Dabei handelt es sich darum, dass die Behauptung eines Tabubruchs bereits im Vorfeld der Ausstrahlung gezielt genutzt werde, um Medienberichterstattung hervorzurufen und damit wiederum öffentliche Aufmerksamkeit herzustellen.

Margreth Lünenborg, die an der Studie mitwirkte, sagte in ihrer Stellungnahme, dass Boulevardzeitungen und Fernsehsender im Wechselspiel Skandale provozieren und darüber berichten, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erzeugen.¹⁸⁴

RTL hielt dem entgegen, dass es äußerst dehnbar sei, was vom Zuschauer als Provokation empfunden würde und was nicht. Auch ist *RTL* der Meinung, dass die Studie fälschlicherweise den Eindruck erwecke, als ließe sich Provokation objektivieren.¹⁸⁵

Die Studie bestand laut *LfM* aus Fallstudien, Gruppendiskussionen mit Jugendlichen sowie Experteninterviews. Wissenschaftler vom *Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft* der *Freien Universität Berlin* und vom *House of Research Berlin* analysierten *Castingshows*, *Doku-Soaps*, *Coaching-Formate* und andere Formen des *Realitätsfernsehens*.¹⁸⁶

Laut Studie gibt es so etwas wie taktische Tabubrüche, um hohe Quoten zu erzielen. Gleiches könnte man auch bezogen auf *Das Jenke Experiment* behaupten. Dennoch bleibt hier die Aussage des Senders gegen die der Studie bestehen. Auch, dass ein Tabubruch im Vorfeld genutzt würde, um Medienberichterstattung hervorzurufen und somit Aufmerksamkeit zu schaffen, würde auf *Das Jenke Experiment* zutreffen. Denn bereits vor Ausstrahlung wurde heftig über das Experiment diskutiert.

Jenke von Wilmsdorff sagt in der Talkshow von *Markus Lanz* (ZDF), dass Kritik gut sei, um das Thema ins Gespräch zu bringen und Aufmerksamkeit zu erzeugen.

Das ist zwar kein Geheimnis, allerdings könnte der Sender trotzdem bewusst das Experiment mit dem Thema Alkohol als erstes der vier Experimenten zur Ausstrahlung gewählt haben, da es das fragwürdigste ist und in der Medienberichterstattung am meisten diskutiert wurde.

¹⁸⁴ Dpa (2011), www.news.de, Zugriff am 06.06.2013

¹⁸⁵ Vgl.: Ebd.

¹⁸⁶ Ebd.

Bereits mit der Eigenwerbung des Senders für *Das Jenke Experiment* wurde durch die bewusst gewählte provokative Aussage: „[...] ich werde vier Wochen lang exzessiv Alkohol trinken, um herauszufinden, ob und wie sich meine Gesundheit verändert.“ Aufmerksamkeit geschaffen. Daran ist kein Zweifel, dass der Sender dies beabsichtigte. Erhofft hatte sich *RTL* damit sicher auch die Vielzahl der Medienberichterstattungen. Doch ob und inwiefern der Sender Auslöser und damit Verantwortlicher der Debatte war, lässt sich nicht sagen. Fakt ist dennoch, dass die Boulevardzeitungen und Fernsehsender Anteil daran hatten. Damit wurde das Ziel, Aufmerksamkeit zu erzeugen und hohe Quoten zu erzielen, ganz sicher erreicht.

5.2 Aufgreifen und Belegen der Anfangsthesen

Im Kapitel *Einleitung* wurden die folgenden zu überprüfenden Thesen formuliert. Mit Hilfe der ausführlichen inhaltlichen Betrachtung der Sendung, sowie der Kritik und der Reaktion auf diese, sollen diese Thesen nun beantwortet werden.

- ⌚ Bei dem *Jenke Experiment* handelt es sich um Selbstversuche, die dem Zuschauer weder hilfreiche Erkenntnisse bringen, noch ihn abschrecken.

Die vier Selbstversuche des Reporters liefern dem Zuschauer Erkenntnisse zu den einzelnen Themengebieten. Angefangen mit dem ersten Experiment, das sich mit dem Thema Alkoholismus auseinander setzt, teilt dieses dem Zuschauer Hintergrundwissen mit und erklärt zudem einige Begriffe. Der ein oder andere Zuschauer lernt und nimmt aus diesem Experiment neue Erkenntnisse mit.

Allerdings werden einzelnen Zuschauern einige Fakten schon vorab bekannt gewesen sein. Dennoch ist die Sendung im Hinblick auf die Berichte und Studien rund um das Thema Alkohol informativ. Geht man allerdings auf die Frage ein, ob die Sendung der Aufklärung dient, werden hierfür weniger nützliche Fakten geklärt und der Selbstversuch des Reporters zu sehr in den Vordergrund gerückt.

Auch nach der Meinung eines betroffenen trockenen nüchternen Alkoholikers wird hier weder das Krankheitsbild ausführlich beschrieben, noch kann es die Jugendlichen vor den Folgen des Alkohols abschrecken. Vielmehr ist hier der Nachahmungseffekt zu groß. Fazit ist also: Die Sendung umrahmt den Selbstversuch des Reporters mit einigen informativen Fakten, kann aber durch die Art der Darstellung den Zuschauer weder abschrecken noch ausreichend über das Krankheitsbild eines Alkoholikers informieren. Aus der Sendung kann lediglich die Erkenntnis gewonnen werden, dass der Körper sich schnell an den Alkohol gewöhnt und damit eine Vorstufe der Abhängigkeit erreicht wird. Außerdem lässt sich daraus schließen, dass die Droge Alkohol oft unterschätzt und verharmlost wird.

Das zweite Experiment zum Thema Alter, schildert zwar die Veränderungen im Alltag und liefert Fakten zum Älterwerden. Allerdings kann *Jenke von Wilmsdorff* nur die rein äußerliche Veränderung darstellen, sowie aufzeigen wie sich der Alltag verändern kann. Der Reporter ist nicht in der Lage, in Form eines Versuchs die eigentlichen Schmerzen und Gefühle älterer Menschen nachzuvollziehen. Dennoch konnte *Jenke* in seinem Selbstversuch vielleicht bei dem einen oder anderen die Angst vor dem Älterwerden reduzieren.

Im dritten Experiment, bei dem *Jenke von Wilmsdorff* das Leben in Armut nachempfinden möchte, können wenig Erkenntnisse gewonnen werden. Zwar wird das Schicksal einer Hartz IV- Familie ausführlich dargestellt und auch das Leben auf der Straße wird geschildert, dennoch lassen sich aus diesem Versuch wenig hilfreiche Schlüsse ziehen.

Die anfangs gestellte Frage von *von Wilmsdorff* „[...] kann mir das auch passieren, dass ich auf einmal nichts mehr habe - gar nichts?“ kann in dem Sinne nicht beantwortet werden. Das Fazit des Experiments stellt allerdings den Versuch einer Beantwortung dieser Frage mit den Worten „Ja, ich glaube, es kann fast jeden treffen“, dar. Der Zuschauer kann dadurch, dass *Jenke von Wilmsdorff* in der Hartz IV - Familie lebt, Eindrücke gewinnen, aber längst kein hilfreiches Fazit für sich selbst ziehen. Abschließend lässt sich sagen, dass die Sendung die gezeigten Beispiele von Armut so darstellt, dass man sich als Zuschauer in deren Situation gut hineinversetzen kann. Doch es lassen sich keinerlei Erkenntnisse aus der Sendung gewinnen.

In dem letzten Experiment der TV - Reihe möchte der Reporter sich in das Leben einer Frau hineinversetzen. Dabei bedient er sich der Klischees der Geschlechter.

Erkenntnisse kann auch hier der Zuschauer keine gewinnen. Lediglich *von Wilmsdorff* selbst kann vielleicht ein wenig mehr das Leben einer Frau verstehen. Allerdings kann man weder durch die äußere Veränderung in das andere Geschlecht, noch durch nachgespielte Tätigkeiten als Frau herausfinden, wie es wäre, in einem anderen Körper geboren worden zu sein. Auch wurden seine gewonnenen Eindrücke, z.B. von der Schwangerschaft nicht durch das Befragen von Frauen, die bereits eine Geburt hinter sich haben, verstärkt. Es bleibt *Jenkes von Wilmsdorff* verängstigtes Gesicht bei der Simulation von Geburtswehen und seine Aussage: „Das ist das schlimmste was ich bis jetzt gemacht habe“ dahingestellt.

Somit lässt sich sagen, dass die TV- Reihe *Das Jenke Experiment* größtenteils wenige Erkenntnisse für den Zuschauer liefert. Aus den einzelnen Experimenten, die mit einer Fragestellung beginnen, geht man als Zuschauer kaum klüger wieder heraus. Lediglich das erste Experiment – Alkohol kann durch das Aufzählen von Fakten rund um das Thema Alkohol dem Zuschauer einige vielleicht noch nicht bekannte Erkenntnisse liefern. Auch eine Antwort auf die anfangs gestellte Frage in der Sendung: „Ich will herausfinden, ob und wie sich meine Gesundheit durch exzessiven Alkoholenuss verändert.“ wird gegeben. Die anderen Experimente hingegen haben einen Unterhaltungswert und können dem Zuschauer keine hilfreichen Erkenntnisse bieten.

Die zweite anfangs gestellte These besagt:

⌚ *Das Jenke Experiment ist eine fragwürdige Präventionsmaßnahme für den Alkoholkonsum Jugendlicher.*

Diese formulierte These bezieht sich auf das *erste Experiment* mit dem Thema Alkohol. Laut der Meinung von Suchtmedizinerinnen und -beauftragten ist diese Art der Darstellung, mit Hilfe eines Selbstversuches eine abschreckende Wirkung zu erzeugen, keine gelungene Präventionsmaßnahme.

Nach Meinung der *Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen* (DHS) haben Präventionsmaßnahmen, die einen kombinierten Ansatz von *Verhaltens-* und *Verhältnisprävention* aufweisen, Erfolg im Hinblick auf die Reduzierung des Alkoholkonsums gezeigt. Weiterhin betonen Experten, dass der Schwerpunkt der Präventionsarbeit nicht auf die Abschreckung zielt, sondern vielmehr soll informiert und eine Einschränkung der Werbung mit Alkohol vorgenommen werden, so *Christa Merfert-Diete* von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Der Selbstversuch des Reporters versucht allerdings durch Provokation Aufmerksamkeit zu schaffen und daraufhin eine abschreckende Wirkung zu erzeugen. Doch im Gegensatz dazu stößt der Versuch auf den Vorwurf, dass die Sendung besonders für Jugendliche einen Nachahmungseffekt mit sich bringt. Dieser Meinung ist nicht nur der Bundesgesundheitsminister *Daniel Bahr*, sondern auch die von zahlreichen anderen Suchtmedizinern und -beauftragten.

Somit wird die anfangs formulierte These bestätigt und für wahr befunden.

Die letzte These lautet:

⊕ *RTL* will durch Provokation gute Quoten erreichen.

Auch diese These bezieht sich lediglich auf das *erste Experiment*. Besonders mit der Programmwerbung im Vorfeld hat der Sender durch Provokation Aufmerksamkeit geweckt. Dadurch ergab sich eine Debatte um die Sendung. Besonders in den Online- und Printmedien häufte sich die Kritik.

Laut Studie der *Lfm* handelt es sich bei vielen Sendungen um einen taktischen Tabubruch, der bereits im Vorfeld genutzt wird, um Medienberichterstattung zu erzeugen und somit eine hohe Aufmerksamkeit auf die Sendung zu lenken. Da dieses bei der Sendung *Das Jenke Experiment* von *RTL* zutrifft, könnte man ebenfalls von einem taktischen Tabubruch sprechen. Ein solcher taktischer Tabubruch führt folglich zu einer angestrebten hohen Quote des Senders.

Provoziert wurde ganz sicher mit der Sendung. Denn sonst hätte diese keine so große Debatte ausgelöst. Der Vorwurf der absichtlichen Provokation, um hohe Quoten zu erreichen, kann allerdings nicht belegt werden. Fakt ist dennoch, dass der Sender *RTL* mit dieser Sendung das Ziel einer hohen Quote erreicht hat und bereits im Vorfeld die Aufmerksamkeit der Zuschauer und Kritiker auf sich ziehen konnte.

Somit ist die These nicht vollkommen zu beweisen. Es bleibt eine Unterstellung.

6 Schlussbetrachtung

Die vorliegende Bachelor- Arbeit hat erfolgreich gezeigt, dass das Privatfernsehen zu Grenzüberschreitungen neigt und Tabubrüche benutzt, um Aufmerksamkeit zu schaffen und damit eine hohe Einschaltquote zu erzielen. Dennoch lässt sich diese These nicht verallgemeinern und trifft bei weitem nicht auf alle Sendungen des Privatfernsehens zu. Medienethisch betrachtet, werden die Sendungen im Vorfeld gut durchleuchtet und die eine oder andere Sendung wird sogar aufgrund von entsprechenden Verstößen aus dem Programm gezogen. Die Landesmedienanstalten als Kontrollinstanzen haben allerdings nur die Möglichkeit, Sendungen hinsichtlich ihrer Einhaltung bestehender Gesetze zu prüfen, nicht aber können sie Grenzen ziehen, wenn keine Verstöße gegen bestehende Gesetze vorliegen.

Der Vorwurf, einen Tabubruch als taktisches Mittel zur Aufmerksamkeitserhöhung einzusetzen, besteht auch für die Sendung von *RTL Das Jenke Experiment* mit dem Thema Alkohol. Diesen Vorwurf weist der Sender jedoch zurück.

Das vorrangige Ziel des Senders lautet daher: Durch Provokation Aufmerksamkeit schaffen und dadurch ein erfolgreiches quotenstarkes Format zu erzeugen.

Die Aufklärung zum Thema Alkohol stand dabei nicht im Vordergrund, da *Jenke* mit seinem Selbstversuch provoziert und es sich nicht um einen Aufklärungsfilm handelt. Eine Aufklärung findet nur dann statt, wenn über die Folgen des Alkoholkonsums informiert und gewarnt wird. Informiert wurde der Zuschauer jedoch auch, allerdings entsteht durch die Darstellung die Vermutung, dass der Versuch eher junge Zuschauer dazu animiert, diesen Alkoholmissbrauch nachzuahmen. Nachhaltige körperliche Folgen des Alkoholkonsums werden bei *Jenke von Wilmsdorff* nicht thematisiert. Im Gegenteil, er ist durch seine eigene Willensstärke in der Lage eine/ seine Krankheit zu besiegen. Zudem wird der Zuschauer beruhigt und in Sicherheit gewogen, da *Jenke von Wilmsdorff* zu seinem früheren Trinkverhalten zurückkehren kann. Damit ist die eigentliche Gefahr der Abhängigkeit in der Sendung fast widerlegt und daher nur unzureichend behandelt worden. Er klärt den Zuschauer weder über die Alkoholkrankheit auf, noch kann der Zuschauer durch die gewonnenen Erkenntnisse ein hilfreiches vielleicht sogar abschreckendes Ergebnis für sich selbst ziehen. Vielmehr wird mit der Sendung der Voyeurismus der Zuschauer bedient.

Auch die inhaltliche Darstellung und die damit verbundene Auseinandersetzung mit dem *Jenke Experiment* hat gezeigt, dass die Wahl der Mittel, nämlich die des Selbstversuches, eine kontroverse Diskussion ausgelöst hat. Durch die Gefährdung der eigenen Gesundheit ist das Experiment als moralisch grenzwertig anzusehen.

Weiterhin ist und will *Jenke von Wilmsdorff* in der Sendung eine Art Vorbild sein oder werden. Weil das Medium Fernsehen nachgewiesenermaßen ein starkes beeinflussendes Instrument ist, kann man eine Gefährdung besonders von Jugendlichen unterstellen. Der Vorwurf der Nachahmung des Versuchs ist als negative Beeinflussung der Sendung anzusehen. Ebenfalls hat der Versuch nicht gezeigt, dass eine positive Veränderung des Konsumverhaltens bei Jugendlichen eintritt. Vielmehr zeigen laut der *Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen* (DHS) andere Präventionen eine positivere Wirkung.

Hervorzuheben ist jedoch, dass durch die Vielzahl von Diskussionen und kritischen Äußerungen über die Sendung das Thema Alkoholismus erneut kritisch belebt werden konnte. Durch diese neuerliche Konfrontation wurde eine neue intensive Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit diesem Thema erreicht.

Das Ziel des Senders, vor den Folgen des Alkoholkonsums zu warnen wurde nicht verfolgt, aber das Erreichen hoher Quoten stand wohl eher im Vordergrund.

Das Streben nach einer hohen Quote ist gerade bei Privatsendern unumgänglich, da diese zur Refinanzierung von Fernsehprogrammen durch Werbung dient. Gerade, um eine gute Quote erreichen zu können, muss das Privatfernsehen das Programm nach einer Massenattraktivität gestalten und steuern. Allerdings sollte dabei nie die Programmqualität darunter leiden und schon gar nicht medienethische Grenzen überschritten werden.

Die *Programmplatzierung* spricht dafür, dass hohe Quoten angestrebt wurden. Dazu kommt die Programmwerbung, die im Vorfeld mit Provokation auf die Sendung aufmerksam machte und die Neugierde der Zuschauer weckte. Ein Blick auf die erreichten Quoten der Sendung von 4,25 Mio. des Gesamtpublikums spricht für sich. Einen Erfolg konnte der Sender daher garantiert mit der Ausstrahlung der Sendung erreichen.

Ebenfalls hat der Sender erfolgreich die Aufmerksamkeit der Zuschauer und der Presse bereits vor der Ausstrahlung gewonnen. Daher kann festgehalten werden, dass das provokativste Experiment, nämlich der Selbstversuch mit dem Alkohol, bewusst als erstes Experiment ausgewählt wurde. Damit konnte der Sender sich auch die Mitnahme der Zuschauer in die noch folgenden Experimente sichern.

Die Studie *der Landesanstalt für Medien* weist auf taktische Tabubrüche im Privatfernsehen hin. Dennoch kann bezogen auf *Das Jenke Experiment* der Vorwurf eines taktischen Tabubruchs zum Erreichen hoher Quoten nicht belegt werden. Fest steht allerdings, dass der Sender sich eine große Aufmerksamkeit im Vorfeld verschaffte und damit hohe Quoten mit der Sendung erlangen konnte.

Dennoch muss man sagen, dass *Jenke von Wilmsdorff* seine zu Anfang gestellte Frage nach der Veränderung des Körpers durch massiven Alkoholkonsum mit seinem Experiment beantwortet hat. Die Erkenntnis ist also diese, dass durch ein exzessives Trinkverhalten schnell eine körperliche Veränderung eintritt und der Körper sich an den Alkohol gewöhnt. Der Grad zur Abhängigkeit ist dabei nicht zu unterschätzen und tritt schneller ein, als man denkt. Doch mit dieser Erkenntnis kann die Sendung weder als Präventionsmaßnahme dienen, noch die Menschen vor den Folgen des Alkoholmissbrauchs aufklären bzw. abschrecken. Mit seinem Experiment kann *Jenke von Wilmsdorff* lediglich das schon lange Bekannte – Alkohol wird unterschätzt und verharmlost – in anderer Form dokumentieren.

Die Rolle des Fernsehens wird sich auch weiterhin in Laufe der Zeit verändern. RTL zeigt zumindest mit der Sendung *Das Jenke Experiment*, dass mit einfachen Mitteln, wie provokative Programmwerbung, Aufmerksamkeit geschaffen werden kann und durch den Einsatz einer voyeuristischen Darstellung das Ziel, ein erfolgreiches Format zu schaffen, erreicht werden kann.

Literaturverzeichnis

ABDERHALDEN, Irene (2010),

Suchtmagazin, *Alkoholprävention im Spannungsfeld*, Stand 06.08.2012,

Zugriff online am 22.06.2013 unter:

http://www.suchtmagazin.ch/tl_files/templates/Suchtmagazin/user_upload/texte_old/text1-10.pdf

AGF.DE, Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung

Marktanteile der AGF- und Lizenzsender, Stand: 22.06.2013,

Zugriff online am 22.06.2013 unter:

<https://www.agf.de/daten/zuschauermarkt/marktanteile>

ANWALTSKANZLEI DR. MED. KARPIENSKI,

Definition Alkoholgewöhnung, Stand: 15.06.2012,

Zugriff online am 15.05.2013 unter:

<http://www.mpu-intensiv.de/mpulexikon/alkoholgewoehnung.html>

BABOR, Thomas (2005), Caetano, R., Casswell, S. u. a.,

Alkohol - Kein gewöhnliches Konsumgut, Hogrefe-Verlag

BAS (2013), T-Online,

Alkoholmissbrauch bei RTL - Wie verrückt ist „Das Jenke Experiment“?

Stand: 22.06.2013, Zugriff online am 22.06.2013 unter:

http://www.t-online.de/unterhaltung/tv/id_62518534/das-jenke-experiment-bei-rtl-ist-das-noch-zu-verantworten-.html?news

BIZ (2013), Focus online,

Ersetzen Sie gedanklich Saufen mal durch AIDS, Stand: 03.06.2013,

Zugriff online am 03.06.2013 unter:

http://www.focus.de/kultur/medien/tid-30020/jenkes-alkohol-experiment-in-der-kritik-die-realitaet-im-reagenzglas-ersetzen-sie-saufen-mal-durch-aids_aid_937963.html

BORLIFE.DE (2013),

Das Jenke Experiment auf RTL: Das Leben als Frau mit Daniela Katzenberger, Stand: 17.05.2013, Zugriff online am 17.05.2013 unter:
<http://www.borlife.de/14681-das-jenke-experiment-auf-rtl-das-leben-als-frau-mit-daniela-katzenberger>

BRAUN, Michael (2007),

Tabu und Tabubruch in Literatur und Film, Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2007, S.7

BRIGITTE.DE, Begriffserläuterung Brigitte Zeitschrift,

Stand: 04.06.2013, Zugriff online am 14.06.2013 unter:
<http://www.brigitte.de/>

BURGMER, Anne (2013), Kölner Stadt- Anzeiger,

Jenke von Wilmsdorff „Ich möchte tiefer eintauchen“, Stand: 06.06.2013, Zugriff online am 06.06.2013 unter:
<http://www.ksta.de/medien/jenke-von-wilmsdorff--ich-moechte-tiefer-eintauchen-,15189656,22064696.html>

DANIELAKATZENBERGER.DE, Personenbeschreibung,

Stand: 15.06.2013, Zugriff online am 15.06.2013 unter:
<http://www.danielakatzenberger.de/daniela/>

DHS.DE, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen,

Factsheet, Alkohol und Jugendliche, Stand: 03.02.2011, Zugriff online am 23.06.2013 unter:
http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Factsheets/100318_Factsheet_Alkohol_und_Jugendliche.pdf

DIE DOROGENBEAUFTRAGTE der Bundesregierung,

Drogen- und Suchtbericht (2012), Stand: 22.05.2012 und
*Neue BzgA Studie : Alkoholkonsum Jugendlicher rückläufig, aber weiter auf
hohem Niveau*, Stand: 17.06.2013, Zugriff online am 17.05.2013 unter:
[http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-
dba/Presse/Downloads/12-05-22_DrogensuchtBericht_2012.pdf](http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Presse/Downloads/12-05-22_DrogensuchtBericht_2012.pdf)
[http://drogenbeauftragte.de/presse/pressemitteilungen/2011-
01/alkoholkonsum-jugendlicher-ruecklaeufig.html](http://drogenbeauftragte.de/presse/pressemitteilungen/2011-01/alkoholkonsum-jugendlicher-ruecklaeufig.html)

DPA (2011), news.de,

Studie: Tabubruch ist im TV zur Taktik geworden, Stand: 23.03.2011,
Zugriff online am 22.06.2013 unter:
[http://www.news.de/medien/855147968/studie-tabubruch-ist-im-tv-zur-takti
k-geworden/1/](http://www.news.de/medien/855147968/studie-tabubruch-ist-im-tv-zur-taktik-geworden/1/)

DPA (2013), Hessische/Niedersächsische Allgemeine,

Saufen bis der Arzt kommt - Heftige Kritik an RTL-Alkoholexperiment,
Stand: 22.06.2012, Zugriff online am 22.06.2013 unter:
[http://www.hna.de/nachrichten/leute/fernsehen/das-jenke-experiment-rtl-
heftige-kritik-alkoholexzesse-kamera-zr-2792196.html](http://www.hna.de/nachrichten/leute/fernsehen/das-jenke-experiment-rtl-heftige-kritik-alkoholexzesse-kamera-zr-2792196.html)

DPA/AZ, Augsburger Allgemeine,

Jenke von Wilmsdorff, Alkohol Experiment – es hagelt Kritik,
Stand: 20.05.2013, Zugriff online am 20.05.2013 unter:
[http://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/Jenke-von-Wilmsdorffs-
Alkohol-Experiment-Es-hagelt-Kritik-id24397966.html](http://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/Jenke-von-Wilmsdorffs-Alkohol-Experiment-Es-hagelt-Kritik-id24397966.html)

DR. JOOß, Erich (2008),

Tabubrüche können Türen öffnen, Stand 28.01.2009,
Zugriff online am 08.06.2013 unter:
<http://www.blm.de/apps/documentbase/data/pdf1/kommentar.pdf>

DUDEN.DE, Begriffserläuterung von Privatfernsehen, TV – Reihe, Alkoholfahne, Delirium Tremens, Zugriff online am 16.06.2013 unter:
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Privatfernsehen>
[http://www.duden.de/rechtschreibung/TV- Reihe](http://www.duden.de/rechtschreibung/TV-Reihe)
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Alkoholfahne>

FAULSTICH, Werner (2008),
Grundkurs Fernsehanalyse, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2008,
S.163, S.165f.

FETALES-ALKOHOLSYNDROM.DE, Begriffserläuterung FAS,
Stand: 16.06.2013, Zugriff online am 12.06.2013 unter:
http://www.fetales-alkoholsyndrom.de/definition_einteilung.html

FISCHER, Sandra (2013),
Showbiz, Das Jenke-Experiment: Armut,
Stand: 15.05.2013, Zugriff online am 15.05.2013 unter:
<http://www.showbiz.de/tv/das-jenke-experiment-armut-159316.html>

FOCUS.DE, Personenbeschreibung Neil Postman,
Stand: 16.06.2013, Zugriff online am 16.06.2013 unter:
http://www.focus.de/wissen/mensch/neil-postman-kritiker-des-infotainment_aid_370932.html

GBE-BUND.DE, Begriffserläuterung Thrombose, Leberzirrhose, Arbeitslosengeld II,
Stand 14.06.2013, Zugriff online am 14.06.2013 unter:
http://www.gbe-bund.de/gbe10/ergebnisse.prc_tab
http://www.gbe-bund.de/gbe10/ergebnisse.prc_tab
[http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?
p_uid=gastg&p_aid=&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=12809](http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gastg&p_aid=&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=12809)

GENESUNGSZENTRUM FINCA ESPERANZA,
Alkoholentzug oder Alkoholentwöhnung, Stand: 17.05.2013,
Zugriff online am 17.05.2013 unter:
<http://www.alkoholtherapie.net/alkoholentzug-oder-alkoholentwohnung/>

GESUNDHEITSAMT-BW.DE, Begriffserläuterung Prävention

Stand: 22.06.2013, Zugriff online am 22.06.2013 unter

<http://www.gesundheitsamt->

[bw.de/oegd/Gesundheitsthemen/Praevention/Seiten/default.aspx](http://www.gesundheitsamt-bw.de/oegd/Gesundheitsthemen/Praevention/Seiten/default.aspx)

GESUNDHEITSLEXIKON, MEDIZINLEXIKON,

Alkoholismus, Stand: 17.06.2008, Zugriff online am 05.05.2013 unter:

<http://www.healthy48.com/deu/d/alkoholismus/alkoholismus.htm>

GRAU, Alexander (2010),

Der Tabubruch- von der medialen Inszenierung des vermeidlichen

Sakrilegs, Stand: 04.05.2012, Zugriff online am 10.06.2013 unter:

http://fsf.de/data/hefte/ausgabe/54/grau034_tvd54.pdf

HAMBURGER MORGENPOST,

Quotengeile Schande oder mutige Aufklärung?, Stand: 17.05.2013,

Zugriff online am 17.05.2013 unter:

<http://www.mopo.de/promi---show/reaktionen-aufs--jenke-experiment---quotengeile-schande--oder--mutige-aufklaerung--,5066870,22072656.html>

HERMANN, Linda (2007),

Fernsehen ohne Grenzen. Der deutsche TV- Markt zwischen Qualität und

Quote, Tectum Verlag, Marburg 2007,

S. 12f., S. 56-58, S.65f.

HICKTHIER, Knut (2010),

Einführung in die Medienwissenschaft, J.B. Metzler`sche

Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart

2010, 2. Auflage, S. 2, S. 271-273, S.275, S.277f.

HILDEBRANDT, Antje (2013),

Die Welt, Riesenbrüste als Eintrittskarte für alles, Stand:15.05.2013 und
*Alkohol Exess- Trinken bis zum Umfallen, Alkoholexess- Trinken bis zum
Umfallen*, Stand:18.05.2013

Zugriff online am 15.05.2013 und 18.05.2013 unter:

[http://www.welt.de/vermischtes/article115113998/Riesenbrueste-als-
Eintrittskarte-fuer-alles.html](http://www.welt.de/vermischtes/article115113998/Riesenbrueste-als-Eintrittskarte-fuer-alles.html)

[http://www.welt.de/vermischtes/article114320425/Alkohol-Exzess-Trinken-
bis-zum-Umfallen.html](http://www.welt.de/vermischtes/article114320425/Alkohol-Exzess-Trinken-bis-zum-Umfallen.html)

JENKE VON WILMSDORFF,

Homepage, Stand 22.06.2013, Zugriff online am 22.06.2013 unter:

[http://www.jenke.tv/index.php?option=com_content&view=article&
id=38&Itemid=108](http://www.jenke.tv/index.php?option=com_content&view=article&id=38&Itemid=108)

KAT (2013), Augsburger Allgemeine,

Das Jenke Experiment: Vier Wochen exzessiv gesoffen, Stand:15.05.2013
und

Das Jenke Experiment: Reporter wird durch Alkohol zum totalen Wrack,

Stand: 18.05.2013, Zugriff online am 15.05.2013 und 18.05.2013 unter:

[http://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/Das-Jenke-Experiment-
Vier-Wochen-exzessiv-gesoffen-id24413021.html](http://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/Das-Jenke-Experiment-Vier-Wochen-exzessiv-gesoffen-id24413021.html)

[http://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/Das-Jenke-Experiment-
Reporter-wird-durch-Alkohol-zum-totalen-Wrack-id24401716.html](http://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/Das-Jenke-Experiment-Reporter-wird-durch-Alkohol-zum-totalen-Wrack-id24401716.html)

KATZENMAYER, Klaus (2013), Frankfurter Rundschau,

Komasaufen für die Kamera, Stand: 15.05.2013,

Zugriff online am 15.05.2013 unter:

[http://www.fr-online.de/medien/-jenke-experiment--rtl-komasaufen-fuer-die-
kamera,1473342,22056848.html](http://www.fr-online.de/medien/-jenke-experiment--rtl-komasaufen-fuer-die-kamera,1473342,22056848.html)

KBE (2013), T-Online,

Ein voller Erfolg Das Jenke Experiment übertrifft Rach, Stand: 17.05.2013,

Zugriff online am 17.05.2013 unter:

[http://www.t-online.de/unterhaltung/tv/id_62533642/rtl-format-das-jenke-
experiment-alkohol-selbsttest-mit-traumquote.html](http://www.t-online.de/unterhaltung/tv/id_62533642/rtl-format-das-jenke-experiment-alkohol-selbsttest-mit-traumquote.html)

KENN DEIN LIMIT (2013),

Alkoholabhängigkeit, Rauschtrinken, Stand: 05.05.2013,

Zugriff am 05.05.2013 unter:

<http://www.kenn-dein-limit.info/alkoholabhaengigkeit.html>

<http://www.kenn-dein-limit.info/rauschtrinken.html>

KERSTIN (2013), Intouch,

Jenke-Experiment: Kampf dem Alter,

Stand: 15.05.2013, Zugriff online am 15.05.2013 unter:

<http://intouch.wunderweib.de/stars/artikel-3009828-stars/Jenke-Experiment-Kampf-dem-Alter.html>

KLS (2013), news.de,

So dreist geht RTL auf Dummenfang, Stand: 17.05.2013,

Zugriff online am 17.05.2013 unter:

<http://www.news.de/medien/855405309/das-jenke-experiment-so-dreist-geht-rtl-auf-dummenfang/1/>

KREIDEWOLF, Stefan (2013), Westdeutsche Zeitung,

Kritik an RTL-Alkoholexzess bei „Das Jenke Experiment“,

Stand: 15.05.2013, Zugriff online am 15.05.2013 unter:

<http://www.wz-newsline.de/home/panorama/kritik-an-rtl-alkoholexzess-bei-das-jenke-experiment-1.1264193>

LAMBERTZ.DE, Begriffserläuterung Lambertz night,

Stand: 20.06.2013, Zugriff online am 20.06.2013 unter:

<http://www.lambertz.de/de/events/lambertz-monday-night.html>

LEXIKON für Psychologie und Pädagogik,

Alkoholabhängigkeit, Stand: 05.05.2013, Zugriff online am 05.05.2013 unter:

<http://lexikon.stangl.eu/3037/alkoholabhangigkeit/>

NIEDERSACHSEN.DE, Begriffserläuterung Der Juliane-Bartel-Preis,

Stand: 15.06.2013, Zugriff online am 15.06.2013 unter:

[http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?](http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=6866&article_id=20092&psmand=1000)

[navigation_id=6866&article_id=20092&psmand=1000](http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=6866&article_id=20092&psmand=1000)

NTV.DE (2013), Homepage

Saufen bis zum Umfallen Das "Jenke Experiment",

Stand: 22.06.2013 Zugriff online am 22.06.2013 unter:

<http://www.n-tv.de/leute/Das-Jenke-Experiment-article10265196.html>

OSNABRÜCKER ZEITUNG,

Selbstversuch mit vier Wochen Alkohol: „Das Jenke-Experiment“ bei RTL,

Stand: 10.05.2013, Zugriff online am 10.05.2013 unter:

<http://www.noz.de/deutschland-und-welt/kultur/fernsehen/70049096/selbstversuch-mit-vier-wochen-alkohol-das-jenke-experiment-bei-rtl>

PREUK, Monika (2013), Focus Online,

Wie riskant ist Alkohol tatsächlich, Stand: 12.03.2013,

Zugriff online am 12.03.2013 unter:

http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/krankheitenstoerungen/tid-9117/die-wahrheit-ueber-alkohol-nach-dem-jenke-experiment-wie-riskant-ist-alkohol-tatsaechlich_aid_263788.html

QUOTENMETER,

Primetime- Check Montag, 18. März 2013,

Stand: 17.05.2013, Zugriff online am 17.05.2013 unter:

<http://www.quotenmeter.de/n/62717/Primetime-check-Montag-18-Maerz-2013>

RTL (2013), Homepage

Das Jenke Experiment: Folge 4 – Das Leben als Frau,

Stand: 05.05.2013, Zugriff online am 05.05.2013 unter:

<http://www.rtl.de/cms/news/rtl-aktuell/das-jenke-experiment-folge-4-das-leben-als-frau-2d10f-51ca-11-1456344.html>

SARAH, T. (2013), Promiflash,

Das Jenke-Experiment: Liebe im Alter ist möglich!, Stand: 20.06.2013,

Zugriff online am 20.06.2013 unter:

<http://www.promiflash.de/das-jenke-experiment-liebe-im-alter-ist-moeglich-13031848.html>

SCHRÖDER, Jens (2013), meedia.de,

Das Jenke Experiment startet stark, Stand: 17.05.2013,

Zugriff online am 17.05.2013 unter:

<http://meedia.de/fernsehen/das-jenke-experiment-startet-stark/2013/03/12.html>

SEIDL, Christian (2013), Bild am Sonntag,

Neues Jenke Experiment - Wie besoffen ist RTL, Stand: 18.05.2013,

Zugriff online am 18.05.2013 unter:

<http://www.bild.de/unterhaltung/tv/rtl/wie-besoffen-ist-rtl-29443102.bild.html>

SR / KIM / DPA (2013), Allgemeine Zeitung Isenhagener Kreisblatt,

Thrombose am Po beendet „Jenke-Experiment“, Stand: 15.05.2013,

Zugriff online am 15.05.2013 unter:

<http://www.az-online.de/nachrichten/boulevard/fernsehen-tv/jenke-experiment-alkohol-endet-mit-thrombose-zr-2796104.html>

SYMPTOMAT.DE, Begriffserläuterung Kater,

Stand: 15.06.2013, Zugriff online am 15.06.2013 unter:

http://symptomat.de/Kater_%28Alkoholintoxikation%29

SZENENSPRACHENWIKI.DE, Begriffserläuterung Alcopops,

Stand: 12.06.2013, Zugriff online am 12.06.2013 unter:

<http://szenesprachenwiki.de/definition/alkopop/>

TELEMEDICUS.INFO, Begriffserläuterung Vollprogramm,

Stand: 12.06.2013, Zugriff online am 12.06.2013 unter:

<http://www.telemedicus.info/article/342-Was-ist-eigentlich-ein-Vollprogramm.html>

THOMAS, Tanja (2008)

Medienkultur und Soziales Handeln, VS Verlag für Sozialwissenschaften,

GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008, 1. Auflage, S.261

VERKEHRSRECHT VERZEICHNIS,

Definition Alkkoholgewöhnung, Stand: 05.05.2013,

Zugriff online am 05.05.2013 unter:

<https://www.vrvz.de/verkehrsrecht/alkoholgewoehnung.html>

WEB.DE, Homepage

„Das Jenke-Experiment“: Erst Hartz IV, dann auf der Straße,

Stand: 17.05.2013, Zugriff online am 17.05.2013 unter:

<http://web.de/magazine/tv/shows/17277426-jenke-experiment-hartz-iv-strasse.html#.A1000145>

WERNER STANGLS ARBEITSBLÄTTER,

Bedeutung und Wirkung von Alkohol, Stand: 17.05.2013,

Zugriff online am 17.05.2013 unter:

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/SUCHT/Alkohol.shtml>

WISSEN.WOXIKON.DE, Begriffserläuterung Wrack,

Stand: 20.06.2013, Zugriff online am 20.06.2013 unter

<http://wissen.woxikon.de/wrack>:

Bildquellen

A-CONNECT.DE

S.27: Schaubild Alkoholschäden, Stand. 01.05.2007,

Zugriff online am 17.06.2013 unter:

<http://www.a-connect.de/foto/alksch.gif>

AGF/GFK Fernsehforschung

S. 23: Marktanteile 2011 bis 201 der führenden Privatsender bei den

14- bis 49-Jährigen (jeweils im Mai), Stand: 03.06.2013,

Zugriff online am 27.06.2013 unter:

https://d28wbuch0jlv7v.cloudfront.net/images/infografik/normal/infografik_1145_Marktanteile_der_fuehrenden_Privatsender_n.jpg

ANROIDGUYS.COM

S.70: Facebook/ Twitter Logo, Stand: 27.06.2013,
Zugriff online am 27.06.2013 unter:
http://www.androidguys.com/wp-content/uploads/2012/08/facebook_twitter_logos_feature.png

BILD.DE

S. 50 Schlagzeilen in der Presse, Stand: 27.06.2013,
Zugriff online am 27.06.2013 unter:
<http://www.bild.de/unterhaltung/tv/rtl/wie-besoffen-ist-rtl-29443102.bild.html>

BILDER4N-TV.DE

S.72: Jenke bei seinem Ess- Experiment, Stand: 11.03.2013,
Zugriff online am 10.06.2013 unter:
<http://bilder4.n-tv.de/img/incoming/origs10274771/5622733893-w1000-h960/100111977.jpg>

BILDER.STATIO-FRA.DE

S.4: Das Jenke Experiment/ Banner der Sendung
Stand: 14.02.2013, Zugriff online am 17.06.2013 unter:
http://bilder.static-fra.de/rtl09/images/presenter_jenke.jpg

DATENUNDDENKEN.DE

S. 63: Focus Logo, Stand: 30.03.2013, Zugriff online am 14.06.2013 unter:
http://www.datenunddenken.de/blog/wp-content/uploads/2010/08/Focus-Magazin-Logo_gross1.jpg

DIE DROGENBEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG

Drogen und Suchtbericht Mai 2012

S.31: Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums bei den
12- bis 17-Jährigen Jugendlichen von 2001-2011,

S.32: 30 Tage Prävalenz des Rauschtrinkens

S.33: Verbreitung des Alkoholkonsums bei 18- bis 25-Jährigen von 2001-
2011 Stand: 22.03.2012, Zugriff online am 28.06.2013 unter:

http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Presse/Downloads/12-05-22_DrogensuchtBericht_2012.pdf

ENTERTAINMENT.EXCITE.DE

S.49 Das Jenke Experiment/ Programmwerbung, Stand: 27.06.2013

<http://entertainment.excite.de/alkoholismus-gesundheitsminister-empoeert-ueber-tv-experiment-N57045.html>

S.74: RTL Sendung 7 Tage Sex Logo, Stand: 27.06.2013, Zugriff online am 27.06.2013 unter:

<http://entertainment.excite.de/neue-rtl-show-7-tage-sex-N56887.html>

EXTREMNEWS.COM

S.60: Bild Logo, Stand: 27.06.2013, Zugriff online am 27.06.2013 unter:

<http://www.extremnews.com/images/full-fad73e2db10a405ebc26092be34e1cdc.png>

FR-ONLINE.DE

S.61: Frankfurter Rundschau Logo, Stand:04.06.2012,

Zugriff online am 20.06.2013 unter:

<http://www.fr-online.de/image/view/1474018,12852582,data,logo-new.png>

S.50: Schlagzeilen aus der Presse, Stand: 27.06.2013,

Zugriff online am 27.06.2013 unter:

<http://www.fr-online.de/medien/-jenke-experiment--rtl-komasaufen-fuer-die-kamera,1473342,22056848.html>

FSK.DE

S.80: Freiwillige Selbstkontrolle Logo, Stand: 27.06.2013,

Zugriff online am 27.06.2013 unter:

<http://www.fsk.de/index.asp?SeitID=508&TID=72>

HPR.DE

S. 38: Das Jenke Experiment Logo, Stand:07.03.2013

Zugriff online am 12.06.2013 unter:

<http://www.hpr.de/medien/bilder/news/JenkeExperiment.jpg>

INFONETWORK.DE

S.64: InfoNetwork Logo, Stand: 06.11.2010,
Zugriff online am 20.06.2013 unter:
[http://www.infonetwork.de/export/sites/infoNetwork/_sonstiges/
bildergalerie/logo_infonetwork.jpg](http://www.infonetwork.de/export/sites/infoNetwork/_sonstiges/bildergalerie/logo_infonetwork.jpg)

ISO-TV.DE

S.92: RTL Logo Stand: 12.01.2012, Zugriff online am 27.06.2013 unter:
<http://www.iso-tv.de/var/files/storage/images/media/itsorange/landesstudio-ost/rtl-logo/56935-1-ger-DE/rtl-logo.png>

MEDIENKOMPETENZENPORTAL-NRW.DE

S.80: Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalt Logo,
Stand: 27.06.2013, Zugriff online am 27.06.2013 unter:
<http://www.medienkompetenzportal-nrw.de/typo3temp/pics/b065883611.gif>

MOPO.DE

S.50: Schlagzeilen in der Presse, Stand: 27.06.2013,
Zugriff online am 27.06.2013 unter:
<http://www.mopo.de/promi---show/reaktionen-aufs--jenke-experiment---quotengeile-schande--oder--mutige-aufklaerung--,5066870,22072656.html>

PRESSEPORTAL.DE

S.63: Welt Logo, Stand: 19.10.2012, Zugriff online am 20.06.2013 unter:
<http://www.presseportal.de/bild/59680-logo-pressemitteilung-die-welt.jpg>

RTL.DE

S.73: RTL Sendung Babyboom- Willkommen im Leben Logo,
Stand: 14.02.2013, Zugriff online am 15.05.2013 unter:
<http://autoimg.rtl.de/autoimg/760392/300x169/neue-doku-bei-rtl-babyboom-willkommen-im-leben.jpg>

SCREENSHOTS

S. 6, S. 8

Aus der Sendung am 11. März Das Jenke Experiment – Alkohol

S. 10, S. 12

Aus der Sendung am 18. März Das Jenke Experiment – Alter

S. 13, S. 15

Aus der Sendung am 25 .März Das Jenke Experiment – Armut

S. 17:

Aus der Sendung am 08. April Das Jenke Experiment – Leben als Frau

WISSENSCHULE.DE

S.86: Kampagne Alkohol? Kenn dein Limit Logo Stand: 20.06.2013,

Zugriff online am 27.06.2013 unter:

http://wissenschule.de/UserFiles/Image/faecher/aufklaerung_drogen_kdl_logo.gif

ZDF.DE

S.58: Talkshow Markus Lanz ZDF, Stand: 19.04.2013,

Zugriff online am 20.06.2013 unter:

<http://www.zdf.de/ZDF/zdfportal/blob/8079954/2/data.jpg>

sonstige Quellen

BARTSCH, Gabriele (2013)

*Interview mit der stellvertretende Geschäftsführung der Deutschen
Hauptstelle für Suchtfragen*

SCH., Andreas (2013)

Interview mit einem anonymen trockenen nüchternen Alkoholiker

SENDUNG vom 11. März 2013,

Das Jenke Experiment – Alkohol

SENDUNG vom 18. März 2013,

Das Jenke Experiment - Alter

SENDUNG vom 25. März 2013,

Das Jenke Experiment - Armut

SENDUNG vom 08. April 2013,

Das Jenke Experiment - Leben als Frau

SENDUNG vom 21. März 2013,

Jenke von Wilmsdorff zu Gast bei Markus Lanz Talkshow im ZDF

Anlagen I - Bilder

I.1 Erstes Experiment: Alkohol



Abb. 34

Quelle: Screenshot



Abb. 35

Quelle: Screenshot



Abb. 36

Quelle: Screenshot



Abb. 37

Quelle: Screenshot



Abb. 38

Quelle: Screenshot



Abb. 39

Quelle: Screenshot



Abb. 40

Quelle: Screenshot



Abb. 41

Quelle: Screenshot



Abb. 42

Quelle: Screenshot



Abb. 43

Quelle: Screenshot



Abb. 44

Quelle: Screenshot



Abb. 45

Quelle: Screenshot



Abb. 46

Quelle: Screenshot



Abb. 47

Quelle: Screenshot



Abb. 48

Quelle: Screenshot



Abb. 49

Quelle: Screenshot



Abb. 50

Quelle: Screenshot



Abb. 51

Quelle: Screenshot



Abb. 52

Quelle: Screenshot



Abb. 53

Quelle: Screenshot



Abb. 54

Quelle: Screenshot



Abb. 55

Quelle: Screenshot

I.2 Zweites Experiment: Alter



Abb. 56

Quelle: Screenshot



Abb. 57

Quelle: Screenshot



Abb. 58

Quelle: Screenshot



Abb. 59

Quelle: Screenshot



Abb. 60

Quelle: Screenshot



Abb. 61

Quelle: Screenshot



Abb. 62

Quelle: Screenshot



Abb. 63

Quelle: Screenshot



Abb. 64

Quelle: Screenshot

I.3 Drittes Experiment: Armut



Abb. 65

Quelle: Screenshot



Abb. 66

Quelle: Screenshot



Abb. 67

Quelle: Screenshot



Abb. 68

Quelle: Screenshot



Abb. 69

Quelle: Screenshot



Abb. 70

Quelle: Screenshot



Abb. 71

Quelle: Screenshot



Abb. 72

Quelle: Screenshot



Abb. 73

Quelle: Screenshot



Abb. 74

Quelle: Screenshot



Abb. 75

Quelle: Screenshot



Abb. 76

Quelle: Screenshot

I.4 Viertes Experiment: Leben als Frau



Abb. 77

Quelle: Screenshot



Abb. 78

Quelle: Screenshot



Abb. 79

Quelle: Screenshot



Abb. 80

Quelle: Screenshot



Abb. 81

Quelle: Screenshot



Abb. 82

Quelle: Screenshot



Abb. 83

Quelle: Screenshot



Abb. 84

Quelle: Screenshot



Abb. 85

Quelle: Screenshot



Abb. 86

Quelle: Screenshot



Abb. 87

Quelle: Screenshot



Abb. 88

Quelle: Screenshot



Abb. 89

Quelle: Screenshot



Abb. 90

Quelle: Screenshot



Abb. 91

Quelle: Screenshot



Abb. 92

Quelle: Screenshot



Abb. 93

Quelle: Screenshot

Anlagen II - Interviews

II.1 Fragen an die Produktionsfirma *infoNetwork*

Ist Ihr aufgezeigtes Ziel, die Warnung vor den Folgen des Alkohols, mit der Ausstrahlung der Sendung gelungen?

Haben Sie vielleicht sogar positive Rückmeldungen von Schulen, Jugendlichen, Jugendverbänden, Fangruppen etc. bekommen, dass die Sendung zur Abschreckung oder einer sensibleren Selbstreflektion von Alkoholkonsum geholfen hat?

Vielleicht gibt es aber auch kritische Stimmen zu diesem Experiment nach der Ausstrahlung durch RTL?

Würden Sie sagen, dass eine solche Darstellung hilfreich bei der Aufklärung von Alkoholkonsum ist? Wo liegt bei Ihnen der Unterschied zwischen jugendgerechter sachlicher Aufklärung und der so aufbereiteten Darstellung durch einen Selbstversuch?

Hat *Das Jenke- Experiment* bezogen auf eine Veränderung im Umgang mit Alkohol tatsächlich den erhofften Veränderungserfolg gebracht?

Warum verharmlost Herr *von Wilmsdorff* nach der Sendung seinen körperlichen Zustand im RTL Extra Magazin und erklärt, dass er nie gefährdet gewesen ist?

Hebt er damit nicht die Abschreckung vor dem Alkoholmissbrauch wieder auf?

Wie lange hatte Herr *von Wilmsdorff* nach dem Experiment tatsächlich mit den Folgen zu kämpfen?

Halten Sie das Experiment für moralisch vertretbar? Oder werden hier ethische Grenzen leichtfertig überschritten?

Was sagen Sie zu dem Vorwurf, dass die Sendung überhöhte Realität darstellt?

Was sagen Sie zu der Meinung eines trockenen nüchternen Alkoholikers, der die Sendung gesehen hat:

„Betroffene erhalten keinen Einblick in das Krankheitsbild. Der Selbstversuch von Jenke ist lediglich ein Versuch, die Krankheit zu zeigen. Das kann jedoch auch auf einem anderen neutraleren Wege viel effektiver gemacht werden. Eine Infizierung (Saufen bis zur „Abhängigkeit“) ist jedoch absolut nicht zur Aufklärung/Abschreckung geeignet. Man kann ja auch Aids erklären, ohne sich zu infizieren. Wofür soll solch ein Selbstversuch gut sein?“

Und was sagen Sie zu dem Vorwurf, dass die Sendung zur Nachahmung anregen könnte?

Antwort auf die oben gestellten Fragen

Sehr geehrte Frau Bassendowski,

leider können wir Sie bei Ihrer Bachelorarbeit zum Thema „Alkohol“ nicht unterstützen.

Wir bitten um Ihr Verständnis, verbleiben

mit freundlichen Grüßen und mit den besten Wünschen,

Annette Remiorz

RTL Chefredaktion

infoNetwork Geschäftsführung

II.2 Fragen an einen Betroffenen

Gespräch mit einem anonymen trockenen nüchternen Alkoholiker (Sch., Andreas)

Liefert Das Jenke Experiment – Alkohol Erkenntnisse für Nichtbetroffene?

„Wahrscheinlich können Nichtbetroffene einen kleinen Einblick in das Krankheitsbild eines Alkoholikers erhalten. Es ist eben neben den dargestellten Saufversuchen und den tatsächlich erzählten Geschichten der Abhängigen einfach nur ein Versuch, die Krankheit/Abhängigkeit etc. zu erklären. Das kann jedoch auch auf einem anderen neutraleren Weg gemacht werden. Eine Infizierung (Saufen bis zur „Abhängigkeit“) ist jedoch absolut nicht zur Aufklärung geeignet. Man kann ja auch Aids erklären, ohne sich zu infizieren. Wofür soll solch ein Selbstversuch gut sein?“

Kann denn eine solche Darstellung in Form eines Selbstversuches abschreckend auf die Zuschauer wirken?

„Eher nicht. Vielleicht lebensältere Menschen. Für junge Menschen ist dieser Versuch eher cool und nachahmenswert zumal Jenke von Wilmsdorff danach ja ohne größere Probleme wieder aufhören kann und nach einiger Zeit sogar wieder saufen kann.“

Ist das Thema Alkoholismus ausreichend behandelt worden oder fehlen wichtige Punkte?

„Als Betroffener ist das Thema eigentlich absolut nicht behandelt worden. Herr von Wilmsdorff hat sich behandelt. Dies hat er zur Schau gestellt, um Geld zu verdienen. Wenn Alkoholismus als Krankheit/Abhängigkeit entsprechend recherchiert und medientechnisch behandelt werden soll, sind die gesellschaftlichen, medizinischen und nicht zuletzt die soziologischen Bedingungen neutral und faktisch aufzulisten. Ergänzend wären Darstellungen von Suchtkarrieren unterschiedlicher Geschlechter und unterschiedlichen Alters darzustellen. Vielleicht besteht dann die Möglichkeit bei den gefährdeten Zuschauern zur Selbstkritik, einer entsprechenden Abwägung und letztlich der Frage: Tue ich es oder tue ich es nicht?“

Selbst wenn es zu solchen Fragen kommt, können die meisten Gefährdeten nicht glauben, dass sie entweder schon abhängig sind oder jemals werden könnten. Diesen Weg und die damit verbundene Ungläubigkeit, zu erkranken kennt jeder Zigarettenraucher nur zu gut. Er glaubt es ja auch nicht.“

Wenn das Thema nicht ausreichend behandelt wurde, kann Jenke von Wilmsdorff seine Gefühle und Empfindungen in seinem Selbstversuch trotzdem zutreffend beschreiben? Ist sein Selbstversuch realitätsnah?

„Jeder, der schon mal mehr getrunken hat, als er verträgt, kann das so berichten wie Herr von Wilmsdorff. Eine tiefere Beschreibung des Abstiegs durch die Sucht bzw. den fortgeschrittenen Krankheitsverlauf mit all den Höhen und Tiefen bis hin zum totalen Absturz und der nachfolgenden medizinischen- und suchttherapeutischen Behandlung hat Jenke nicht einmal ansatzweise beschrieben. Er kann sich gern einbilden, Erfahrungen gesammelt zu haben. Er ist jedoch in den Ansätzen bei seiner Darstellung zu Gunsten seines narzistischen Wohlgefühls und der Einschaltquoten hängengeblieben. Es war nicht einmal ein Versuch, die Volkskrankheit Alkoholsucht zu verstehen bzw. als tatsächliche schwere chronische Erkrankung zu beschreiben. Letztendlich war ja alles easy. Er hat es gemacht, konnte ohne Schwierigkeiten das Thema abstellen und seine Sucht beenden. Es scheint für ihn offensichtlich nur eine Willensfrage zu sein. Wer es nicht schafft, hat eben keinen ausgeprägten Willen und ist schwach. Eigentlich sind die Erkenntnisse bzw. die Beschreibungen von Jenke von Wilmsdorff hinsichtlich der Alkoholsucht gegenüber der Vielzahl von Alkoholabhängigen eine Diskriminierung von Kranken. Bedenkt man nur, dass der Rückfall beim Alkoholismus bei über 90% liegt.“

II.3 Fragen an die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen

Gespräch mit der stellvertretenden Geschäftsführung

Frau Bartsch, Gabriele

Bei dem *Jenke Experiment* handelt es sich um einen Selbstversuch des Reporters *Jenke von Wilmsdorff*, der durch sein Experiment am eigenen Körper herausfinden wollte, ob und wie sich seine Gesundheit durch regelmäßigen Alkoholkonsum verändert. Das Experiment dauerte vier Wochen.

Haben Sie die besagte Sendung gesehen?

„Leider kenne ich die Sendung überhaupt nicht bzw. nur vom Hören-Sagen.“

Ich würde Ihnen trotzdem gerne die Kritik um die Sendung erläutern: Der Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr hat sich zu der Sendung wie folgt geäußert:

„Alkoholsucht ist eine Krankheit, die für die Menschen, die davon betroffen sind, ein schweres Schicksal bedeutet. Gleiches gilt für ihre Angehörigen und das Umfeld dieser erkrankten Menschen. Es ist aus meiner Sicht vollkommen unangemessen, auf diese Art und Weise mit diesem Schicksal umzugehen.“ (Quelle: Osnabrücker Zeitung, www.noz.de)

Auch, wenn Sie das Experiment nicht gesehen haben. Halten Sie eine solche Form - im TV einen derartigen Selbstversuch zu zeigen - für eine Aufklärungsmaßnahme? Dient es nicht vielleicht sogar dazu, Jugendliche ihren Alkoholkonsum kritisch reflektieren zulassen bzw. vielleicht sogar abzuschrecken? Oder regt das Experiment Ihrer Meinung nach eher zur Nachahmung an?

„Da ich das Experiment nicht gesehen habe, möchte ich mich dazu nicht äußern, kann aber Ihren Ansatz gut nachvollziehen. Reißerisch heißt noch lange nicht, das etwas wirksam ist.“

Ich gehe bei der Abfassung meiner Bachelorarbeit sehr kritisch mit dem *Jenke Experiment* um und bin mir, obwohl ich zu der Generation von Jugendlichen gehöre, die in der Vergangenheit durch z.B. „Komasaufen“ und ähnlichem von sich reden machte, unsicher, ob derartige Selbstdarstellungen in Bezug auf den Umgang mit Alkohol etwas verändern können.

Haben Sie vielleicht Belege, dass andere Präventionen den Alkoholkonsum in Deutschland positiv beeinflussen konnten?

„Positive Einflüsse, im Sinne einer Reduktion des Alkoholkonsums, sind durch einen kombinierten Ansatz von Verhaltens- und Verhältnisprävention zu erreichen. Insbesondere die Verhältnisprävention ist sehr wirksam, da sie sich auf alle Menschen in einer Gesellschaft oder einem Setting auswirkt und nicht nur auf diejenigen, die an einem Projekt zur Verhaltensprävention teilnehmen.

Darüber hinaus hat Thomas Babor ein wichtiges Buch über die Wirksamkeit von Prävention geschrieben, das Sie in unserer Bibliothek ausleihen können:“ Alkohol – kein gewöhnliches Konsumgut“. Auf unserer Homepage können Sie nach weiterer Literatur über Prävention recherchieren: <http://www.dhs.de/bibliothek/online-recherche.html>.“

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname